

Vorlesungsverzeichnis Geschichte - Sommersemester 2008

Inhalt:

Vorwort des Institutsdirektors	S. 2
Vorwort des Fachschaftsrates Geschichte.	S. 3
Hinweis zu den mündlichen Abschlussprüfungen	S. 4
Wichtige Semesterinformationen / Belegen von Lehrveranstaltungen	S. 5
Modulpläne	S. 8
Alte Geschichte.	S. 18
Mittelalterliche Geschichte.	S. 23
Geschichte der Frühen Neuzeit.	S. 29
Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.	S. 36
Geschichte und Öffentlichkeit	S. 50
Osteuropäische Geschichte	S. 53
Westeuropäische Geschichte	S. 56
Nordamerikanische Geschichte	S. 59
Geschichtsdidaktik	S. 62
M.A. Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts	S. 67
Mittel- und Neulatein	S. 68
Exkursionen	S. 70
Telefonnummern und Email-Adressen.	S. 71

Abkürzungen:

AB 4 =	August-Bebel-Str. 4	OS =	Oberseminar
AM =	Aufbaumodul	P =	Pflichtmodul
BM =	Basismodul	S =	Seminarübung
CZ 2/3 =	Carl-Zeiss-Str. 2/3	SR =	Seminarraum
eVV =	Elektronisches Vorlesungsverz. (LSF / Friedolin)	SWS =	Semesterwochenstunden
GK =	Grundkurs	ThULB =	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek
HI =	Historisches Institut (Fürstengr. 13)	Ü =	Übung
HPS =	Hauptseminar	UHG =	Universitätshauptgebäude
HS =	Hörsaal	V =	Vorlesung
K =	Kolloquium	WP =	Wahlpflichtmodul
KVV =	Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis		
MMZ =	Multimediazentrum		

Vergabe von ECTS-Punkten:

Es können in den einzelnen Lehrveranstaltungstypen erworben werden:

Basismodul:	10 ECTS-Punkte
Aufbaumodul:	10 ECTS-Punkte
HPS („großer Schein“):	8 ECTS-Punkte
HPS („kleiner Schein“) / Übung:	5 ECTS-Punkte
Seminar/Übung Geschichtsdidaktik	5 ECTS-Punkte

Vorwort des Institutsdirektors

Liebe Studierende,

im Namen des Historischen Instituts darf ich Sie zum Sommersemester 2008 begrüßen. Wir freuen uns, dass Sie Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität studieren. Dieses kommentierte Vorlesungsverzeichnis informiert Sie über alle angebotenen Lehrveranstaltungen.

Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge und das reformierte Lehramtsstudium nach „Jenaer Modell“ sind erfolgreich gestartet. Auch für Studierende der „alten“ Magister- und Lehramtsfächer haben sich dadurch Neuerungen ergeben, zum Beispiel hinsichtlich der angebotenen Module. Bei der Klärung vieler Fragen, die sich daraus ergeben, kann dieses Vorlesungsverzeichnis behilflich sein.

Falls Sie mit den Einzelheiten Ihres Studienfaches noch nicht vertraut sind, schlagen Sie bitte den Modulplan für Ihren Studiengang nach (Seiten 8-17); dort ersehen Sie, welche Pflicht- und Wahlpflichtmodule Sie im Verlauf Ihres Bachelor- bzw. Lehramtsstudiums oder in den „alten“ Studiengängen bis zum Ende des Grundstudiums absolvieren müssen. **Wichtig ist, daß Sie sich im Verlauf des Semesters für die Prüfungsleistungen des von Ihnen belegten Moduls verbindlich anmelden.** Für Studierende des B.A. Geschichte erfolgt diese Anmeldung ausschließlich elektronisch über „Friedolin“.

Wenn Sie sich noch im modularisierten Grundstudium der „alten“ Magisterstudiengänge befinden oder das „alte“ Lehramt Geschichte studieren, sind Sie verpflichtet, eine **Modulkarte** zu führen (siehe Seite 7). Auf dieser Karte werden Ihre bereits absolvierten Module verzeichnet und von den Lehrenden bestätigt. Auf diese Weise haben Sie selbst stets einen Überblick über Ihre noch fehlenden Pflichtveranstaltungen. Den für Sie richtigen Vordruck können Sie auf der Homepage des Historischen Instituts herunterladen (<http://www.histinst.uni-jena.de/Modulkarten.html>).

Die Anmeldung für den Großteil unserer Lehrveranstaltungen erfolgt online über das elektronische Vorlesungsverzeichnis der FSU Jena (eVV bzw. „Friedolin“). Informationen über Beginn und Ende der Anmeldezeit und Details der Anmeldung finden Sie auf Seite 5-6. Besondere Anmeldebedingungen einzelner Veranstaltungen sind sowohl im elektronischen als auch im vorliegenden Vorlesungsverzeichnis angegeben. Bitte beachten Sie aber, dass Sie mit der Anmeldung nicht auch schon zugelassen sind und einen Platz sicher haben. Die Zahl der Teilnehmer an Seminaren und Übungen ist, wenn nicht anders angegeben, auf 30 Studierende beschränkt.

Hinweisen möchte ich Sie schließlich auf die vielen zusätzlichen Vorträge und Diskussionen, die das Historische Institut auch in diesem Sommersemester (u.a. im Rahmen des 450jährigen Universitätsjubiläums und des Programms zu „Jena – Stadt der Wissenschaft 2008“) anbieten wird; wir informieren darüber mit Plakaten und im Internet. Nutzen Sie diese Chancen, Ihr Blickfeld zu erweitern!

Im Namen der Lehrenden des Historischen Instituts wünsche ich Ihnen und uns allen viele anregende, bereichernde Begegnungen und ein erfolgreiches Semester.

Ihr



Vorwort des Fachschaftsrates

Liebe Studierende im Sommersemester 2008 wird sich alles – und damit meinen wir wirklich alles! – um unser 450jähriges Universitätsjubiläum drehen; insbesondere hier am Historischen Institut. Wir fragen uns natürlich auch, was kann man in 450 Jahren nicht alles erreichen und was hat unsere geliebte Alma Mater nicht schon alles durchstehen müssen? Sie hat die Kleinstaaterei hinter sich gebracht, das (Groß-)Herzogtum Sachsen-Weimar überlebt, Napoleon kommen und wieder gehen sehen, ein Bild von Ferdinand Hodler über sich ergehen lassen müssen, zwei Diktaturen überlebt (ein militärische und eine „des Proletariats“) und auch heute noch zum Teil an den Nachwehen einer 1815 gegründeten „Urburschenschaft“ zu nagen. Und so wird sie – hoffentlich unbeschadet – auch dieses Jubiläum hinter sich bringen, wie schon so viele Ereignisse davor. Denn Historiker wissen ja: nichts hält sich ewig. Das Jubeln soll jedoch nicht zu kurz kommen, zumal sich auch sonst noch genügend Anlässe anbieten: beispielsweise das Wilhelm Busch Jahr 2008, 101 Jahre Frauenstudium in Jena, 100 Jahre UHG, 40 Jahre '68er Bewegung, 460 Jahre studieren in Jena...

Ja eines ist uns allen klar,
wir feiern hier ein Jubeljahr.
Glückwunsch, Segen, Danke sagen
muss die Uni nun ertragen
bis man es nicht mehr hören kann
singt man diesen Lobgesan'

In diesem Sinne, es grüßt Euch Eure Fachschaft Geschichte.

Da sich in diesem Semester – abgesehen von Wechslern – der Andrang von „Neuen“ an unsrem Institut in Grenzen halten wird, gibt es auch keine Studieneinführungstage. Dennoch stehen wir Euch für Fragen bei der Organisation Eures Studiums oder auch anderweitig jederzeit gern zur Verfügung. Darüber hinaus übernehmen wir auch gerne einen Teil Eurer Freizeitgestaltung. Hierzu zählen beispielsweise das Sommerfest, der Historikerfußball oder die allseits beliebte Kinoreihe.

Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen nutzt folgende Kontaktmöglichkeiten:

Anschrift:

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Fachschaftsrat Geschichte

c/o Historisches Institut

Fürstengraben 13 (das Zimmer E004, rechts neben dem Seminarraum)

07743 Jena

Tel. 03641/ 9-44495

Homepage des Institutes: www.uni-jena.de/philosophie/histinst/start.html

Seite der Fachschaft: <http://www.jenaer-historiker.de.vu>

E-mail: histmail@uni-jena.de



Hinweis zu den mündlichen Abschlussprüfungen

Von den Kandidaten für die mündlichen Magister- und Staatsexamensprüfungen wird erwartet, dass sie sich rechtzeitig - also einige Wochen - vor ihrem Prüfungstermin mit ihren Prüfern ins Benehmen setzen. Weiter wird erwartet, dass sie zu diesem Gespräch eine Liste der wesentlichen für die Prüfungsvorbereitung herangezogenen Literatur einreichen. Hinsichtlich der Prüfungsthemen gilt, dass jeweils nur größere Epochenzusammenhänge (gegebenenfalls mit Vertiefungsbereichen) vereinbart werden können.

Wichtige Semesterinformationen / Belegen von Lehrveranstaltungen

Anmeldung für Lehrveranstaltungen im elektron. Vorlesungsverzeichnis (Friedolin)

Die vorherige und **rechtzeitige Anmeldung für die Lehrveranstaltungen** des Historischen Instituts ist **verpflichtend** und erfolgt über das **elektronische Vorlesungsverzeichnis** der FSU unter: www.uni-jena.de, Link: *eVV*, oder über <https://lsf.uni-jena.de>

Studierende des **B.A. Geschichte** müssen sich sowohl für Grundkurs oder Vorlesung als auch für die gewünschten Seminare eines Moduls anmelden (um sich dann später zu den Modulprüfungen anmelden zu können).

Bei **anderen Studiengängen** (Magister, Lehramt) ist die Anmeldung für ein Seminar eines Moduls ausreichend.

Ausnahmen von der elektronischen Anmeldung betreffen bestimmte Veranstaltungen des Hauptstudiums die eine **persönliche Anmeldung** erfordern (siehe Kommentare der jeweiligen Veranstaltungen) und die meisten Oberseminare und Kolloquien.

Melden Sie sich nur für die Veranstaltungen an, die Sie tatsächlich besuchen wollen und geben Sie Ihre Email-Adresse an, um über kurzfristige Änderungen informiert werden zu können!

Über die **Zulassung** (bei begrenztem Platzangebot bedeutet die Anmeldung nicht automatisch die Zulassung!) zu den **Lehrveranstaltungen** entscheidet nicht die zeitliche Reihenfolge der Anmeldung!

Den Stand der Platzvergabe können Sie für die von Ihnen belegten Veranstaltungen im elektronischen Vorlesungsverzeichnis einsehen.

Nur wer den Status *Zugelassen* erhält, kann definitiv an der Veranstaltung teilnehmen.

Anmeldezeitraum: Mitte **Februar bis 03. April** (genaue Termine siehe *eVV/Friedolin*).

Ablauf der elektronischen Anmeldung:

1. Elektronisches Vorlesungsverzeichnis (Homepage der FSU ► *eVV* oder <https://lsf.uni-jena.de>) aufrufen.
2. Benutzername (URZ-Login) und persönliches Passwort eingeben.
Neu immatrikulierte Studierende erhalten ihr URZ-Login bei der Anmeldung in den Rechenzentren.
3. Email-Adresse angeben, um über eventuelle kurzfristige Änderungen an Veranstaltungen informiert werden zu können.
4. Über *Vorlesungsverzeichnis* und *Philosophische Fakultät zu Historisches Institut* gehen.
5. Veranstaltung auswählen, *belegen* und Anmeldung bestätigen. Bei mehreren belegten Veranstaltungen Priorität wählen (überall Priorität 1 zu setzen bringt KEINE Vorteile da dann alle gewählten Veranstaltungen nacheinander, entsprechend ihrer Veranstaltungsnummer bearbeitet werden).

Über den **Stand Ihrer Anmeldungen bzw.** über die **Zulassung** oder Ablehnung bei den einzelnen Lehrveranstaltungen können Sie sich im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, nach dem Login, unter *Leistungen* informieren. **Nur mit dem Status *zugelassen* können Sie definitiv an der Veranstaltung teilnehmen.**

Sollten Sie sich entschieden haben, eine bereits belegte Veranstaltung nicht zu besuchen, melden Sie sich unbedingt wieder ab (gleicher Ablauf wie oben und *abmelden* statt *belegen*)! Dies ist jedoch nur bis zum Beginn der Zulassungsphasen möglich.

Wurden Sie bereits zu der Veranstaltung zugelassen, können an dieser aber nicht teilnehmen, informieren Sie umgehend den Dozenten (per Email oder persönlich, siehe Adressenverzeichnis am Ende des Vorlesungsverzeichnisses).

Grundlagen des modularisierten Geschichtsstudiums

Modul:

Ist eine aus verschiedenartigen Veranstaltungen zusammengesetzte Studieneinheit (Ausnahme: Geschichtsdidaktikseminare im Grundstudium).

Basismodule setzen sich aus dem Grundkurs und einem Seminar des Moduls (insgesamt 4 SWS) zusammen.

Aufbaumodule setzen sich aus der Vorlesung und einem Seminar des Moduls zusammen. Bietet ein Modul mehrere alternative Seminare, so ist jeweils nur eines davon zu absolvieren.

Modulprüfung:

Das Modul gilt als bestanden, wenn alle prüfungspflichtigen Teile des Moduls erfolgreich absolviert wurden (z.B. Klausur zum Grundkurs und Hausarbeit oder andere schriftliche Ausarbeitung zum Seminar eines Basismoduls). Für die Zulassung zur Modulprüfung werden i.d.R. Prüfungsvorleistungen gefordert (regelmäßige Teilnahme, Referat, schriftliche Arbeiten). Für die Teilnahme an der Modulprüfung ist eine verbindliche Anmeldung verpflichtend. Sie erfolgt während des Semesters für alle B.A.-Studierenden elektronisch mit Friedolin, für alle anderen Studiengänge in den jeweiligen Lehrveranstaltungen.

Friedolin

Elektronische Prüfungsanmeldung und-verwaltung für B.A.-Studierende. Die Anmeldung zu Modulprüfungen erfolgt durch die Studierenden selbst über Friedolin. Voraussetzung dafür ist, dass man für die entsprechenden Veranstaltungen im eVV angemeldet und zugelassen ist.

Die Modulkataloge, Info- und Loseblätter der verschiedenen Studiengänge Geschichte sind zu finden unter: <http://www.histinst.uni-jena.de/Studienordnungen.html>; Kurzübersichten (Modulpläne) auch in diesem Vorlesungsverzeichnis (S. 8-17).

Hinweise für Studierende der „alten“ Studiengänge (Magister, „altes“ Lehramt)

Die ab Wintersemester 2007/08 auslaufenden Magisterstudiengänge und das konventionelle Lehramtsstudium sind nur im Grundstudium modularisiert. Das Hauptstudium ist nicht modularisiert. Dort werden Leistungsscheine in Einzelveranstaltungen erworben und das Studium mit der Magisterprüfung oder der Ersten Staatsprüfung abgeschlossen (siehe dazu die Loseblätter der „alten“ Studienfächer unter: <http://www.histinst.uni-jena.de/Studienordnungen.html>).

Die mündliche Zwischenprüfung entfällt beim modularisierten Grundstudium. Die Prüfungsleistungen werden in den Modulprüfungen des Grundstudiums absolviert. Nach Abschluss aller Module des Grundstudiums stellt das Akademische Studien- und Prüfungsamt (ASPA) ein Zeugnis aus.

Die Module des gesamten Grundstudiums (Regelstudienzeit: vier Semester) sind in den Modulplänen der einzelnen Studienfächer und Studiengänge aufgelistet (siehe S. 9-15). Die Module müssen nicht in der hier vorgegebenen Reihenfolge absolviert werden. Allerdings gilt generell, dass ein Fachmodul/Aufbaumodul erst nach Bestehen des entsprechenden Grundmoduls/Basismoduls besucht werden darf. Gibt es laut Modulplan die Möglichkeit bei Grund- oder bei Fachmodulen zwischen Neuerer Geschichte I und Neuerer Geschichte II zu wählen, muss das Fachmodul nicht zwingend aus demselben Bereich der Neueren Geschichte (I oder II) stammen wie das Grundmodul.

Mit Beginn des Bachelorstudiengangs Geschichte ab Wintersemester 2007/08 ändern sich die **Modulbezeichnungen** von Grundmodul zu Basismodul und von Fachmodul zu Aufbaumodul. Die Form der Veranstaltungen ändert sich jedoch nur unwesentlich. Die **Neuere Geschichte** erfährt eine **Neuaufteilung** in Frühe Neuzeit und Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Module zur Neueren Geschichte II werden in letzterem Bereich absolviert. Module zur Neueren Geschichte I stammen aus der Geschichte der Frühen Neuzeit oder ggf. aus der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, wenn zumindest das Thema des Seminars klar VOR 1850 angesiedelt ist. Module aus der Osteuropäischen, der Westeuropäischen und der Nordamerikanischen Geschichte gelten zugleich, entsprechend der Trennlinie um 1850, als Neuere Geschichte I bzw. II.

Äquivalenzregelung: „alte“ und „neue“ Modultypen

Basismodul Frühe Neuzeit Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts vor 1850 Basismodul Osteuropäische Geschichte vor 1850 Basismodul Westeuropäische Geschichte vor 1850 Basismodul Nordamerikanische Geschichte vor 1850	Grundmodul Neuere Geschichte I
Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nach 1850 Basismodul Osteuropäische Geschichte nach 1850 Basismodul Westeuropäische Geschichte nach 1850 Basismodul Nordamerikanische Geschichte nach 1850	Grundmodul Neuere Geschichte II
Aufbaumodul Frühe Neuzeit Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts vor 1850 Aufbaumodul Osteuropäische Geschichte vor 1850 Aufbaumodul Westeuropäische Geschichte vor 1850 Aufbaumodul Nordamerikanische Geschichte vor 1850	Fachmodul Neuere Geschichte I
Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nach 1850 Aufbaumodul Osteuropäische Geschichte vor 1850 Aufbaumodul Westeuropäische Geschichte vor 1850 Aufbaumodul Nordamerikanische Geschichte vor 1850	Fachmodul Neuere Geschichte II

Die Anmeldung zur Modulprüfung geschieht für Studierende der Magisterfächer und der Lehramtsstudiengänge weiterhin auf den Anmeldeformularen in den Veranstaltungen.

Modulkarten der „alten“ Magister- und Lehramtsstudiengänge

Alle Studierenden die sich ab Wintersemester 2005/06 für einen Magister- oder einen Lehramtsstudiengang (Ausnahme: Jenaer Modell !) der Geschichte eingeschrieben haben, sind verpflichtet eine Modulkarte zu führen. Darauf werden die absolvierten Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen des Grundstudiums verzeichnet. Die Modulkarten für die Magister- und Lehramtsstudiengänge der Geschichte sind verfügbar unter: <http://www.histinst.uni-jena.de/Modulkarten.html>

Weitere Informationen zum B.A.-Studium, zum Lehramt nach Jenaer Modell und zu den „alten“ Magister- und Lehramtsstudiengängen finden Sie unter:

<http://www.histinst.uni-jena.de/Studienordnungen.html>

<http://www.uni-jena.de/Magisterpruefungsamt.html>

http://www.uni-jena.de/Magistergrundstudium_modularisiert.html

<http://www.uni-jena.de/Philosophische.html>

Die letzten Versionen (Stand 2006) der Loseblätter für die Magisterstudiengänge und die Lehramter nach „alter“ Studienordnung sind verfügbar unter:

<http://www.histinst.uni-jena.de/Studienordnungen.html>

Modulpläne

B.A. Geschichte Kernfach

Siehe hierzu jeweils auch: <http://www.uni-jena.de/Loseblatt.html#G>

Module	ECTS
Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft (fachspezifische Schlüsselqualifikation)	10
Basismodul Alte Geschichte	10
Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Basismodul Frühe Neuzeit	10
Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Aufbaumodul Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte oder Geschichte der Frühen Neuzeit	10
Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Aufbaumodul Europäische und Nordamerikanische Geschichte	10
Vertiefungsmodul	10
Bachelorarbeit	10
Allgemeine Schlüsselqualifikationen	10
Berufsorientierendes Praktikum	10
Summe	120

B.A. Geschichte Ergänzungsfach

Module	ECTS
Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft	10
Drei von vier Basismodulen	
Basismodul Alte Geschichte	10
Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Basismodul Frühe Neuzeit	10
Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Zwei von drei Aufbaumodulen	
Aufbaumodul Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte oder Geschichte der Frühen Neuzeit	10
Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Aufbaumodul Europäische und Nordamerikanische Geschichte	10
Summe	60

Magisterstudiengänge – modularisiertes Grundstudium

Zu den Studienleistungen des nicht modularisierten Hauptstudiums in den Magisterstudiengängen siehe die „alten“ Loseblätter unter: <http://www.histinst.uni-jena.de/Studienordnungen.html>

Mittelalterliche Geschichte

Magister Hauptfach - Mittelalterliche Geschichte

Basismodul Alte Geschichte (P1) Prüfung: siehe Alte Geschichte	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Mittelalter (P 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Neuere Geschichte I (P 3) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Neuere Geschichte II (P 4) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Mittelalterliche Geschichte (P5) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Mittelalterliche Geschichte (P 6) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Summe	24 SWS	60 ECTS

Magister Nebenfach - Mittelalterliche Geschichte

Basismodul Alte Geschichte (WP 1) Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i>		
Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 1 und WP 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Mittelalter (P 1) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Mittelalter (P 2) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Summe	12 SWS	30 ECTS

Magister Nebenfach - Mittelalterliche Geschichte in Kombination mit einem zweiten historischen Nebenfach

Basismodul Alte Geschichte (WP 1)

Prüfung: siehe Alte Geschichte

oder

Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 2 und WP 3) 4 SWS 10 ECTS
(alternierend mit zweitem historischem Nebenfach)

Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung

Grundmodul Mittelalter (P 1) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung

Fachmodul Mittelalter (P 2) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Summe -----
12 SWS 30 ECTS

Magister Nebenfach - Mittelalterliche Geschichte in Kombination mit einem historischen Hauptfach

Fachmodul Mittelalter (P 1) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Fachmodul Mittelalter (P 2) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Fachmodul Mittelalter (WP 1) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

oder

Importmodul eines Faches, das nicht Studienfach ist (WP 2)

Summe -----
12 SWS 30 ECTS

Neuere Geschichte

Magister Hauptfach - Neuere Geschichte

Basismodul Alte Geschichte (P 1) Prüfung: siehe Alte Geschichte	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Mittelalter (P 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Neuere Geschichte I (P 3) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Neuere Geschichte II (P 4) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 1 und WP 2) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 3 und WP 4) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Summe	24 SWS	60 ECTS

Magister Nebenfach - Neuere Geschichte

Basismodul Alte Geschichte (WP 1) Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i>		
Grundmodul Mittelalter (WP 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 3 und WP 4) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 4 und WP 5) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Summe	12 SWS	30 ECTS

Magister Nebenfach - Neuere Geschichte in Kombination mit einem zweiten historischen Nebenfach

Basismodul Alte Geschichte (WP 1)

Prüfung: siehe Alte Geschichte

oder

Grundmodul Mittelalter (WP 2)

4 SWS

10 ECTS

(alternierend mit zweitem historischen Nebenfach)

Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung

Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 3 und WP 4)

4 SWS

10 ECTS

(alternierend mit zweitem historischem Nebenfach)

Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung

Fachmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 5 und WP 6)

4 SWS

10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Summe

12 SWS

30 ECTS

Magister Nebenfach - Neuere Geschichte in Kombination mit einem historischen Hauptfach

Fachmodul Neuere Geschichte I (P 1)

4 SWS

10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Fachmodul Neuere Geschichte II (P 2)

4 SWS

10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Fachmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 1 und WP 2)

4 SWS

10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

oder

Importmodul eines Faches, das nicht Studienfach ist (WP 3)

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Summe

12 SWS

30 ECTS

Osteuropäische Geschichte

Magister Hauptfach - Osteuropäische Geschichte

Basismodul Alte Geschichte (WP 1) Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i>		
Grundmodul Mittelalter (WP 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Neuere Geschichte I (P 1) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Neuere Geschichte II (P 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Osteuropäische Geschichte (P 3) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Osteuropäische Geschichte (P 4) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Osteuropäische Geschichte (P 5) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Summe	24 SWS	60 ECTS

Magister Nebenfach - Osteuropäische Geschichte

Basismodul Alte Geschichte (WP 1) Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i>		
Grundmodul Mittelalter (WP 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung <i>oder</i>		
Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 3 und WP 4) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Grundmodul Osteuropäische Geschichte (P 1) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Fachmodul Osteuropäische Geschichte (P 2) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 ECTS
Summe	12 SWS	30 ECTS

Magister Nebenfach - Osteuropäische Geschichte in Kombination mit einem zweiten historischen Nebenfach

Basismodul Alte Geschichte (WP 1)

Prüfung: siehe Alte Geschichte

oder

Grundmodul Mittelalter (WP 2)

Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung

oder

Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 3 und WP 4) 4 SWS 10 ECTS
(alternierend mit weiterem historischem Nebenfach)

Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung

Grundmodul Osteuropäische Geschichte (P 1) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Fachmodul Osteuropäische Geschichte (P 2) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Summe -----
12 SWS 30 ECTS

Magister Nebenfach - Osteuropäische Geschichte in Kombination mit einem historischen Hauptfach

Grundmodul Osteuropäische Geschichte (P 1) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Fachmodul Osteuropäische Geschichte (P 2) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

Fachmodul Osteuropäische Geschichte (WP 1) 4 SWS 10 ECTS

Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur

oder

Importmodul eines Faches, das nicht Studienfach ist (WP 2)

Summe -----
12 SWS 30 ECTS

Lehramtsstudiengänge

LA Gymn. und LA Regels. nach „alter“ Studienordnung – modularisiertes Grundstudium

Basismodul Alte Geschichte (P 1) Prüfung: siehe Alte Geschichte	4 SWS
Grundmodul Mittelalter (P 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS
Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 1 und WP 2) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS
Fachmodul Mittelalterliche Geschichte (P 3) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II (WP 3 und WP 4) Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS
Seminar/Übung Geschichtsdidaktik (P 4) Prüfung: schriftliche Ausarbeitung	2 SWS
Summe	----- 22 SWS

Zu den Studienleistungen des nicht modularisierten Hauptstudiums siehe die Loseblätter der „alten“ Lehramtsstudiengänge unter: <http://www.histinst.uni-jena.de/Studienordnungen.html>

LA Gymnasium nach „Jenaer Modell“

Grundstudium 1.-4. Semester	
Module	ECTS
Einführung in das Geschichtsstudium	10
Geschichtsdidaktik I (Seminar)	5
Basismodul Alte Geschichte	10
Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Basismodul Frühe Neuzeit	10
Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Summe Grundstudium	55

Praxissemester 5. oder 6. Semester	
Module	ECTS
Geschichtsdidaktik II (Seminar)	5

Hauptstudium Fachmodule 6.-9. Semester	
Module	ECTS
Modul Alte Geschichte	10
Modul Mittelalterliche Geschichte	10
Modul Neuere Geschichte	10
Modul Neueste Geschichte	10
Summe Fachstudium	40

Hauptstudium Staatsexamensmodule 7.-10. Semester	
Module	ECTS
Staatsprüfungsmodul Geschichte schriftlich (Klausur)	5
Staatsprüfungsmodul Geschichte mündlich	5
Staatsprüfungsmodul Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Staatsexamensmodule	15
ggf. wissenschaftliche Hausarbeit	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	115
--	------------

Siehe hierzu auch: <http://www.uni-jena.de/Loseblatt.html#G>

LA Regelschule nach „Jenaer Modell“

Grundstudium 1.-4. Semester	
Module	ECTS
Einführung in das Geschichtsstudium	10
Geschichtsdidaktik I (Seminar)	5
Basismodul Alte Geschichte	10
Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Basismodul Frühe Neuzeit	10
Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Summe Grundstudium	55

Praxissemester 5. oder 6. Semester	
Module	ECTS
Geschichtsdidaktik II (Seminar)	5

Hauptstudium Fachmodule 6.-9. Semester	
Module (drei von vier Epochen müssen belegt werden, es darf nur ein Modul mit 5 LP gewählt werden)	ECTS
Modul Alte Geschichte	5-10
Modul Mittelalterliche Geschichte	5-10
Modul Neuere Geschichte	5-10
Modul Neueste Geschichte	5-10
Summe Fachstudium	25

Hauptstudium Staatsexamensmodule 7.-10. Semester	
Module	ECTS
Staatsprüfungsmodul Geschichte schriftlich (Klausur)	5
Staatsprüfungsmodul Geschichte mündlich	5
Staatsprüfungsmodul Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Staatsexamensmodule	15
ggf. wissenschaftliche Hausarbeit	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	100
--	------------

Siehe hierzu auch: <http://www.uni-jena.de/Loseblatt.html#G>

Alte Geschichte

Hinweis zur Durchführung der Einschreibung in alle Lehrveranstaltungen - die Module und BA-Studiengänge - der Alten Geschichte:

Die Einschreibung in die Lehrveranstaltungen des Instituts erfolgt für alle Veranstaltungen und Semester über Internet (LSF, Einschreibeende wird noch festgelegt).

Die Bezeichnungen der Module verteilen sich wie folgt:

	Veranstaltung	VLV-Nr.	KVLV	
			HF	NF
V	Von Caesar zu Augustus:	31270	P4 M.A.	P3 M.A.
V	Hellenismus I	31271	P3 M.A.	P2 M.A.
S/Ü	Quellenkunde zum Frühhellenismus	31272	P3 M.A.	P2 M.A.
S/Ü	Res gestae divi Augusti	31273	P4 M.A.	P 3 M.A.
GK1	Grundkurs Alte Geschichte	31274	P1	
S1	Rom und der hellenistische Osten	31276	P1	
S2	Griechische Geschichtsschreibung	31277	P1	
s3	Augustinus und der lateinische Westen im 4. und 5. Jahrhundert n.Chr.	31278	P1	

Die Bezeichnungen der BA-Studiengänge verteilen sich wie folgt:

BA	VLV- Nr.	Veranstaltung	
Hist 312	31270	Von Caesar zu Augustus:	V
Hist 311	31271	Hellenismus I	V
Hist 311	31272	Quellenkunde zum Frühhellenismus	S/Ü
Hist 312	31273	Res gestae divi Augusti	S/Ü
Hist 210	31274	Grundkurs Alte Geschichte	GK1
Hist 210	31276	Rom und der hellenistische Osten	S1
Hist 210	31277	Griechische Geschichtsschreibung	S2
Hist 210	31278	Augustinus und der lateinische Westen im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr.	S3

- V** Von Caesar zu Augustus:
 die Krise der Republik und ihre Alternative
 P4 (M.A.-HF); P3 (M.A.-NF); Hist 312 (BA)
 Prof. Dr. Walter Ameling

Mi. 08:00 – 10:00 Uhr
 UHG, HS 250

Die römische Republik hatte die Welt erobert - ohne sich selber allzu stark zu verändern. Weltherrschaft und aristokratisches Regiment passten allerdings nicht allzu gut zueinander: der Zusammenhalt der Nobilität brach auseinander, Bürgerkriege und die Suche nach dem Monarchen, der Weltherrschaft, politische Stabilität und die Erfüllung sozialer Bedürfnisse bringen würde, kennzeichnen die letzten Jahrzehnte der Republik. Caesar schien der erwartete Sieger zu sein, doch gelang es ihm nicht, alle gesellschaftlichen Kräfte gleichmäßig von der Notwendigkeit seiner Herrschaft zu überzeugen. Erst seinem Adoptivsohn, Augustus, gelang es in einem langsamen, geduldigen, oft auch verschlungenen Prozeß zum Alleinherrscher und Gründer einer Dynastie zu werden – zum ersten römischen "Kaiser". Staatsrechtlich mag er viel für die Einbindung seiner Herrschaft in die von der Nobilität vorgegebenen Muster getan haben, aber an seiner tatsächlichen Macht herrschte kein Zweifel. Imperator Caesar Augustus, wie er offiziell hieß, schuf ein Muster, nach dem alle künftigen emperors, Kaiser, Zaren Macht ausüben sollten. Zusammen mit der Übung „Res gestae divi Augusti“ bildet diese Vorlesung das Modul P4 (M.A.-HF) / P3 (M.A.-NF) / Hist 312 (BA).

- V** Hellenismus I
 P3 (M.A.-HF); P2 (M.A.-NF); Hist 311 (BA)
 PD Dr. Klaus Zimmermann

Mi. 12:00 – 14:00 Uhr
 UHG, HS 144

Kaum ein Herrscher hat die antike Welt in ähnlichem Umfang verändert wie Alexander der Große: Als Philipp II. im Jahr 336 v.Chr. seinem Sohn ein konsolidiertes Makedonien und ein unterworfenen Griechenland hinterließ, ging Alexander sogleich daran, die Pläne eines Feldzuges gegen Persien in die Tat umzusetzen. In einer unvergleichlichen Siegesserie eroberte er das gesamte Achaimenidenreich und stieß bis nach Indien vor; erst eine Meuterei der makedonischen Truppen setzte seinem Ehrgeiz, das Ende der Welt zu erreichen, eine Grenze. Nach Alexanders frühem Tod 323 v.Chr. zerfiel das Riesenreich in eine Reihe von Diadochenstaaten, deren drei bedeutendste - das Makedonien der Antigoniden, das Seleukidenreich in Vorderasien und das ptolemäische Ägypten, im 3. Jh. zu einer Art Gleichgewicht fanden, bevor das Eingreifen Roms diesem Zustand ein Ende machte. Zusammen mit der „Quellenkundlichen Übung zum Frühhellenismus“ bildet diese Vorlesung das Modul P3 (M.A.-HF) / P2 (M.A.-NF) / Hist 312 (BA).

- S / Ü** Res gestae divi Augusti
 P4 (M.A.-HF); P3 (M.A.-NF); Hist 312 (BA)
 Prof. Dr. Walter Ameling

Fr. 08:00 – 10:00 Uhr
 UHG, SR 147

Nicht lange vor seinem Tod schrieb Augustus, der Herrscher der Welt, einen Tatenbericht, der vor seinem Mausoleum ausgestellt und ins ganze Reich geschickt wurde: der Statthalter Galatiens sorgte für die Veröffentlichung in den Städten seiner Provinz - und seit dem 16. Jh. ist das Exemplar aus Ankara als *regina inscriptionum* bekannt. Dieser Tatenbericht, die *res gestae divi Augusti*, bieten die einmalige Möglichkeit, die politische Biographie des Augustus so zu sehen, wie er sie gesehen haben wollte: politische Realität und ihre Darstellung, die Formen der Selbstdarstellung eines Monarchen, der nicht als solcher erscheinen, aber auch keinen Zweifel an seiner Macht lassen wollte, lassen sich nirgends so gut studieren wie an diesem Dokument.

Einführende Literatur: H. Volkmann (Hrsg.), *Res gestae divi Augusti*, Berlin ³1969; J. Scheid (Hrsg.), *Res gestae divi Augusti*, Paris 2007 (beide Ausgaben mit Kommentar!); R. Syme, *The Roman Revolution*, Oxford 1939 (*der Klassiker*); D. Kienast, *Augustus*, Darmstadt ³1999; J. Bleicken, *Augustus*, Berlin 1998.

Zusammen mit der Vorlesung „Von Caesar zu Augustus“ bildet diese Übung das Modul P4 (M.A.-HF) / P3 (M.A.-NF) / Hist 312 (BA).

S / Ü Quellenkunde zum Frühhellenismus Mi, 14:00 – 16:00 Uhr
P3 (M.A.-HF); P2 (M.A.-NF); Hist 311 (BA) UHG, HS 144
PD Dr. Klaus Zimmermann

Zu jeder Vorlesungsstunde soll eine Auswahl einschlägiger Quellen vorgestellt werden, die zugleich einen ersten Überblick über die verschiedenen Quellengattungen und die gattungsspezifischen Interpretationsprobleme und –möglichkeiten vermittelt. In der eigenen Arbeit soll eine exemplarische Quellenanalyse vorgelegt werden, die die Einarbeitung in Vorgehensweisen und Forschungskontroversen deutlich macht.

Einführende Literatur: H. Bengtson, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit (Handbuch der Altertumswissenschaft III 4), München ⁵1977; H.-J. Gehrke, Alexander der Große (C.H. Beck Wissen), München ⁴2005; H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 1a), München ³2003.

Zusammen mit der Vorlesung „Hellenismus I“ bildet diese Übung das Modul P3 (M.A.-HF) / P2 (M.A.-NF) / Hist 312 (BA).

S1 Rom und der hellenistische Osten Mi. 16:00 – 18:00 Uhr
P1 (M.A. HF/NF); Hist 210 (BA) UHG, SR 259
PD Dr. Klaus Zimmermann

Das Zusammenlaufen unterschiedlicher geschichtlicher Entwicklungen in den verschiedenen Teilen der antiken Mittelmeerwelt zu einer römischen - oder jedenfalls römisch bestimmten - Geschichte in wenig mehr als einem Jahrhundert hat schon den jüngeren Zeitgenossen Polybios tief beeindruckt. Ungleich höhere Bedeutung wird der moderne Historiker dem Phänomen beimessen, schuf es doch die Voraussetzung dafür, dass sich griechische Wissenschaft und Kultur, aber auch etwa das junge Christentum innerhalb eines einheitlichen politischen Systems weltweit ausbreiten konnten. Motive und Hintergründe der „imperialistischen“ Politik Roms seit der Mitte des 3. Jahrhunderts, die einzelnen Stationen der Annexion des östlichen Mittelmeerraumes auf Kosten der hellenistischen Reiche und nicht zuletzt auch die unmittelbaren Folgen dieses Prozesses für Rom selbst werden Gegenstand der Betrachtung sein.

Einführende Literatur: H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus, München 1990; P. Green, Alexander to Actium. The Historical Evolution of the Hellenistic Age, Berkeley - Los Angeles 1990; M. Holleaux, Rome, la Grèce et les monarchies hellénistiques au IIIe siècle avant J.-C. (273-205), Paris 1920; H.E. Stier, Roms Aufstieg zur Weltmacht und die griechische Welt, Köln - Opladen 1957.

Voraussetzungen: keine; Leistungsnachweis: Kurzreferat und Hausarbeit

Teilnehmerzahl: max. 25, elektronische Anmeldung.

Die Teilnehmer an diesem Seminar sind verpflichtet, ebenfalls den Grundkurs Alte Geschichte S1 zu besuchen. Beide Veranstaltungen zusammen bilden das Basismodul P1 / Hist 210 (Basismodul Arbeitstechniken der Alten Geschichte).

S2 Griechische Geschichtsschreibung Do. 14:00 – 16:00 Uhr
P1 (M.A. HF/NF); Hist 210 (BA) UHG, SR 259
PD Dr. Klaus Zimmermann

Etwa 1.000 Geschichtswerke konstatierte Hermann Strasburger anhand der überlieferten Texte und Erwähnungen für das runde Jahrtausend griechischer Antike seit Entstehung von Geschichtsschreibung: eine enorme Produktion, die zunächst einmal das große Interesse der Griechen an „ihrer“ Geschichte bezeugt. Wie es zur Erforschung (historia) von Vergangenheit kam,

welche Ereignisse erstmals das Bedürfnis schufen, für die Nachwelt festgehalten zu werden, welche Methoden man entwickelte und welche Zielsetzungen unsere antiken Kollegen verfolgten, soll anhand ausgewählter Beispiele erarbeitet werden.

Einführende Literatur: K. von Fritz, Die griechische Geschichtsschreibung I. Von den Anfängen bis Thukydides, Berlin 1967; K. Meister, Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart 1990; O. Lendle, Einführung in die griechische Geschichtsschreibung : von Hekataios bis Zosimos, Darmstadt 1992.

Voraussetzungen: keine; Leistungsnachweis: Kurzreferat und Hausarbeit

Teilnehmerzahl: max. 25, elektronische Anmeldung.

Die Teilnehmer an diesem Seminar sind verpflichtet, ebenfalls den Grundkurs Alte Geschichte S1 zu besuchen. Beide Veranstaltungen zusammen bilden das Basismodul P1 / Hist 210 (Basismodul Arbeitstechniken der Alten Geschichte).

S3 Augustinus und der lateinische Westen
im 4. und 5. Jahrhundert n.Chr.
P1 (M.A. HF/NF); Hist 210 (BA)
Dr. Dagmar Hofmann

Do. 12:00-14:00 Uhr
UHG, SR 166

Aurelius Augustinus (354-430 n.Chr.) gilt als bedeutendster Vertreter der altchristlichen Kirche, der mit seinem umfangreichen Werk das philosophische und theologische Denken der folgenden Jahrhunderte maßgeblich beeinflusste. Das Leben und Wirken des heiligen Augustinus bildet den Rahmen dieses Seminars, das neben der Behandlung ausgewählter Schriften des Kirchenvaters vor allem auch einen tiefergehenden Blick auf die Geschichte des lateinischen Westens im 4. und 5. Jahrhundert werfen wird. Thematisiert werden dabei sowohl die Entwicklung und Konsolidierung der christlichen Kirche und die kontroverse Auseinandersetzung mit häretischen und schismatischen Bewegungen als auch der sich durch die zunehmende äußere Bedrohung ankündigende „Zerfall“ des Weströmischen Reiches.

Einführende Literatur: P. Brown, Augustinus von Hippo. Eine Biographie (erw. Neuauflage), München 2000; H. Chadwick, Augustin, Göttingen 1987; K. Flasch, Augustin. Einführung in sein Denken, Stuttgart 2003; T. Fuhrer, Augustinus, Darmstadt 2004.

Voraussetzungen: keine; Leistungsnachweis: Kurzreferat und Hausarbeit

Teilnehmerzahl: max. 25, elektronische Anmeldung

Die Teilnehmer an diesem Seminar sind verpflichtet, ebenfalls den Grundkurs Alte Geschichte S1 zu besuchen. Zusammen bilden beide Veranstaltungen das Basismodul P1 / Hist 210.

GK1 Grundkurs Alte Geschichte
P1 (M.A. HF/NF); Hist 210 (BA)
PD Dr. Klaus Zimmermann

Do. 16–18 Uhr
UHG, HS 235

Der Grundkurs Alte Geschichte hat zwei Zielstellungen: zum einen geht es um die Aneignung von Grundlagenwissen zur Alten Geschichte; zum anderen soll der Grundkurs dazu dienen, Fragestellungen, Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte kennenzulernen, so dass ein selbständiger und zielorientierter Umgang mit antiken Quellen und Literatur zur Alten Geschichte möglich wird.

Die Teilnehmer an diesem Grundkurs sind verpflichtet, ebenfalls eines der drei Seminare S1-S3 zu besuchen. Beide Veranstaltungen zusammen bilden das Basismodul P1 / Hist 210 (Basismodul Arbeitstechniken der Alten Geschichte).

HpS1 Syrakus im 5. und 4. Jh.
Prof. Dr. Walter Ameling

Do.. 16:00 – 18:00 Uhr
UHG, HS 146

Syrakus war die bedeutendste Stadt der griechischen Klassik: für lange Zeit herrschte Syrakus über große Teile Siziliens und Unteritaliens - allerdings nicht unumstritten: die Konfrontation mit den Karthagern, die den Westen Siziliens beherrschten, gehörte zu den Konstanten syrakusanischer Geschichte, und in einem bedeutenden Stück Geschichtsschreibung erzählt Thukydides von dem Versuch der Athener, Syrakus zu unterwerfen. Die dauernden Kriege waren eine Ursache für innere Unruhen: Dionys, der Tyrann, seine Vorgänger und Nachfolger konnten ihre Herrschaft v. a. wegen diesen Auseinandersetzungen aufrecht erhalten - und die Tyrannen bauten eine monarchische Hofhaltung auf, deren Pracht weithin anziehend wirkte. Sogar Platon glaubte, in Syrakus seinen Traum von der Herrschaft des Philosophen verwirklichen zu können. Unnötig zu sagen, daß er scheiterte.

Einführende Literatur: H. Berve, Die Tyrannis bei den Griechen, München 1967; M.I. Finley, Das antike Sizilien, München 1979; L.M. Hans, Karthago und Sizilien, Hildesheim 1983; D. Asheri, CAH V² 1992, 149ff.; A. Andrewes, ibid. 446ff.; D.M. Lewis, CAH VI² 1994, 120ff.; H.D. Westlake, ibid. 693ff.; K. Meister, CAH VII² 1, 1984, 384ff.

Teilnehmerzahl: max. 40.

HpS2 Zeit und Zeitrechnung in der Antike
PD Dr. Klaus Zimmermann

Do. 12:00 – 14:00 Uhr
UHG, HS 144

Selbstverständlichkeiten der heutigen Zeit unbewusst auf eine andere Epoche zu übertragen ist ein schwerwiegender Irrtum, der uns gerade in den „kleinen Dingen des Alltags“ häufig unterläuft. Ein anschauliches Beispiel hierfür ist der Umgang mit Zeit, der durch die Entwicklung mechanischer Uhren im späten Mittelalter ein erstes Mal revolutioniert und durch die Digitaltechnik unserer Tage weiter vervollkommen wurde. Wie bewältigte man in der Antike das Phänomen Zeit? Wie präzise konnte man sie messen? In welcher Weise bediente man sich ihrer natürlichen Einheiten Tag, Monat, Jahr? Welche Konsequenzen für das tägliche Leben der Griechen und Römer ergaben sich aus dem Fehlen der Armbanduhr? Diese und andere Fragen zur Zeit in der Antike werden im Laufe des Semesters beantwortet; naturwissenschaftlich-technische, sozialgeschichtliche wie philosophische Aspekte sollen dabei gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Einführende Literatur: R. Böker, RE IX A 2, 1967, 2338-2454, s. v. Zeitrechnung I; W. Sontheimer, RE IX A 2, 1967, 2455-2472, s. v. Zeitrechnung II; E. J. Bickerman, Chronology of the Ancient World, London²1980.

Teilnehmerzahl: max. 40.

Mittelalterliche Geschichte

Vorlesungen

- V Vom Großreich zu den Teilreichen: Di. 8-10 Uhr
Das (Ost-)Frankenreich und die späten Karolinger UHG, HS 235
PD Dr. Stephan Freund

Das 9. Jahrhundert wird vielfach noch immer als ein Jahrhundert des allgemeinen Niedergangs betrachtet. In jener Zeit – so die älteren Wertungen – sei es zum Zerfall des unter Karl dem Großen geschaffenen karolingischen Großreichs gekommen bzw. zur allmählichen Entstehung des „deutschen“ Reiches. Die neuere Forschung hat diese in starkem Maße der Sicht des 19. Jahrhunderts verpflichtete Beurteilung mittlerweile deutlich relativiert. Moderne Sichtweisen messen jener Zeit einen eigenen Stellenwert zu und betonen vor allem die Vielfalt der im 9. Jahrhundert zum Tragen kommenden Entwicklungsprozesse, die zum Teil noch während der Regierungszeit Karls des Großen ihren Ausgangspunkt genommen und unter der Herrschaft von dessen Sohn und Nachfolger Ludwig dem Frommen zu einer Blüte, aber auch zu einem allmählichen Auseinanderstreben der einzelnen Reichsteile geführt haben. Ziel der Vorlesung, die Hörern aller Semester offensteht, ist es, die Pluralität dieser Entwicklungen und die Überlagerung unterschiedlicher, aber zeitgleich verlaufender historischer Prozesse sowie die Problematik und Zeitgebundenheit bestimmter Forschungsstandpunkte aufzuzeigen. In Auseinandersetzung mit den Quellen soll dabei unter anderem herausgearbeitet werden, wie es im Ostfränkischen Reichsteil in der Regierungszeit Ludwigs des Deutschen (826-876) zu einer ausgesprochen stabilen Herrschaft gekommen ist, die schließlich zur Ausbildung einer eigenständigen Identität geführt und den Weg für die sich am Ende des 9. Jahrhunderts in Sachsen, Franken und Bayern formierenden neuen Mittelgewalten gewiesen hat.

Einführende Literatur: Roman DEUTINGER, Königsherrschaft im Ostfränkischen Reich. Eine pragmatische Verfassungsgeschichte der späten Karolingerzeit (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 20), Ostfildern 2006; Rudolf SCHIEFFER, Die Zeit des karolingischen Großreichs 714-887 (Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte 2), Stuttgart 2005; DERS., Die Karolinger, Stuttgart 32000; Johannes FRIED, Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024 (Propyläen Geschichte Deutschlands 1), Berlin 1994.

- V Die Nationenbildung wird zum Problem: Di. 10-12 Uhr
Europa im Zeitalter des Hundertjährigen Krieges UHG, HS 235
Prof. Dr. Helmut G. Walther

Die Vorlesung ist für fortgeschrittene Studierende im Hauptstudium (ab dem 5. Semester) gedacht. Sie verfolgt diese gesamteuropäischen Entwicklungen und versucht, die militärischen und politischen Vorgänge jeweils auf den Reflexionshorizont der Zeitgenossen zu beziehen, um die Zusammenhänge und Interdependenzen von "Ereignisgeschichte" und "Intellectual History" zu erfassen und zu thematisieren.

Zum Inhalt: Seit dem Tod Kaiser Heinrichs VII. (1313) bestand das westliche Europa aus einem System faktisch souveräner Königreiche, zu dem in Italien ein Untersystem von Stadtrepubliken und regionalen Signorien gehörte. Das Papsttum hatte seit 1309 Sitz in Avignon an der Rhone genommen und versuchte einen Anspruch auf geistlicher Kontrolle dieses weltlichen Systems aufrecht zu erhalten und im Einzelfall auch praktisch durchzusetzen.

Lehnrechtliche Bindungen, finanzielle Abhängigkeiten und dynastische Erbstreitigkeiten erwiesen die Labilität dieses Systems. Die alte Rivalität zwischen den französischen und den englischen Königen mündete seit 1328 in eine mehrere Generationen währende dynastische Auseinandersetzung ("Hundertjähriger Krieg"), in dem immer stärker nationale Abgrenzungsvorstellungen bestimmend wurden. Das zu Beginn des 14. Jhs. von Intellektuellen mit den Mitteln der Philosophie (Aristoteles) und des römischen Rechts als politische Theorie erstmals ausformulierte

System souveräner weltlicher Gewalten, mußte den neuen Entwicklungen angepaßt werden: Um die Mitte des 15. Jahrhunderts hatte sich im westlichen und mittleren Europa in Praxis und Theorie ein politisches System ausgebildet, das auf souveränen Staaten beruhte und in dem der universale Anspruch des Papsttums zurückgedrängt war.

Einführende Literatur (vorherige Lektüre wird dringend angeraten): Dieter Berg, Deutschland und seine Nachbarn 1200-1500 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 40) München 1997.

V Christianisierung und Kirche im Mittelalter
im landesgeschichtlichen Vergleich
Dr. Stefan Tebruck
Mi. 10-12 Uhr
UHG, HS 235

Die Vorlesung widmet sich im ersten Teil der Geschichte der Christianisierung im deutschsprachigen Raum während des Frühmittelalters. Im zweiten Teil der Vorlesung wird die hoch- und spätmittelalterliche Entfaltung kirchlicher Strukturen und geistlichen Lebens in unterschiedlichen deutschen Landschaften als Parameter für übergreifende Entwicklungsprozesse thematisiert. Dabei wird der Christianisierung und der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte des rheinischen, nord- und mitteldeutschen Raumes im Rahmen eines landesgeschichtlichen Vergleichs besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Einführende Literatur: A. ANGENENDT, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt ²2000; DERS., Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400-900, Stuttgart / Berlin / Köln ³2001; M. BORGOLTE, Die mittelalterliche Kirche (Enzyklopädie deutscher Geschichte 17), München 1992; Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, hg. von J.-M. MAYEUR u. a. (dt. Ausgabe hg. von N. BROX u. a.), Freiburg / Basel / Wien 1991-1995; Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches von ihren Anfängen bis zur Säkularisation, hg. von E. GATZ, C. BRODKORB u. H. FLACHENECKER, Freiburg/Br. 2004; Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte I: Christliche Antike und Mittelalter (2 Teile), hg. von F. JÜRGENSMEIER (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 6/1-2), Würzburg 2000; L. E. von PADBERG, Die Christianisierung Europas im Mittelalter, Stuttgart 1998.

Module

Basismodul Mittelalterliche Geschichte (Hist 220)

GK Grundkurs Mittelalter (500-1500)
PD Dr. Stephan Freund
Di. 14-16 Uhr
UHG, HS 235

Die Veranstaltung führt ein in jene seit der Zeit des Humanismus als *medium tempus*, als ‚Mittelalter‘, bezeichnete, von 500-1500 reichende Periode der Geschichte, die zwar ein ganz eigenes Gepräge aufgewiesen hat, weshalb man häufig von der „Andersartigkeit des Mittelalters“ spricht, in der aber auch und vor allem entscheidende Weichenstellungen erfolgten, die bis heute unser Leben bestimmen und politisches Handeln prägen. Verwiesen sei lediglich auf das Aufkommen der Städte, auf die Entstehung der Universitäten, aber auch auf die Ausprägung politisch-herrschaftlicher Strukturen, die sich bis in die Gegenwart in der föderalen Form unseres Staates widerspiegeln. Im Überblick werden grundlegende Kenntnisse über wichtige Personen und Strukturen sowie über zentrale Ereignisse und Begrifflichkeiten, aber auch über die Quellen jener Zeit vermittelt. Ziel ist es darüber hinaus, Vorurteile und Vorbehalte gegenüber dieser Periode abzubauen, die Prozeßhaftigkeit historischer Abläufe zu verdeutlichen und die Notwendigkeit zu begreifen, historisches Handeln in größere geschichtliche Zusammenhänge einzuordnen.

Einführende Literatur: Florian NEUMANN, Schnellkurs Mittelalter, Köln 2006; Alfred HAVERKAMP, Perspektiven deutscher Geschichte des Mittelalters (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, zehnte, völlig neubearbeitete Auflage Stuttgart 2004; Frank REXROTH, Deutsche Geschichte im Mittelalter, München 2005.

S 1 Kaiser Heinrich III. Mi. 10-12 Uhr
PD Dr. Bernd Schütte CZ 3, SR 226

Der Tod Kaiser Heinrichs III. im Jahre 1056 war zweifelsohne eine Zäsur in der Geschichte des ostfränkisch-deutschen Reiches, denn unter seinem Sohn und Nachfolger Heinrich IV. zerfielen angesichts der mächtig um sich greifenden Kirchenreform und des erstarkenden fürstlichen Eigenverständnisses rasch die Einheit von Reich und Kirche sowie die unumstrittene Autorität des Königtums. Vor diesem Hintergrund soll die Regierungszeit Heinrichs III. vor allem mit Blick auf das Verhältnis zu den Großen des Reiches, die Anliegen der Kirchenreform und die Stellung des Papsttums näher untersucht werden. Darüber hinaus werden einige grundlegende Arbeitsfelder, Methoden und Hilfsmittel der historischen Mediävistik vorgestellt.

Einführende Literatur: M. Hartmann, *Mittelalterliche Geschichte studieren*, Konstanz 2004, J. Laudage, *Die Salier. Das erste deutsche Königshaus*, München, 2006.

alternativ

S 2 König Konrad III. Mi. 14-16 Uhr
PD Dr. Bernd Schütte UHG, SR 166

Konrad III. (1138–1152), der erste staufische König, soll schon in den Augen einiger Zeitgenossen ein glückloser Herrscher gewesen sein. Darüber hinaus wurde seine Regierungszeit – vor dem Hintergrund der Herrschaft seines Neffen und Nachfolgers Babarossa – in der Forschung bis vor kurzem ebenfalls im allgemeinen negativ gedeutet. Im Seminar soll gefragt werden, wie diese Urteile zustandekamen, wie sie einzuschätzen sind und ob Konrads Königtum in der Tat neu bewertet werden muß. Darüber hinaus werden einige grundlegende Arbeitsfelder, Methoden und Hilfsmittel der historischen Mediävistik vorgestellt.

Einführende Literatur: M. Hartmann, *Mittelalterliche Geschichte studieren*, Konstanz 2004, K. Görlich, *Die Staufer. Herrscher und Reich*, München 2006.

alternativ

S 3 Die Armen in der mittelalterlichen Gesellschaft Di. 10-12 Uhr
Dr. Mathias Kälble UHG, SR 166

Armut ist ein soziales Phänomen, das die Menschen zu allen Zeiten vor besondere Herausforderungen stellt. Dabei verweist der Begriff „Armut“ nicht nur auf die wirtschaftlichen Probleme der Menschen. In ihm spiegeln sich auch gesellschaftliche Normen und Wertvorstellungen, die sich im Umgang mit den Armen besonders deutlich zu erkennen geben. Was bedeutete Armsein im Mittelalter? Welche Stellung hatten die Armen innerhalb der mittelalterlichen Gesellschaft? Das Seminar versucht anhand ausgewählter Quellen eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Es dient zugleich als Einführung in die Arbeitsweisen und Methoden sozialgeschichtlicher Mediävistik.

Einführende Literatur.: Michel MOLLAT, *Die Armen im Mittelalter*, München 1984 (*Les Pauvres au Moyen Âge. Étude sociale*, Paris 1978); Bronislaw GEREMEK, *Geschichte der Armut. Elend und Barmherzigkeit in Europa*, München 1991; Otto Gerhard OEXLE, *Armut, Armutsbegriff und Armenfürsorge im Mittelalter*, in: Christoph SACHSSE/Florian TENNSTEDT (Hgg.), *Soziale Sicherheit und Disziplinierung*, Frankfurt a. M. 1986, S. 73-100.

alternativ

S 4 Die Stadt im Hochmittelalter Mi. 8-10 Uhr
Dr. Mathias Kälble UHG, SR 166

Die Entstehung der hochmittelalterlichen Stadtgemeinden gilt als einschneidende geschichtliche Zäsur, die die Entwicklung Europas nachhaltig beeinflusst hat. In der mittelalterlichen

Kommune verband sich die Vorstellung von individuellen Freiheitsrechten mit dem Streben nach kollektiver Selbstbestimmung, das auf eine grundsätzliche Neuordnung des Verhältnisses von Herrschaft und Genossenschaft abzielte. Welche Faktoren die Entwicklung der hochmittelalterlichen Stadt bestimmten und wie die Stadt die mittelalterliche Gesellschaftsordnung veränderte, ist Thema des Seminars, das sich als Einführung in die Fragestellungen und Methoden mediävistischer Stadtgeschichtsforschung versteht.

Einführende Literatur. Knut SCHULZ, „Denn sie lieben die Freiheit so sehr...“. Kommunale Aufstände und Entstehung des europäischen Bürgertums im Hochmittelalter, 2. Neubearb. Aufl. 1995; Ernst PITZ, Europäisches Städtewesen und Bürgertum. Von der Spätantike bis zum hohen Mittelalter, Darmstadt 1991; Edith ENNEN, Die europäische Stadt des Mittelalters, Göttingen 1987; Felicitas SCHMIEDER, Die mittelalterliche Stadt (Geschichte kompakt), Darmstadt 2005.

Aufbaumodul Mittelalterliche Geschichte I (Hist 313)

V	Vom Großreich zu den Teilreichen: Das (Ost-)Frankenreich und die späten Karolinger PD Dr. Stephan Freund	Di. 8-10 Uhr UHG, HS 235
----------	--	-----------------------------

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

S 1	Die „Keimzelle der Gesellschaft“: Familienclans im Mittelalter Dr. Robert Gramsch	Di. 16-18 Uhr AB 4, SR 11
------------	---	------------------------------

Seit einigen Jahren steht Familienpolitik, lange Zeit als „Gedöns“ abgetan, wieder im Zentrum der Aufmerksamkeit – v. a. aus der Erkenntnis heraus, dass die Grundfunktion der Familie, die Sicherung der demographischen Reproduktion, heute nicht mehr gewährleistet ist. Kindermangel wie auch hohe Scheidungsraten sind zweifellos „Luxusprobleme“: die klassische Familie hat im Zeitalter des Sozialstaates ihre ursprüngliche Funktion, die wirtschaftliche, rechtliche und allgemein soziale Existenz ihrer Mitglieder zu sichern, weitgehend verloren. Nicht in eine Familie eingebunden zu sein, hieß in vormoderner Zeit Außenseiter, im schlimmsten Falle vogelfrei zu sein. Die Übung untersucht insbesondere am Beispiel der Adelsfamilien des Mittelalters diese traditionellen Funktionen von Familien (wobei auch das Familienbewusstsein als solches zu diskutieren ist) und fragt danach, welche Rolle die Familien und Familienverbände in der unterinstitutionalisierten mittelalterlichen Gesellschaft spielten. Des Weiteren werden wir uns mit Methoden und Quellen der genealogischen Forschung bekannt machen.

Einführende Literatur: Gerd ALTHOFF, Verwandte, Freunde und Getreue: zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990; Werner HECHBERGER, Adel im fränkisch-deutschen Mittelalter. Zur Anatomie eines Forschungsproblems, (Mittelalter-Forschungen, 17), Ostfildern 2005, insbes. S. 303-346; Wolfgang RIBBE / Eckart HENNING, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 11. Aufl., Neustadt a.d. Aisch 1997; Karl SCHMID, Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter: ausgewählte Beiträge. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag, Sigmaringen 1983; Karl-Heinz SPIEB, Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters: 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts, (VSWG, Beiheft 111), Stuttgart 1993.

alternativ

S 2	Der Bonner Vertrag (7. November 921) zwischen Heinrich I. und Karl dem Einfältigen Prof. Dr. Helmut G. Walther	Di 14-16 Uhr UHG, SR 147
------------	--	-----------------------------

Der westfränkische Herrscher aus der alten karolingischen Dynastie erkannte im Vertrag den aus sächsischem Adel stammenden König Heinrich als legitimen "König der Ostfranken" an.

Weshalb war eine solche Anerkennung eines Nichtkarolingers als Herrscher im ostfränkischen Teilreich durch einen Karolinger überhaupt erforderlich? War das Reich östlich des Rheins schon mehr als ein Teilreich? Was verband den ehemaligen sächsischen Herzog als König mit dem Adel in den Herzogtümern Bayern, Franken und Schwaben östlich des Rheins? Wann beginnt die getrennte Geschichte Frankreichs und Deutschlands? Am Text des Vertrags und seiner Rahmenbedingungen wie anhand der Zeugnisse über politisches Selbstbewusstsein unter den Adligen und Gelehrten des frühen 10. Jahrhunderts soll diesen Fragen nachgegangen werden.

Teilnahmevoraussetzung ist ein erfolgreiches Absolvieren des Basismoduls Mittelalter. Ein Leistungsnachweis kann nur bei regelmäßiger Teilnahme, nachgewiesener Mitarbeit (Hausaufgaben) und mit der Anfertigung einer Hausarbeit bescheinigt werden.

Zur Vorbereitung wird dringend empfohlen: Joachim Ehlers, Die Entstehung des deutschen Reiches (Enzyklopädie deutscher Geschichte 31). München 1994, ² 1998.

Aufbaumodul Mittelalterliche Geschichte/Landesgeschichte (Hist 313)

V	Christianisierung und Kirche im Mittelalter im landesgeschichtlichen Vergleich Dr. Stefan Tebruck	Mi. 10-12 Uhr UHG, HS 235
----------	---	------------------------------

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

S	Das Reich in der Krise – Deutschland und Europa im 14. Jahrhundert Ingrid Würth, M.A.	Di. 14-16 Uhr CZ 3, SR 120
----------	---	-------------------------------

Vor allem in der Mitte des 14. Jahrhunderts häuften sich die Anzeichen einer schweren Krise, die das Reich und Europa erschütterte. Erdbeben, Missernten und der Schwarze Tod dezimierten die Bevölkerung mancher Städte um über die Hälfte. Um den Zorn Gottes zu besänftigen, griff man zu radikalen Mitteln wie der öffentlichen Selbstgeißelung. Der Papst hatte aufgrund politischer Unruhen Rom verlassen und residierte seit 1309 in Avignon, wodurch sein Ansehen massiv gesunken war. Das Reich konnte sich nach politischen Unruhen erst in den 1350er Jahren wieder konsolidieren. In einem kleinen Zeitfenster um 1350 bündeln sich religiöse, soziale und politische Entwicklungen des 14. Jahrhunderts. Sie sollen v. a. anhand historiographischer Quellen diskutiert werden, wobei die grundlegenden Methoden der historischen Forschung Anwendung finden.

Einführende Literatur: Peter Moraw, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250-1490 (Propyläen Geschichte Deutschlands 3), Frankfurt/Main/Berlin 1989. František Graus, Pest – Geißler – Judenmord. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 86), Göttingen ³1994.

Vertiefungsmodul Mittelalterl. Geschichte (Hist 412) / Thüring. Landesgeschichte (Hist 413)

Zur Belegung eines Vertiefungsmoduls wenden Sie sich bitte **vor Beginn der Vorlesungszeit** an den Betreuer/Prüfer Ihrer B.A.-Arbeit!

Nicht modularisierte Veranstaltungen / Hauptstudium / Masterstudiengänge

HPS	Marsilius von Padua, Defensor pacis – Der Verteidiger des Friedens Prof. Dr. Helmut G. Walther	Mi. 10-12 Uhr HI, SR
------------	--	-------------------------

Der vom Italiener Marsilius unter bis heute nicht ganz geklärten Umständen in Paris 1324 verfaßte Traktat stellt nach nahezu einhelliger Meinung das bedeutendste Zeugnis politischer Theoriebildung des Mittelalters dar. Die neuzeitlichen Interpreten zeigten sich immer wieder von der "Modernität" der Gedankenführung und der Forderungen des Autors überrascht. Im Seminar soll versucht werden zu erhellen, wie eine solche politische Theoriebildung im 3. Jahrzehnt des 14. Jhs. zustande kam. Dabei sollen sowohl der praktische Erfahrungsbereich der Welt der italienischen Stadtstaaten des frühen 14. Jahrhunderts, das Universitätsmilieu mit seinen Denkformen und und die Rezeption der "Politik" des Aristoteles betrachtet werden als auch die politischen Traditionen des universalen Machtanspruchs des Papsttums, das andersartige Kirchenverständnis der Bettelorden und die Lehren der Parteigänger der weltlichen Gewalt des Kaisers.

Nicht die bereits ausgeuferte Forschungsliteratur zu Marsilius von Padua, sondern der Text selbst soll im Mittelpunkt der Seminarübungen stehen: Der *Defensor pacis* liegt in einer zweisprachigen Ausgabe vor, soll abschnittsweise vorbereitet, gemeinsam gelesen, diskutiert und in seinen theoretischen Aussagen erschlossen werden.

Für einen Leistungsnachweis ist neben der regelmäßigen Mitarbeit eine schriftliche Hausarbeit erforderlich. Sie ist bis zum 30.09.2008 abzugeben (absolute deadline). **Persönliche Anmeldung** bis 31. März per Email an: Helmut.Walther@uni-jena.de

Zur Vorbereitung wird unbedingt empfohlen: Jürgen Miethke, *De potestate papae*. Die päpstliche Amtskompetenz im Widerstreit der politischen Theorie von Thomas von Aquin bis Wilhelm von Ockham (Spätmittelalter u. Reformation n.R. 16), Tübingen 2000 (bes. S. 204-247).

Ü *Quellenkunde*

Vatikanische Quellen zur politischen, zur Universitäts- und Personengeschichte des späten Mittelalters (13.-15. Jahrhundert)
Dr. Robert Gramsch

Do. 16-18 Uhr
HI, SR

Der Papsthof, die römische Kurie, entwickelte sich im Hochmittelalter zur Zentralverwaltung der abendländischen Kirche sowie zu einem politischen Zentrum Europas ersten Ranges. Ein umfangreicher Verwaltungsapparat unterstützte den Papst in seiner Aufgabe, „über die Welt Gericht zu sitzen“. Produkt dieser Tätigkeit ist eine für mittelalterliche Verhältnisse einzigartige Quellenfülle sowohl von Originalbriefen und –urkunden als auch von Abschriften derselben, die im Vatikanischen Archiv aufbewahrt werden. Dieses Material erlaubt tiefe Einblicke in die politische, Universitäts- und Personengeschichte des Mittelalters. In der Übung werden wir diese Quellen und einschlägige Editionen kennen lernen und für die Untersuchung von Fallbeispielen aus den drei genannten Bereichen nutzen. Betrachtet werden auch flankierende Quellen, die uns weitere Einblicke in die Arbeitsweise der Römischen Kurie und in die Mechanismen von Diplomatie und individueller Karrieregestaltung im Mittelalter gestatten.

Einführende Literatur: Walter DEETERS, Über das Repertorium Germanicum als Geschichtsquelle. Versuch einer methodischen Anleitung, in: *BlltdLG* 105 (1969), S. 27-43; Thomas FRENZ, *Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit*, 2. akt. Aufl., Stuttgart 2000; Peter HERDE, *Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im 13. Jahrhundert*, (Münchener Historische Studien, Abt. Historische Hilfswissenschaften, Bd. 1), Kallmünz Opf. 1967; Brigide SCHWARZ, *Klerikerkarrieren und Pfründenmarkt. Perspektiven einer sozialgeschichtlichen Auswertung des Repertorium Germanicum*, in: *QFIAB* 71 (1991), S. 243-265.

OS Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte
Prof. Dr. Helmut G. Walther / PD Dr. Stephan Freund

Mi. 18-20 Uhr
HI, SR

In einer Mischung von Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll informiert und die Diskussion gefördert werden. Ausdrücklich wird noch einmal auf die in der Studienordnung genannte für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung auch für die Examensvorbereitung hingewiesen.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Vorlesungen

- V Religionskriege und Konfessionskonflikte in Europa im 16. und 17. Jahrhundert (Teil II) Do. 10-12
Prof. Dr. Matthias Asche UHG, HS 235

Die den unterschiedlich schnell und nicht in allen Fällen erfolgreich verlaufenden Konfessionalisierungsprozessen systemimmanente Intoleranz, die sich vor allem durch die vehemente Verteidigung des theologischen Wahrheitsanspruches der – in der Regel – Mehrheitskonfession des Landesherrn manifestierte und sich dadurch immer wieder aufs Neue speiste, sorgte für scheinbar unüberwindbare Konfliktagen. Die mit den Religionskriegen und konfessionellen Konflikten einhergehenden, wohl meistens auch aus echter religiöser Überzeugung durchgeführten obrigkeitlichen Maßnahmen richteten sich entweder gegen konfessionelle Gegenspieler im Land selbst – Stände, Adelsgruppen oder religiöse und konfessionelle Minderheiten –, gegen anderskonfessionelle Staaten oder waren innen- und außenpolitisch derart verquickt, daß es neben der Konfessionalisierung im Inneren eines Territoriums auch eine Konfessionalisierung der Außenpolitik mit einer entsprechenden Bündnispolitik gab. Die auf zwei Semester angelegte Vorlesung ist chronologisch konzipiert und will vergleichende Einblicke in die wichtigsten Religionskriege und Konfessionskonflikte im Europa des 16. und 17. Jahrhunderts vermitteln. In den Blick genommen wird neben den innerchristlichen Konflikten seit der Reformation auch die christlich-muslimische Frontstellung in der Zeit der Türkenkriege.

Einführende und begleitende Literatur: Konrad Repgen, Was ist ein Religionskrieg?, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 97 (1986), S. 334–349; Eike Wolgast, Konfessionalisierung und Religionskrieg, in: Jan Assmann/Dietrich Harth (Hgg.), Kultur und Konflikt, Frankfurt am Main 1990, S. 180–214; Carsten Colpe, Der „Heilige Krieg“. Benennung und Wirklichkeit, Begründung und Widerstreit, Bodenheim 1994; Peter Herrmann (Hg.), Glaubenskriege in Vergangenheit und Gegenwart, Göttingen 1996; James Turner Johnson, The Holy War Idea in western and islamic Tradition, Pennsylvania 1997; Johannes Burkhardt, Religionskrieg, in: Theologische Realenzyklopädie 28 (1997), S. 681–687; Norman Housley, Religious Warfare in Europe 1400–1536, New York 2002; Gabriel Palmer-Fernandez (Hg.), Encyclopedia of Religion and War, New York/London 2004; Cathal J. Nolan, The Age of Wars of Religion 1000–1650. An Encyclopedia of global Warfare and Civilization, Westport/London 2006; Franz Brendle/Anton Schindling (Hgg.), Religionskriege im Alten Reich und in Alteuropa, Münster 2006; Andreas Holzem, Gott und Gewalt. Kriegelehren des Christentums und die Typologie des „Religionskrieges“, in: Dietrich Beyrau/Michael Hochgeschwender/Dieter Langewiesche (Hgg.), Formen des Krieges. Von der Antike bis zur Gegenwart, Paderborn/München/Wien/Zürich 2007, S. 371–413.

- V Europa und Deutschland – Deutschland und Europa von 1648 –1990
Prof. Dr. Dr. Heiner Timmermann *Blockveranstaltung*
Termine:
Do. 15.05.08 12-14 Uhr, UHG HS 250, und 16-19 Uhr, UHG HS 144
Fr. 16.05.08 10-13 Uhr, UHG HS 146, und 15-18 Uhr, UHG HS 145
Sa. 17.05.08 10-13 Uhr, UHG HS 145

Die das deutsch-europäische Verhältnis von Anbeginn stark tangierende Zersplitterung des Reiches wurde im Westfälischen Frieden verrechtlicht, und die Einflußnahme Europas zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Die Ordnung der Verhältnisse im europäischen Kernland war/ist eine Angelegenheit der Mächte und unterliegt der Verfügung der europäischen Politik. Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg hat den europäischen Rahmen nicht verändert. Es gehört mit zum deutschen und europäischen Schicksal, daß das europäische Staatensystem in seinen jeweiligen Veränderungen und Konstellationen die nationalen Belange der Deutschen wesentlich mitbestimmt. Die Möglichkeiten der Deutschen zur Herstellung der nationalstaatlichen Einigung waren in der Epoche der nationalstaatlichen Formierung im Höchstfall auf die Gewinnung eines

unvollendeten und unvollendbaren Nationalstaates beschränkt – und dies auch nur unter ungewöhnlichen internationalen Rahmenbedingungen. Sei mußten also immer unterhalb des vom Selbstbestimmungsrecht her vertretbaren Zieles bleiben oder Deutschland Hegemonialmacht werden lassen, die die Gegenkräfte in Europa wachriefen. Insofern war Deutschland ein Sonderfall in der nationalstaatlichen Bildung. Wo die Grenze des gerade noch Erreichbaren und Vertretbaren lag, konnte nicht über alle Epochen festgelegt werden. Diese alternativen Konditionen existieren zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht mehr.

Die Vorlesung wendet sich an alle Semester.

Literaturanschlag erfolgt am Schwarzen Brett.

Module

Basismodul Frühe Neuzeit (Hist 230)

GK Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit Mo. 10-12 Uhr
PD Dr. Nicole Grochowina UHG, HS 235

Der Grundkurs führt in Entwicklungen, Begrifflichkeiten und Ereignisse der frühneuzeitlichen Geschichte ein. Zu unterschiedlichen Themen wird Basiswissen vermittelt, das in Übung und nachfolgenden Modulen vertieft werden soll. Behandelt werden beispielsweise: Grundlagen der christlichen Religion und der Konfessionen, Ideen- und Begriffsgeschichte, frühneuzeitliche Lebenswelten der Stände und der Geschlechter, politische Ikonographie, das Reich und seine Verfassung, Krieg und Frieden etc. Dabei werden die Themenfelder vor dem Hintergrund aktueller Forschungsschwerpunkte vorgestellt und diskutiert.

Literatur: Peter Borowsky, Heide Wunder, Barbara Vogel: Einführung in die Geschichtswissenschaft. 5. Aufl., Opladen 1989; Winfried Schulze: Einführung in die neuere Geschichte. 4. Aufl., Stuttgart 2002.

S 1 Die Reformation Di. 8-10 Uhr
PD Dr. Nicole Grochowina HI, SR
(*zugleich Grundmodul Neuere Geschichte I*)

Im Seminar werden am Beispiel der Reformation (1517-1555) grundlegende Strukturen und Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte erörtert. Zum Themenkreis der Lehrveranstaltung gehören u. a. die Entstehung der Konfessionen, die Popularisierung reformatorischer Inhalte durch Flugschriften, die kriegerischen Auseinandersetzungen um das Erbe der Reformation, das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Macht sowie die Auswirkungen der Reformation auf die Lebenswelten. Neben der Wissensvermittlung steht die Aneignung und Einübung der Techniken und Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens (v. a. Umgang mit Quellen und Literatur, Referieren, Schreiben einer Hausarbeit) im Zentrum der gemeinsamen Arbeit.

Einführende Literatur: Helga Schnabel-Schüle: Die Reformation, 1495-1555. Politik mit Theologie und Religion. Stuttgart 2006; Volker Leppin: Martin Luther. Darmstadt 2006.

alternativ

S 2 Katharina II.: Zwischen aufgeklärtem Anspruch und russischer Realität Mi. 16-18 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer CZ 3, SR 122
(*zugleich Grundmodul Osteuropäische Geschichte bzw. Neuere Geschichte I*)
Tutorium: Termin wird noch bekanntgegeben

Um kaum eine andere europäische Herrscherin ranken sich so viele Legenden wie um Katharina II., die zwischen 1762 und 1796 Rußland regierte: sie ließ ihren häßlichen Mann, Peter III., ermorden, bestieg selbst den Thron, befahl Legionen von Liebhabern, träumte von der Wiedererrichtung des byzantinischen Reiches, schrieb köstliche Briefe an Voltaire, teilte Polen, veranlaßte Fürst Potemkin, seine berühmten Dörfer zu bauen und starb in ihrem

Schlafzimmer, weil dort ein Pferd auf sie gefallen war. Und das alles als ursprünglich kleine deutsche Prinzessin aus Sachsen-Anhalt! So weit der Stoff, aus dem immer wieder Filme gemacht werden – etwa *The Scarlett Empress* von Josef von Sternberg mit Marlene Dietrich aus dem Jahre 1932. Es versteht sich, daß dieser und auch neuere Filme der historischen Figur und ihrer Bedeutung nicht gerecht werden können.

Warum aber sind diese Legenden entstanden, die durchweg abträglich sind und das Ziel verfolgen, Politik und Person Katharinas zu diffamieren? Wodurch löste diese vielleicht mächtigste Frau des 18. Jahrhunderts die Flut an zotigen Karikaturen, den Widerspruch, die Ehrabschneidung aus?

Ziel dieses Seminars ist, das Rußland im Zeitalter Katharinas II. genauer in den Blick zu nehmen, und dabei die Rolle der Zarin im politischen Prozeß auszuleuchten. Anhand zeitgenössischer Quellen (die zum größten Teil in deutscher oder englischer Übersetzung vorliegen) soll die Beziehung der deutschen Kaiserin zu Rußland, seinen gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen und seiner Geschichte erarbeitet werden. Bedeutenden Raum wird dabei nicht nur die Innen-, sondern auch die Außenpolitik einnehmen. Dazu gehört in gewissem Sinne auch Katharinas Rolle im Ideentransfer von West nach Ost im Zeitalter der Aufklärung, durch den etwa neuartige politische Konzepte wie das der Nation bis nach Rußland vorstießen. Abschließend soll auf zeitgenössische Rezeption und das ‚Nachleben‘ der Zarin eingegangen werden – am Ende steht möglicherweise ein anderes (und weniger filmhaftes) Bild der Kaiserin und Rußlands unter ihrer Herrschaft.

alternativ

S 3 Deutschland von 1740 bis 1815

Dr. Andreas Klinger

(zugleich Grundmodul *Neuere Geschichte I*)

Mo. 14-16 Uhr

Fürstengr. 27, SR 103

Siegeszug und Krise der Aufklärung; Kampf der deutschen Vormächte Österreich und Brandenburg-Preußen um die Hegemonie im Reich; Altes Reich und/oder deutsche Nation?; das Anbrechen des bürgerlichen Zeitalters innerhalb feudaler Strukturen; Blüte des Geheimbundwesens; keine Revolution, aber eine umfassende Reformtätigkeit „aufgeklärt-absolutistischer“ Herrscher; napoleonische Kriege, Untergang des Reiches und staatliche Neuordnung Deutschlands in Rheinbund und Deutschem Bund: Dies und noch viel mehr lässt sich stichwortartig anführen, um den Ereignis- und Spannungsreichtum der deutschen (und europäischen) Geschichte des späteren 18. und frühen 19. Jahrhunderts anzudeuten. Die Frühe Neuzeit ging in einer Epoche des Umbruchs zu Ende, die als „Sattelzeit der Moderne“ (R. Koselleck) bezeichnet wird.

Im Seminar werden grundlegende Strukturen und Probleme der frühneuzeitlichen Geschichte thematisch vielfältig erörtert. Neben der Wissensvermittlung steht die Aneignung und Einübung der Techniken und Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens (v. a. Umgang mit Quellen und Literatur, Referieren, Schreiben einer Hausarbeit) im Zentrum der gemeinsamen Arbeit.

Einführende Literatur. Heinz Duchhardt, Barock und Aufklärung. Das Zeitalter des Absolutismus, München ⁴2007; Elisabeth Fehrenbach, Vom Ancien Régime zum Wiener Kongreß, München ⁴2001.

Aufbaumodul Frühe Neuzeit (Hist 314)

V Religionskriege und Konfessionskonflikte im 16. und 17. Jahrhundert (Teil II)

Prof. Dr. Matthias Asche

Do. 10-12 Uhr

UHG, HS 235

In der Forschung sind die Begriffe „Religionskrieg“ beziehungsweise „Glaubenskrieg“ klar definiert worden. Innerhalb der Typologie von Kriegsgründen erscheinen sie nicht nur als

„Motivationstypen“, sondern vor allem als „Legitimationstypen“ für zahlreiche frühneuzeitliche Auseinandersetzungen. Unabhängig davon, daß diese Kriegslegitimationen durch die Protagonisten aller vier großen Konfessionen – zudem auch der orthodoxen Kirche – offen oder verschleiert als gerechter Kriegsgrund benutzt oder der anderen Kriegspartei untergeschoben wurden, konnten sie auch zu einem ausschließlichen Handlungsmotiv werden, wodurch Konflikte religiös beziehungsweise konfessionell konnotiert und aufgeladen wurden. Es gab somit sowohl Konflikte, die in der Tradition von Kreuzzügen bewußt als Religionskriege geführt wurden, etwa die Türkenkriege der Mächte des christlichen Abendlandes, als auch militärische Konflikte, in denen unter anderen die Religion oder Konfession als Argument diente. Beide Arten jedoch markieren Abgrenzungskonflikte in einem multireligiösen beziehungsweise seit der Reformation auch multikonfessionellen Europa.

S 1 Religionsfrieden und Toleranzpolitik im Europa
der Frühen Neuzeit
Prof. Dr. Matthias Asche

Mi. 12-14 Uhr
HI, SR

Inhaltlich anschließend und vertiefend zur Vorlesung soll im Seminar anhand von einzelnen Beispielen aus dem 16. und 17. Jahrhundert die beachtliche Spannweite rechtlicher Lösungsmöglichkeiten konfessioneller Konflikte in Europa behandelt werden. Obwohl es bis zu einer echten religiösen Toleranzpolitik noch ein weiter Weg war, bildeten die großen europäischen Religionsfriedenswerke des Konfessionellen Zeitalters, die meist am Ende blutiger Religionskriege standen, wichtige Meilensteine auf dem Weg zur heutigen säkularen Gesellschaft.

Einführende und begleitende Literatur: wie Vorlesung, zudem: Karl Otmar Freiherr von Aretin, Das Problem des Religionsfriedens in der europäischen Politik, in: *Rapports du XV^e congrès international des sciences historiques*, Bd. 1, Bukarest 1980, S. 198–203; Olivier Christin, *La paix de religion. L'autonomisation de la raison au XVI^e siècle*, Paris 1997; Jean Bérenger, *Tolérance ou paix de religion en Europe centrale (1415–1792)*, Paris 2000; David El Kenz/Claire Gantet, *Guerres et paix de religion en Europe aux 16^e–17^e siècles*, Paris 2003; Jörg Haustein, Das Verhältnis der Konfessionen um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Ein europäischer Vergleich, in: Winfried Becker (Hg.), *Der Passauer Vertrag von 1552. Politische Entstehung, reichsrechtliche Bedeutung und konfessionsgeschichtliche Bewertung*, Neustadt an der Aisch 2003, S. 151–165; Vicco von Bülow, *Verordnete Toleranz. Ein kurzer Durchgang durch die Geschichte religiöser Duldungsedikte*, in: *Wort und Dienst. Jahrbuch der Kirchlichen Hochschule Bethel* 28 (2005), S. 183–191; Eike Wolgast, *Religionsfrieden als politisches Problem der Frühen Neuzeit*, in: *Historische Zeitschrift* 282 (2006), S. 59–96.

alternativ

S 2 Religion und europäisches Staatensystem im
späteren 17. Jahrhundert
Dr. Alexander Schmidt

Mo. 10-12 Uhr
HI, SR

Der Westfälische Friede von 1648 gilt gemeinhin als Zäsur in den europäischen Staatenbeziehungen. Konfession und Religion seien als Leitkategorien politischen Handelns endgültig durch Staatsräson, Interesse und Souveränität ersetzt worden. Dass Religion jedoch nach wie vor eine wichtige Rolle für die Politik der Staaten, ihre Kriege und Allianzen spielte, ist eine in der jüngeren Forschung wieder stärker betonte These. Ihr soll im Seminar gerade mit Blick auf die westeuropäischen Staaten (die Außenpolitik Cromwells, Ludwigs XIV. u.a.) und Ereignisse wie die Glorious Revolution von 1688 nachgegangen werden. Dabei soll es uns nicht nur um das Kabinettskalkül von Herrschern und Diplomaten gehen, sondern zugleich um die Verklammerung von Innen- und Außenpolitik sowie um die religiöse Deutung politischen Geschehens in Flugschriften und Predigten. Von den Teilnehmern wird die Lektüre englischsprachiger Forschungsliteratur erwartet.

Einführende Literatur: Tony Clayden, William III and the Godly Revolution, Cambridge 1996; Jonathan Israel (Hrsg.), The Anglo-Dutch Moment. Essays on the Glorious Revolution and its World Impact, Cambridge 1991; Esther Mijers/David Onekin (Hrsg.), Redefining William III: The Impact of the King-Stadholder in its International Context, Aldershot 2007; Steven Pincus, Protestantism and Patriotism. Ideologies and the Making of English Foreign Policy 1650-1668, Cambridge 1996; Heinz Schilling, Konfessionalisierung und Staatsinteressen. Internationale Beziehungen 1559-1660, Paderborn u.a. 2007.

Vertiefungsmodul Frühe Neuzeit (Hist 414)

Zur Belegung eines Vertiefungsmoduls wenden Sie sich bitte **vor Beginn der Vorlesungszeit** an den Betreuer/Prüfer Ihrer B.A.-Arbeit!

Nicht modularisierte Veranstaltungen / Hauptstudium / Masterstudiengänge

HPS Das dynastische Prinzip als grundlegende Struktur der europäischen Geschichte in der Frühen Neuzeit – Heiratspolitik, Familienstrategien und Erbfolgekriege
Prof. Dr. Matthias Asche

Di. 16-18 Uhr
HI, SR

„Ein Königreich als Mitgift!“ So könnte plakativ die Heiratspolitik der großen europäischen Dynastien überschrieben werden. Dynastische Eheschließungen folgten seit jeher – modern gesprochen – dem Ziel der Zugewinnungsgemeinschaft, waren jedoch keineswegs auf bloßen materiellen, also territorialen Machtzuwachs ausgerichtet. Manche Prinzessinnen galten als glänzende Partien, die aus politischen Gründen begehrt, aber freilich nicht geliebt wurden. Nicht eine romantische Liebe führte zwei Fürstenkinder zueinander – diese blieb in aller Regel den Mätressen und Favoriten vorbehalten. Vielmehr war Kalkül – ein dynastisch-territoriales Familieninteresse, die Bekräftigung politischer Allianzen oder sogar die Vorsorge eines drohenden Krieges – Anlaß genug für diese Form der dynastischen Außenpolitik. Der politische Einfluß, der materielle Besitz und der soziale Status einer Dynastie mußte zumindest gewahrt – im Idealfalle sogar noch gesteigert – werden. So reduzierten sich die Pflichten der oft in jungen Jahren zwangsweise zusammengeführten Brautleute entsprechend vielfach auch auf die Hauptfunktion der Ehe – nämlich die Zeugung des für die dynastische Kontinuität dringend notwendigen (männlichen) Nachwuchses, nicht zuletzt auf (physische und psychische) Kosten der Ehefrau. Das Hauptseminar will sich mit der Heiratspolitik von großen deutschen und europäischen Dynastien beschäftigen – mit innerfamiliären Heirats- und Versorgungsstrategien, innerdynastischen Rivalitäten sowie Erbfolgeregelungen und Thronfolgekriegen.

Einführende und begleitende Literatur: Hermann Weber, Die Bedeutung der Dynastien für die europäische Geschichte in der Frühen Neuzeit, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 44 (1981), S. 5–32; Johannes Kunisch (Hg.), Der dynastische Fürstenstaat. Zur Bedeutung von Sukzessionsordnungen für die Entstehung des frühmodernen Staates, Berlin 1982; Alfred Kohler, „Tu felix Austria nube ...“ Vom Klischee zur Neubewertung dynastischer Politik in der neueren Geschichte Europas, in: Zeitschrift für Historische Forschung 21 (1994), S. 461–482; Wolfgang Weber, Dynastiesicherung und Staatsbildung. Die Entfaltung des frühmodernen Fürstenstaates, in: Ders. (Hg.), Der Fürst – Ideen und Wirklichkeiten in der europäischen Geschichte, Köln/Weimar/Wien 1998, S. 91–136; Heide Wunder (Hg.), Dynastie und Herrschaftssicherung in der Frühen Neuzeit – Geschlechter und Geschlecht, Berlin 2002.

HPS 1648: Deutschlands erste ‚Stunde Null‘? – Kriegsfolgenbewältigung und Landeswiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg
Prof. Dr. Matthias Asche

Mi. 16-18 Uhr
UHG, SR 29

Der Dreißigjährige Krieg mit seinen schweren Verwüstungen durch Truppendurchzüge, Hungersnöten und Pest galt bis zum Ersten Weltkrieg als „Urkatastrophe“ Deutschlands. Wenngleich er sich keineswegs in allen Teilen des Heiligen Römischen Reiches gleichermaßen verheerend ausgewirkt hatte, so zog er doch eine Zerstörungsspur quer durch die deutschen Länder und grub sich tief in das Gedächtnis der Zeitgenossen ein. An ausgewählten Beispielen aus unterschiedlichen deutschen Territorien und Städten, namentlich aus dem thüringisch-sächsischen Raum, soll zunächst eine Bilanz am Kriegsende gezogen werden. In einem weiteren Schritt soll nach den Formen der Kriegsfolgenbewältigung und den Strategien des Wiederaufbaus in den unmittelbaren Nachkriegsjahrzehnten gefragt werden. Da die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts für die deutsche Geschichte eine Phase erhöhter Mobilität bedeutete, will das Seminar insbesondere verschiedene Arten von Migrationsbewegungen untersuchen, wie sie etwa in (Wieder-)Gründungen von Städten oder den Wiederbesiedlungsvorgängen auf dem Lande greifbar werden.

Einführende und begleitende Literatur: Christian Pfister, Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie 1500–1800, München 1994; Günther Franz, Der Dreißigjährige Krieg und das deutsche Volk, 4. Aufl., Stuttgart/New York 1979; Manfred Vasold, Die deutschen Bevölkerungsverluste während des dreißigjährigen Krieges, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 56 (1993), S. 147–160; John Theibault, The Demography of the Thirty Years' War Re-revisited. Günther Franz and his Critics, in: German History 15 (1997), S. 1–21; Wolfgang Behringer, Von Krieg zu Krieg. Neue Perspektiven auf das Buch von Günther Franz „Der Dreißigjährige Krieg und das deutsche Volk“ (1940), in: Benigna von Krusenstjern/Hans Medick (Hgg.), Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe, Göttingen 1999, S. 543–591.

Ü *Quellenkunde*

Herrscher, Mörder, Vater – Männergeschichtliche Perspektiven
auf die Frühe Neuzeit
PD Dr. Nicole Grochowina

Fr. 8-10 Uhr
CZ 3, SR 317

In der Frühen Neuzeit unterlagen sowohl Frauen als auch Männern unterschiedlichen, geschlechtlich konnotierten Zuschreibungen. Beide Geschlechter sahen sich mit Anforderungen konfrontiert, wie sie zu sein hatten, was sie „naturgemäß“ ausmachte und in welchem – durchaus auch hierarchischen – Verhältnis sie zueinander stehen sollten. Methodisch und forschungspraktisch reflektiert dies die Frauengeschichte schon seit längerer Zeit, die Männerforschung im deutschsprachigen Raum zieht indes erst allmählich nach. In der Übung sollen ausgehend vom anglo-amerikanischen sowie deutschen Theorieangebot unterschiedliche Perspektiven von Männlichkeiten in der Frühen Neuzeit in zeitgenössischen Quellen herausgearbeitet werden. Hegemoniale, marginalisierte und stigmatisierte Männlichkeiten sollen dabei ebenso zur Sprache kommen wie Fragen nach polarisierenden Geschlechtscharakteren und gebrochene Formen von Männlichkeit, die sich nicht in die normativen Setzungen der Zeitgenossen einpassen ließen. Sprache von Quellen und Literatur: Englisch und Deutsch.

Einführende Literatur: Robert W. Connell: Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. 3. Aufl. Wiesbaden 2006; Martin Dinges (Hg.): Männer, Macht, Körper. Hegemoniale Männlichkeit vom Mittelalter bis heute. Frankfurt/M 2005; Wolfgang Schmale: Geschichte der Männlichkeit in Europa (1495-2000). Wien u.a. 2003.

Ü *Historiographie / Quellenkunde*

Dem Weg der Natur folgend? Frauen und Männer im
langen 18. Jahrhundert
Dr. Astrid Ackermann

Mo. 10-12 Uhr
Fürstengr. 27, SR 103

Im 18. Jahrhundert wurden Grundlagen für ein Verhältnis der Geschlechter gelegt, das partiell bis in die Gegenwart wirkmächtig blieb. Im Seminar sollen exemplarische Bereiche der Alltagswirklichkeit von Männern und Frauen untersucht und die Frage nach der Konstruktion von Geschlecht und Geschlechterdifferenz in den zeitgenössischen Debatten wie der sozialen Praxis

gestellt werden. Eine dritte Ebene bildet der Blick auf die Geschichtsschreibung, die Entwicklung der Geschlechtergeschichte und ihre sich wandelnde Sicht auf die Untersuchungsepoche.

Einführende Literatur: Heide Wunder: „Er ist die Sonn’, sie ist der Mond“. Frauen in der Frühen Neuzeit, München 1992; Claudia Opitz: Aufklärung der Geschlechter, Revolution der Geschlechterordnung: Studien zur Politik- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts, Münster 2002; Ulrike Gleixner (Hg.): Gender in transition: discourse and practice in German-speaking Europe, 1750-1830, Ann Arbor 2006; Claudia Honegger: Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaften vom Menschen und das Weib, 1750-1850, Frankfurt 1992.

Ü *Quellenkunde*

„Journal des Luxus und der Moden“ – „Brigitte“ – „Vogue“:
Die Modepresse von ihren Anfängen bis zur Gegenwart
Dr. Astrid Ackermann

Mo. 14-16 Uhr
CZ 3, SR 317

Die ersten Modejournale erschienen im späten 18. Jahrhundert. Neben der Mode widmeten sie sich vielfach der Wohnkultur, Literatur, Theater und Musik, den Beziehungen zwischen Mann und Frau, Fragen der Erziehung sowie Gesellschaftsklatsch. Ihren Leserinnen und Lesern vermittelte damit bereits die frühe Modepresse einen als attraktiv wahrgenommenen Lebensstil und versprach ihnen, bei der geselligen Konversation mitreden zu können. Ebenso war sie sich ihrer ökonomischen Funktion bewußt. Betrachtet wird die Entwicklung der Modepresse bis heute – anhand deutscher wie auch englischer und französischer Magazine – und gefragt, welche Bedeutung der Mode zukam und –kommt und inwieweit in ihr und den Magazinen insgesamt Zeitgeist und zeitgenössische Debatten greifbar werden.

Einführende Literatur: Ingrid Loschek: Reclams Mode- und Kostümllexikon, 4. rev. u. erw. Aufl. Stuttgart 1999; Alice Mackrell: An illustrated history of fashion, London 1997; Hildegard Wievelhove, Gabriele Koller: Streit der Moden: Modejournale von 1780 bis 1930, Bielefeld 1996; Angela Borchert/Ralf Dressel (Hrsg.): Das „Journal des Luxus und der Moden“: Kultur um 1800, Heidelberg 2004; Sylvia Lott-Almstadt: Die ersten 100 Jahre Brigitte. Chronik einer Frauen-Zeitschrift, Hamburg 1986.

Ü *Quellenkunde*

Lesen und Schreiben im 18. und 19. Jahrhundert
Prof. Dr. Werner Greiling

Mi. 10-12 Uhr
UHG, SR 141

Bücher und Periodika können ihre kommunikativen Potenzen nur dann entfalten und ihre politischen und kulturellen Absichten nur dann realisieren, wenn sie das anvisierte Publikum auch erreichen. Dies setzt zum einen dessen Lese- und Aufnahmefähigkeit, aber auch entsprechende Rahmenbedingungen voraus. Auf breiter Literaturbasis sollen die Phänomene des Schreibens, Publizierens und Lesens um 1800 zunächst grundsätzlich thematisiert werden, um sie dann auf der Grundlage zeitgenössischer Quellen zu analysieren. Zugleich werden grundsätzliche Fragen und Zusammenhänge von Öffentlichkeit, Kommunikation und Gesellschaft thematisiert.

Literatur (Auswahl): Hans Erich Bödeker/Ernst Hinrichs (Hrsg.): Alphabetisierung und Literalisierung in Deutschland in der Frühen Neuzeit, Tübingen 1999; Hans Erich Bödeker (Hrsg.): Lesekulturen im 18. Jahrhundert (= Aufklärung; Jg. 6, Heft 1), Hamburg 1991; Werner Greiling: Presse und Öffentlichkeit in Thüringen. Mediale Verdichtung und kommunikative Vernetzung im 18. und 19. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 2003; Joachim-Felix Leonhard/Hans-Werner Ludwig/Dietrich Schwarze/Erich Straßner (Hrsg.): Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen (= Handbücher zu Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 15, Teilbd. 1), Berlin/New York 1999; Erich Schön: Der Verlust der Sinnlichkeit oder Die Verwandlungen des Lesers. Mentalitätswandel um 1800, Stuttgart 1987; Bernd Sösemann (Hrsg.): Kommunikation und Medien in Preußen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002; Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte. Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 2000.

Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Vorlesungen

- V Die „westeuropäische Doppelrevolution“ und ihre Folgen: Mi. 8-10 Uhr
Europäische Geschichte 1780/89-1815. UHG, HS 235
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn

Die um 1780 einsetzende „Industrielle Revolution“ in England und die 1789 beginnende politisch-soziale Revolution in Frankreich leiteten nicht nur in den jeweiligen Staaten, sondern für ganz Europa eine Epoche spektakulärer Veränderungen ein, welche die Grundlagen der modernen Welt legten. Ausgehend von einem Überblick über die „Industrielle Revolution“ in England, deren revolutionärer Charakter kritisch zu hinterfragen ist, soll zunächst ein Überblick über Ursachen und Verlauf der Französischen Revolution und die mit ihr verknüpften Forschungskontroversen gegeben und nach ihren innerfranzösischen Wirkungen gefragt werden. Im zweiten Teil der Vorlesung geht es um Aufstieg und Machtexpansion Napoleons, dessen Eingreifen in die deutsche Geschichte und die damit einhergehende Reformpolitik in Preußen und den Rheinbundstaaten. Abschließend sollen die Gründe für das Scheitern der napoleonischen Europapolitik sowie die Prinzipien der europäischen Neuordnung auf dem Wiener Kongress dargestellt und auf der Grundlage der neueren Forschung diskutiert werden.

Einführende Literatur: E. Fehrenbach, Vom Ancien Régime zum Wiener Kongress (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, 12), 4. Aufl. München 2001.

- V Die Juden der Neuzeit bis 1948: Entwicklungen und Ideologien Di. 8:30-10 Uhr
Prof. Dr. Evyatar Friesel UHG, HS 145

Von einer geistig in sich geschlossenen Gemeinschaft öffnet sich das europäische Judentum, vom späten 18. Jahrhundert an, in Richtung der kulturellen, ideologischen und politischen Auffassungen der allgemeinen, europäischen Gesellschaft. Eine bedeutende Wanderungsbewegung im europäischen Judentum führt zur Gründung neuer jüdischer Ansiedlungen außerhalb Europas. Die ideologischen und sozialen Beziehungen zwischen der allgemeinen Gesellschaft und den Juden bringen den modernen Antisemitismus hervor. In der jüdischen Gesellschaft bilden sich neue religiöse Richtungen und neue säkulare Bewegungen, die in ihren Varianten analysiert werden. Die Vorlesung endet mit den dramatischen Geschehnissen der 40er Jahre, der Holocaust und die Gründung Israels.

Bibliographie (Auswahl): Paul Mendes Flohr & Jehuda Reinharz, (Hrsg.) The Jew in the Modern World. A Documentary History (1995); H. H. Ben Sasson, Die Geschichte des jüdischen Volkes, 3. Teil (1982); Howard Sachar, The Course of Modern Jewish History (1975); Friedrich Battenberg, Das europäische Zeitalter der Juden, 2. Band. Herman Greive, Die Juden: Grundzüge ihrer Geschichte.

- V Frauen im Zweiten Weltkrieg: Sowjetunion, USA und Di. 12-14 Uhr
Deutschland im Vergleich UHG, HS 235
PD Dr. Silke Satjukow

Der Zweite Weltkrieg war ein in jeder Hinsicht Totaler Krieg. Für die Frauen der kriegführenden Nationen bedeutete dies eine neue Qualität der physischen und psychischen Mobilisierung. Frauen wurden mit dem Fortgang des Krieges aus ihren angestammten Rollen und Räumen befohlen, sie nahmen neue öffentliche Ämter und Aufgaben wahr, manche von ihnen wurden sogar bis an die Front katapultiert. Der Krieg zwang Frauen räumlich und sozial von Drinnen nach Draußen. In der Vorlesung wird es darum gehen, die verschiedenen Rollen, die Frauen im Krieg einnahmen, zu analysieren und die langfristigen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Wirkungen auszuloten. Die vergleichende Bestandsaufnahme weiblichen Kriegseinsatzes in den Vereinigten Staaten, im Deutschen Reich und in der Sowjetunion soll überdies aufzeigen, in welcher Form sich

die Ausdifferenzierung von Geschlechterrollen, mithin Modernisierungs- und Emanzipierungsprozesse, unabhängig von der politischen Verfassung einer Gesellschaft durchzusetzen vermögen.

Einführende Literatur: Svetlana A. Aleksievič: Der Krieg hat kein weibliches Gesicht, Berlin 2004; Sybille Steinbacher (Hrsg.): Volksgenossinnen. Frauen in der NS-Volksgemeinschaft, Göttingen 2007; Emily Yellin: Our mothers' war: American women at home and at the front during World War II, New York 2004.

V „Das Jahr, das alles verändert hat“?
1968 als Globalgeschichte
Prof. Dr. Norbert Frei

Di. 16-18 Uhr
UHG, HS 235

Die Jahreszahl 1968 steht als Symbol für die vielfältigen Protestbewegungen, die in den späten sechziger Jahren fast rund um den Globus in Erscheinung traten: praktisch überall in der westlichen Welt, aber auch im Süden und im fernen Osten – und gar nicht zuletzt erst hinter dem Eisernen Vorhang. Keine Aufzählung der Schauplätze, und wäre sie noch so lang, könnte ihrer Vollständigkeit sicher sein. Die mediale Aufmerksamkeit, die der 40. Jahrestag wohl vor allem in der Bundesrepublik finden wird, ist Anlass einer Vorlesung in transnationaler Absicht, die einen Kontrastpunkt setzen will: Nicht in erster Linie um das deutsche „68“ soll es gehen, sondern um die Betrachtung und Analyse einer Vielfalt nationaler Protestgeschichten und um die sich daraus fast zwangsläufig ergebenden Fragen nach geistigen Verbindungslinien, organisatorischen Beziehungsnetzen und protestkulturellen Zusammenhängen.

Einführende Literatur: Ronald Fraser (Hrsg.): 1968. A Student Generation in Revolt, London / New York 1988; Norbert Frei: 1968. Jugendprotest und globale Revolte, München 2008; Wolfgang Kraushaar: 1968. Das Jahr, das alles verändert hat, München / Zürich 1998; Mark Kurlansky: 1968. Das Jahr, das die Welt veränderte, Köln 2005.

V Europa und Deutschland – Deutschland und Europa von 1648 –1990
Prof. Dr. Dr. Heiner Timmermann

Blockveranstaltung

Termine:

Do. 15.05.08 12-14 Uhr, UHG HS 250, und 16-19 Uhr, UHG HS 144

Fr. 16.05.08 10-13 Uhr, UHG HS 146, und 15-18 Uhr, UHG HS 145

Sa. 17.05.08 10-13 Uhr, UHG HS 145

Die das deutsch-europäische Verhältnis von Anbeginn stark tangierende Zersplitterung des Reiches wurde im Westfälischen Frieden verrechtlicht, und die Einflußnahme Europas zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Die Ordnung der Verhältnisse im europäischen Kernland war/ist eine Angelegenheit der Mächte und unterliegt der Verfügung der europäischen Politik. Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg hat den europäischen Rahmen nicht verändert. Es gehört mit zum deutschen und europäischen Schicksal, daß das europäische Staatensystem in seinen jeweiligen Veränderungen und Konstellationen die nationalen Belange der Deutschen wesentlich mitbestimmt. Die Möglichkeiten der Deutschen zur Herstellung der nationalstaatlichen Einigung waren in der Epoche der nationalstaatlichen Formierung im Höchstfall auf die Gewinnung eines unvollendeten und unvollendbaren Nationalstaates beschränkt – und dies auch nur unter ungewöhnlichen internationalen Rahmenbedingungen. Sei mußten also immer unterhalb des vom Selbstbestimmungsrecht her vertretbaren Zieles bleiben oder Deutschland Hegemonialmacht werden lassen, die die Gegenkräfte in Europa wachriefen. Insofern war Deutschland ein Sonderfall in der nationalstaatlichen Bildung. Wo die Grenze des gerade noch Erreichbaren und Vertretbaren lag, konnte nicht über alle Epochen festgelegt werden. Diese alternativen Konditionen existieren zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht mehr.

Die Vorlesung wendet sich an alle Semester.

Literaturanschlag erfolgt am Schwarzen Brett.

Module

Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Hist 240)

GK Grundkurs Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts Do. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Rainer Gries UHG, HS 24

Der Grundkurs bietet einen chronologischen, an grundsätzlichen Themenkomplexen und Forschungsfragen orientierten Überblick über die Zeit von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Dabei steht die deutsche Geschichte zwar im Vordergrund, europäische und außereuropäische Bezüge spielen jedoch eine große Rolle. Studierende sollten keine ereignisgeschichtliche Vollständigkeit, sondern einen an Grundfragen orientierten Problemaufriss erwarten, der einen Einstieg in das Studium der Neueren und Neuesten Geschichte erleichtert.

Die Veranstaltung schließt mit einer Klausur ab.

Einführende Literatur: Barbara Wolbring: Neuere Geschichte studieren, Konstanz 2006; Andreas Wirsching (Hrsg.): Neueste Zeit (= Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2006. Ansonsten sei auf die Bücher der Reihe „Oldenbourg Grundriß der Geschichte“ verwiesen.

S 1 Thüringische Geschichte 1800-1930 Mo. 14-16 Uhr
Falk Burkhardt AB 4, SR 10
Tutorium: Mo. 16-18 Uhr

Das Verdikt Treitschkes, dass Deutschlands Kultur den Thüringern „unsäglich viel“, der Staat ihnen jedoch „gar nichts“ zu verdanken habe, orientierte sich am hegemonialen Machtstaatsgedanken Preußens des 19. Jahrhunderts. Diesem häufig kolportierten Urteil steht die neuere thüringische Landesgeschichtsschreibung kritisch gegenüber. Sie setzt dagegen eigene Akzente und betont diejenigen Potentiale, die aus einer dezentralen Kleinstaatlichkeit erwachsen: bereits früh einsetzende verfassungsstaatliche Reformen und Parlamentarisierung, Thüringens maßgebliche Rolle bei der Herausbildung des deutschen Liberalismus und der Sozialdemokratie oder die hohe Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsdichte.

Das Basismoduleseminar will grundlegende Kenntnisse der Thüringischen Landesgeschichte auf dem Weg in die Moderne zwischen der Auflösung des Alten Reichs um 1800 und dem Ende der Weimarer Republik um 1930 vermitteln.

Einführende Literatur: Friedrich Facius, Politische Geschichte von 1828 bis 1945 (= Geschichte Thüringens; 5/II), Köln/Wien 1978; Ulrich Hess, Geschichte Thüringens 1866-1914, Weimar 1991; Jürgen John (Hg.), Kleinstaaten und Kultur in Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert, Weimar/Köln/Wien 1994; Thüringer Landtag (Hg.), Schriften zur Geschichte des Parlamentarismus in Thüringen, Weimar 1991ff.

alternativ

S 2 Soziale Ungleichheit: Eine Einführung Mi. 12-14 Uhr
Dr. Dietmar Süß UHG, SR 166
(zugleich Grundmodul Neuere Geschichte II)
Tutorium: Mo. 18-20 Uhr

Wer bekommt was, wann, warum? Das sind die Fragen, um die es bei dem Begriff der „sozialen Ungleichheit“ geht. Im Mittelpunkt des Seminars stehen „klassische“ und neuere Erklärungsmodelle, die an der Schnittstelle von Geschichte und Soziologie stehen und helfen können, eines der großen Themen der Gegenwart besser zu erfassen. Diskutiert werden Klassiker der Ungleichheitsforschung (u.a. Karl Marx, Max Weber, Pierre Bourdieu, Ulrich Beck) und zentrale Begriffe wie Bildung, Erwerbstätigkeit, Mobilität, Klasse, Geschlecht und Lebensstile – und das an historischen Fallbeispielen aus dem 19. und 20.

Jahrhundert. Das Seminar soll damit auch helfen, den Nutzen sozialwissenschaftlicher Methoden für die Geschichtswissenschaft auszuloten.

Einführende Literatur: Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede, Frankfurt am Main 1982; Nicole Burzan: Soziale Ungleichheit. Eine Einführung in die zentralen Theorien, Wiesbaden 2004; Hans-Peter Müller/Michael Schmid (Hrsg.): Hauptwerke der Ungleichheitsforschung, Wiesbaden 2003.

alternativ

S 3 Die Weimarer Nationalversammlung 1919/20
Dr. Stefan Gerber
(zugleich Grundmodul *Neuere Geschichte II*)
Tutorium: Mo. 12-14 Uhr

Mo. 10-12 Uhr
UHG, SR 166

Das Basismodul bietet Gelegenheit, grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Studium der Neuere Geschichte am Beispiel der Weimarer Nationalversammlung 1919/20 zu erwerben und zu erproben. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf den in der Verfassungsgebung und der Nationalversammlung wirksamen Demokratievorstellungen, wie sie vor allem in den verschiedenen Verfassungsentwürfen, der Arbeit des Verfassungsausschusses sowie den Diskussionen um Grundrechte, Staatsform und Staatsorganisation sichtbar wurden.

Einführende Literatur: Heiko Bollmeyer, Der steinige Weg zur Demokratie. Die Weimarer Nationalversammlung zwischen Kaiserreich und Demokratie, Frankfurt a. M./New York 2007; Thomas Mergel, Parlamentarische Kultur in der Weimarer Republik, Düsseldorf 2003; Walter Pauly, Grundrechtslaboratorium Weimar. Zur Entstehung des zweiten Hauptteils der Reichsverfassung vom 14. August 1919, Tübingen 2003; Christoph Gusy, Die Weimarer Reichsverfassung, Tübingen 1997; die Beiträge in: Eberhard Kolb (Hrsg.), Vom Kaiserreich zur Weimarer Republik; noch immer: Ernst Rudolf Huber: Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789, Bd. 5: Weltkrieg, Revolution und Reichserneuerung 1914-1919, Stuttgart 1978; Willibald Apelt, Geschichte der Weimarer Verfassung, München 1946.

alternativ

S 4 „Die Verdammten dieser Erde“: Gewalt, Dekolonisierung
und die Auseinandersetzung um die „Dritte Welt“
Dr. Dietmar Süß
(zugleich Grundmodul *Neuere Geschichte II*)
Tutorium: Do. 18-20 Uhr

Mi. 16-18 Uhr
UHG, SR 166

„Die Dritte Welt“, schrieb Frantz Fanon am Ende seines zuerst 1961 veröffentlichten Buches „Die Verdammten dieser Erde“, „steht heute als eine kolossale Masse Europa gegenüber; ihr Ziel muss es sein, die Probleme zu lösen, die dieses Europa nicht hat lösen können.“ Fanons Buch prägte wie kein anderes die seit den späten 1950er Jahren heftiger werdende Auseinandersetzung um die „Dritte Welt“, die europäische Kolonialpolitik in Afrika und Asien und um Gewalt als Mittel anticolonialer Politik. Doch was war der Hintergrund für die zunehmende Legitimationskrise kolonialer Politik? Wie veränderte sich seit den 1950er und 1960er Jahren die internationale Situation? Und was geschah, als die Kolonialländer ihr Geschick in die eigene Hand nehmen wollten? Das Seminar geht der Geschichte der Dekolonisation und ihrer europäischen Debatten nach und gibt dazu einen ersten Überblick über neuere Ansätze postkolonialer und transnationaler Geschichte.

Einführende Literatur: Frederick Cooper: Colonialism in Question. Theory, Knowledge, History, Berkeley 2005; Andreas Eckert, Kolonialismus, Frankfurt am Main 2006; Franz Fanon, Die Verdammten dieser Erde, Frankfurt am Main 1966; Wolfgang J. Mommsen (Hrsg.), Das Ende der Kolonialreiche. Dekolonisation und die Politik der Großmächte, Frankfurt am Main 1990; Jürgen Osterhammel: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 42003.

alternativ

- S 5** Der Kalte Krieg: Ereignisse und Geschichten
Dr. Franka Maubach
(*zugleich Grundmodul Neuere Geschichte II*)
Tutorium: Mo. 16-18 Uhr
- Fr. 16-18 Uhr
AB 4, SR 10

Das Seminar nimmt wesentliche Ereignisse des Kalten Kriegs zwischen 1945 und 1991 in den Blick: Berlin-Blockade, Korea-Krieg, 17. Juni 1953 in der DDR, Ungarn-Aufstand, Mauerbau, Kuba-Krise, Vietnam-Krieg, Prager Frühling, sowjetischer Einmarsch in Afghanistan, Wiedervereinigung Deutschlands, Zusammenbruch der Sowjetunion.

In einem zweiten Schritt steht die Frage im Zentrum, wie diese Ereignisse – in der Geschichtsschreibung, aber auch in Autobiographien maßgeblicher Protagonisten beider Seiten – zueinander in Beziehung gesetzt werden. Denn nicht zuletzt die Perspektive, aus der man auf die Ereignisse schaut, entscheidet über die Geschichte, die man schreibt. Es gibt also nicht nur eine Geschichte des Kalten Kriegs, sondern viele unterschiedliche Geschichten. Einige von ihnen sollen gemeinsam untersucht und auf Ähnlichkeiten und Unterschiede überprüft werden.

Einführende Literatur: John Lewis Gaddis: Der Kalte Krieg. Eine neue Geschichte, München 2007; Bernd Stöver: Der Kalte Krieg, 2., durchgesehene Auflage, München 2006.

alternativ

- S 6** Jugendkulturen und gesellschaftlicher Wandel in den 1960er und 1970er Jahren: Ost- und Westdeutschland im Vergleich
Dr. Klaus Latzel
(*zugleich Grundmodul Neuere Geschichte II*)
Tutorium: Di. 18-20 Uhr
- Mo. 10-12 Uhr
AB 4, SR 10

Musik, Kleidung, Haartracht, Kultgegenstände: Im Hinblick auf ihre äußeren Formen zeigten die neuen Jugend-, Sub- oder Gegenkulturen der sechziger und siebziger Jahre in den beiden deutschen Staaten viele Ähnlichkeiten. Inwiefern dies auch für die jeweiligen Versuche des Ausstiegs aus einengenden Lebensverhältnissen, für die utopische Sehnsucht nach dem ganz Anderen, die Lust an der Provokation von Etablierten und Angepassten jeder Art gilt, ist schon fraglicher. Zudem unterschieden sich der Kontext der politischen, ökonomischen und sozialen Entwicklungen zwischen Ost und West erheblich, und damit auch die längerfristigen Wirkungen, die der jugendkulturelle Wandel für beide Gesellschaften besaß. Die Veranstaltung wird, ausgehend von alltagskulturellen Objekten sowie von Musik, Filmen und Printmedien, die Voraussetzungen, die Ausprägungen, die generationsspezifischen Erfahrungen, die wechselseitige (Nicht-)Wahrnehmung zwischen West und Ost und die gesellschaftspolitischen Folgen der Jugendkulturen in BRD und DDR in den Blick nehmen.

Einführende Literatur: Detlef Siegfried: Time is on my Side. Konsum und Politik in der westdeutschen Jugendkultur der 60er Jahre, Göttingen 2006; Michael Rauhut/Thomas Kochan (Hrsg.): Bye bye, Lübben City. Bluesfreaks, Tramps und Hippies in der DDR, Berlin 2004; Michael Rauhut: Rock in der DDR, Bonn 2002.

alternativ

- S 7** Wirtschaft und Gesellschaft in den „langen 1970er Jahren“. Deutschland in westeuropäischer Perspektive
Hendrik Ehrhardt M.A.
(*zugleich Grundmodul Neuere Geschichte II*)
Tutorium: Mi. 16-18 Uhr
- Di. 16-18 Uhr
CZ 3, SR 120

Die „langen 1970er-Jahre“ sind in den westeuropäischen Gesellschaften eine Zeit von vielfältigen Wandlungsprozessen gewesen. Die Palette der Krisen, Veränderungen und konfliktträchtigen Themen reicht dabei von der Ölkrise und dem „Ende des Wachstums“, über die Humanisierung der Lebens- und Arbeitswelt bis hin zur Kernenergie und neuen sozialen Bewegungen. Im Basismodul sollen anhand einiger ausgewählter Beispiele die politischen, sozioökonomischen und kulturellen Veränderungen wie auch Kontinuitäten dieser Zeit beleuchtet werden. Dabei wird Deutschland in vergleichender Perspektive mit den anderen westeuropäischen Staaten untersucht. Im Fokus des Vergleichs sollen vor allem Deutschland und Großbritannien stehen.

Einführende Literatur: Hobsbawm, Eric, Zeitalter der Extreme, München 1995; Judt, Tony, Geschichte Europas seit 1945 bis zur Gegenwart, München 2006; Kaelble, Hartmut, Sozialgeschichte Europas. 1945 bis zur Gegenwart, München 2007; Rödder, Andreas, Die Bundesrepublik Deutschland 1969-1990, München 2004; Wende, Peter, Großbritannien 1500-2000, München 2001; Wolfrum, Edgar, Die Bundesrepublik Deutschland 1949-1990, Stuttgart 2005; Buchanan, Tom, Europe's Troubled Peace, 1945-2000, Malden 2006; Gourvish, Terry/ O'Day, Alan (Hg.), Britain since 1945, Basingstoke 1994.

alternativ

S 8 Nach der Verfolgung. Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts 1945- 2000 Do. 8-10 Uhr
 Boris Spornol M.A. UHG, SR 147
 (zugleich Grundmodul Neuere Geschichte II)
 Tutorium: Di. 18-20 Uhr

Die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts findet erst seit den späten 1980er Jahren historiographische Beachtung. Wesentlich beeinflusst durch die öffentliche Debatte um die sogenannten „vergessenen Opfer“, wurde sie zunächst als Geschichte des Scheiterns dargestellt, ihre praktische Umsetzung gar als „zweite Verfolgung“ angesehen. Die neuere Forschung bestätigte diese durchweg negative Sichtweise nicht. Die Übung behandelt die nationalen und internationalen Diskussionen um Politik und Praxis der Wiedergutmachung: Neben einem Vergleich der unterschiedlichen Ansätze in den deutschen Besatzungszonen sowie in Bundesrepublik und DDR geht es auch um die Serie von Verträgen, die mit westlichen und osteuropäischen Staaten geschlossen wurden. Im Fokus steht dabei die Leitfrage nach den politischen Konjunkturen der Wiedergutmachung. Warum hatten bestimmte Gruppen von NS-Verfolgten günstigere Entschädigungschancen als andere? Warum wurden deutsche Verfolgte anders behandelt als ausländische, westeuropäische anders als osteuropäische?

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt.

Einführende Literatur: Constantin Goschler: Schuld und Schulden. Die Politik der Wiedergutmachung für NS-Verfolgte seit 1945, Göttingen 2005; Ders.: Wiedergutmachung für NS-Verfolgte. Einführung und Überblick, in: zeitenblicke 3 (2004), Nr. 2, [13.09.2004], URL: <http://zeitenblicke.historicum.net/2004/02/goschler/index.html>; Hans Günter Hockerts, Claudia Moisel, Tobias Winstel (Hrsg.): Grenzen der Wiedergutmachung: Die Entschädigung für NS-Verfolgte in West- und Osteuropa 1945-2000, Göttingen 2006; Hans Günter Hockerts: Wiedergutmachung in Deutschland. Eine historische Bilanz 1945-2000, in VfZ 49 (2001), S. 167-214.

Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

V Die „westeuropäische Doppelrevolution“ und ihre Folgen: Mi. 8-10 Uhr
 Europäische Geschichte 1780/89-1815 UHG, HS 235
 Prof. Dr. Hans-Werner Hahn

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

S Der Wiener Kongress
Dr. Tobias Kaiser

Di. 16-18 Uhr
AB 4, SR 9

(zugleich Fachmodul Neuere Geschichte I)

Der Wiener Kongress 1814/15 stellt in mehrerlei Hinsicht eine wichtige Zäsur in der Europäischen Geschichte dar. Er gilt als „Scharnierereignis“, das zwischen der Epoche der Revolution, der Revolutionskriege und der folgenden Zeit steht, die man mit dem Label „Restauration“ versehen hat. Auf dem Wiener Kongress wurden nach dem Sieg über Napoleon die europäischen und deutschen Angelegenheiten entschieden.

Der Kongress selbst war ein Schauspiel der Diplomatie alten Stils, die wesentlich der Staatskunst des 18. Jahrhunderts verpflichtet blieb. Deutschland bekam mit dem „Deutschen Bund“ eine Verfassungsstruktur, über deren Wert und Entwicklungspotential in der neuere Forschung diskutiert wird.

Das Seminar zum Aufbaumodul bietet vor diesem Hintergrund Gelegenheit, grundsätzliche Fragestellungen zur Geschichte des 19. Jahrhunderts genauer zu diskutieren. Es wendet sich an Studierende, die Grundkenntnisse in der Neueren Geschichte im Basismodul erworben haben und wird Fragen der Quellenkunde und Historiographie vertieft behandeln.

Der Besuch der Vorlesung „Westeuropäische Doppelrevolution“ und ihre Folgen. Europäische Geschichte 1780/89-1815“ von Prof. Dr. Hans-Werner Hahn ist verpflichtend. Beide Veranstaltungen bilden zusammen ein Aufbaumodul.

Quellen und Literatur: Eckhardt Treichel (Hrsg.): Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes. Abt. I: Quellen zur Entstehung und Frühgeschichte des Deutschen Bundes 1813-1815. Bd. 1: Die Entstehung des Deutschen Bundes 1813-1815, 2 Halbbände, München 2000; Klaus Müller (Hg.): Quellen zur Geschichte des Wiener Kongresses 1814/1815 (= Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte der Neuzeit; Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe; 23), Darmstadt 1986.

Karl Griewank: Der Wiener Kongreß und die europäische Restauration 1814/15, 2. Aufl., Leipzig 1954; Peter Burg: Der Wiener Kongreß. Der Deutsche Bund im europäischen Staatensystem (= Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart; 4501), 3. Aufl., München 1993.

Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Hist 320)

V Die Juden der Neuzeit bis 1948: Entwicklungen und Ideologien
Prof. Dr. Evyatar Friesel

Di. 8:30-10 Uhr
UHG, HS 145

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

S Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Judentums
im 19. und 20. Jahrhundert
Prof. Dr. Evyatar Friesel

Di. 16-18 Uhr
CZ 3, SR 225

(zugleich Fachmodul Neuere Geschichte I oder II)

Das Seminar gibt einen Überblick über die geschichtliche Bedeutung des deutschen Judentums in der Neuzeit. Dabei werden verschiedene soziale, politische, kulturelle und demographische Themen in den Blick genommen: Die „Emanzipation“ der Juden in Deutschland und ihre Ausdrucksformen, der Antisemitismus und die jüdische Reaktionen; neue religiöse und ideologische Richtungen innerhalb des Judentums, innerjüdische Beziehungen sowie jüdisches Leben vor und nach der nationalsozialistischen „Machtergreifung“. Das Seminar endet schließlich mit der Frage nach dem Judentum in Deutschland am Ende des 20. Jahrhunderts.

Bibliographie: Wird bekannt gegeben mit den Themen für Referate und Hausarbeiten.

Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Hist 320)

- V Frauen im Zweiten Weltkrieg: Sowjetunion, USA und Deutschland im Vergleich Di. 12-14 Uhr
PD Dr. Silke Satjukow UHG, HS 235

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

- S 1 Frauen in der NS-Volksgemeinschaft Di. 16-18 Uhr
Dr. Sybille Steinbacher CZ 3, SR 207
(*zugleich Fachmodul Neuere Geschichte II*)

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Frage nach Mobilisierung und Selbstmobilisierung von Frauen im Dritten Reich. Welche Erwartungen richtete der NS-Staat an seine „Volksgenossinnen“? Worin sahen Frauen die Herausforderung, an der Gestaltung des Staates mitzuwirken? Welche spezifisch weiblichen Betätigungsfelder eröffnete der Eroberungs- und Vernichtungskrieg den Frauen der NS-Volksgemeinschaft? Methodische und historiographische Fragen nehmen im Seminar ebenfalls breiten Raum ein.

Einführende Literatur: Elizabeth Harvey: *Women and the Nazi East. Agents and Witnesses of Germanization*, New Haven/Conn. 2003; Kirsten Heinsohn/Barbara Vogel/Ulrike Weckel (Hrsg.): *Zwischen Karriere und Verfolgung. Handlungsräume von Frauen im nationalsozialistischen Deutschland*, Frankfurt am Main/New York 1997; Sybille Steinbacher (Hrsg.): „Volksgenossinnen“. *Frauen in der NS-Volksgemeinschaft*, Göttingen ²2007 (zuerst 2007).

alternativ

- S 2 Das Kriegsende in geschlechtergeschichtlicher Perspektive: Do. 12-14 Uhr
Erfahrungsgeschichte von Frauen und Männern in Krieg und HI, SR
Nachkrieg. Deutschland und Sowjetunion im Vergleich (1943-1953)
Dr. Christina Morina
(*zugleich Fachmodul Neuere Geschichte II*)

Das Seminar gibt einen Einstieg in die Geschlechtergeschichte und konzentriert sich aus einer zweifach vergleichenden Perspektive auf das „lange“, mit den Begriffen Krieg und Nachkrieg umschriebene Kriegsende 1945. Dabei geht es um Rollen, Erfahrungen und Reflexionen von Männern und Frauen in Deutschland und der Sowjetunion. Die Veranstaltung richtet den Blick auf die geschlechterspezifischen Erfahrungen. Themen sind unter anderem: Kriegs- und Kampfeinsatz, Kriegswirtschaft, Repressions- und Propagandaapparat, KZ und Vernichtungslager, Kriegsalltag sowie Flucht und Vertreibung. Ziel ist es, die Relevanz der Genderperspektive für die Allgemeingeschichte zu unterstreichen, also die spezifisch weiblichen und männlichen Erfahrungswelten im Krieg und beim Wiederaufbau zusammenzuführen.

Einführende Literatur: Karen Hagemann, Stefanie Schüler-Springorum (Hg.), *Heimat-Front. Militär und Geschlechterverhältnisse im Zeitalter der Weltkriege* (Frankfurt/Main: Campus, 2002), insb. 13-52. Joshua S. Goldstein, *War and Gender. How Gender Shapes the War System and Vice Versa* (Cambridge, UK, 2001), insb. 1-58, 403-414. (s.a. www.warandgender.com). Swetlana Alexijewitsch, Peter Jahn (Hg.), *Mischa + Nina + Katjuscha: Frauen in der Roten Armee 1941-1945* (Berlin, 2002). Margarete Dörr, „*Wer die Zeit nicht miterlebt hat...*“. *Frauenerfahrungen im Zweiten Weltkrieg und den Jahren danach*, 3 Bde., (Frankfurt/Main, 1998).

Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Hist 320)

- V „Das Jahr, das alles verändert hat“?
1968 als Globalgeschichte
Prof. Dr. Norbert Frei
- Di. 16-18 Uhr
UHG, HS 235

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

- S 1 Die Protestbewegung von 1968
Dr. Sybille Steinbacher
- Mi. 10-12 Uhr
Fürstengr. 27, SR 103
- (zugleich Fachmodul Neuere Geschichte II)*

Vor dem Hintergrund gesellschafts- und politikgeschichtlicher Entwicklungen geht es im Seminar um die längerfristigen Ursachen, aktuellen Motive und fortwirkenden Folgen der (studentischen) Protestbewegung von 1968. Thematisiert werden sowohl das (bundes-) deutsche Geschehen als auch die westeuropäischen und transatlantischen Zusammenhänge der Revolte sowie die Vorgänge in Ländern des Ostblocks. Formen und Auswirkungen von Autoritätskritik und Freiheitsbegehren („sexuelle Revolution“) werden ebenso behandelt wie die Veränderung des politisch-kulturellen Wertesystems und die Nachwirkungen von „68“, um zu erklären, warum die Jahreszahl gleichsam als Chiffre für Umwälzungen in Politik, Mentalität und Lebensstil steht.

Einführende Literatur: Daniel Cohn-Bendit/Rüdiger Dammann: 1968. Die Revolte, Frankfurt am Main 2007; Norbert Frei: 1968. Jugendrevolte und globaler Protest, München 2008; Carole Fink/Philipp Gassert/Detlev Junker (Hrsg.): 1968 – The World Transformed, Cambridge 1998.

alternativ

- S 2 Die "68er", die "89er" und ihre Kinder. Die jüngsten
historischen Umbrüche in den Geschichtsbildern
zweier Generationen
Dr. Tanja Bürgel
- Mi. 14-16 Uhr
Fürstengr. 27, SR 103
- (zugleich Fachmodul Neuere Geschichte II)*

Um 1980 definierten sich die vormaligen Studentenbewegten in der alten Bundesrepublik zu einer politischen Generation der „68er“ um. Nach dem Ende der deutschen Teilung ordneten sich viele der bürgerbewegten Wendeakteure im Osten Deutschlands einem solchen Generationsverständnis zu und verstanden sich als „89er“ im Sinne nachholende „68er der DDR“. In der Übung werden wir uns zunächst mit theoretisch historischen Generationsmodellen aus dem 20. Jahrhundert (Dilthey, Mannheim) vertraut machen, uns danach exemplarisch einigen markante politischen Generationsgestalten in der jüngeren deutschen Geschichte zuwenden, um die historisch jüngsten Generationskonstrukte der „68er“ und „89er“ schließlich einer kritischen Analyse zu unterziehen. Am Ende der Veranstaltung wird die Frage stehen, ob die vorgestellten Konzepte und Generationsgestalten eher als Auslaufmodelle des 20. Jahrhunderts oder aber als historische Vorbilder künftiger jugendlicher Protestbewegungen betrachtet werden sollten.

Einführende Literatur: Heinz Bude: Das Altern einer Generation. Die Jahrgänge 1938-1948, Frankfurt am Main 1995; Jürgen Reulecke (Hrsg.): Generationalität und Lebensgeschichte im 20. Jahrhundert, München 2003.

Vertiefungsmodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Hist 420)

Zur Belegung eines Vertiefungsmoduls wenden Sie sich bitte **vor Beginn der Vorlesungszeit** an den Betreuer/Prüfer Ihrer B.A.-Arbeit!

Nicht modularisierte Veranstaltungen / Hauptstudium / Masterstudiengänge

HPS Otto von Bismarck in Geschichtsschreibung und
Geschichtskultur der Deutschen. Di 16-18 Uhr
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn UHG, SR 259

Otto von Bismarck gehörte zu den herausragenden, zugleich aber auch zu den umstrittensten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Die Debatte über Bismarck erhielt gerade in den letzten Jahren durch mehrere große Biographien, die deutsche Vereinigung, den 100. Todestag 1998 und die von der Bundesrepublik Deutschland errichtete Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh neue Impulse. Ziel des Seminars ist es zum einen, die unterschiedlichen Bismarck-Deutungen in der Geschichtswissenschaft zu diskutieren. Zum anderen aber soll auch nach den Gründen, Ausdrucksformen und politischen Folgen des Bismarckkultes, der vor allem im späten Kaiserreich und in der Weimarer Republik ein wichtiges Element der politischen Kultur war, und den heutigen Umgang mit Bismarck gefragt werden. Als Abschluss des Seminars ist eine zweitägige Exkursion zu Bismarcks Geburtsort Schönhausen und der dortigen Zweigstelle der Bismarck-Stiftung geplant.

Persönliche Anmeldung bis 31. März im Lehrstuhlsekretariat.

Einführende Literatur: Bismarck. Preußen, Deutschland und Europa, Berlin 1990 (Katalog zur Ausstellung des Deutschen Historischen Museums zu Berlin 1990); L. Gall (Hrsg.), Das Bismarck-Problem in der Geschichtsschreibung nach 1945, Köln 1971; R. Gerwarth, Der Bismarck-Mythos. Die Deutschen und der Eisernen Kanzler, München 2007.

HPS Reuß älterer Linie im „langen 19. Jahrhundert“.
Ein Sonderweg in die Moderne? Mo. 14-16 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling HI, SR

Die Fürstentümer Reuß zählten im Alten Reich und im Deutschen Bund zu den kleinsten deutschen Staaten, haben aber sowohl den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 als auch die territorialen Veränderungen zwischen 1806 und 1815 sowie die Erschütterungen von 1848/49 unbeschadet überstanden. Die Reichseinigung von 1871 unter der Führung Preußens stellte dann eine neue Herausforderung, aber nicht das Ende der reußischen Geschichte dar. Politische Akzente vermochte dabei noch am ehesten Reuß älterer Linie (Greiz) zu setzen, an dessen Spitze von 1867 bis 1902 mit Heinrich XXII. ein eigenwilliger und bisweilen auch eigenständiger Fürst stand und der zum mächtigsten Politiker der Reichseinigungsphase, Fürst Otto von Bismarck, deutlich auf Distanz blieb. Das Hauptseminar, das in Zusammenarbeit mit dem Thüringischen Staatsarchiv Greiz durchgeführt wird und auch einen Aufenthalt in Greiz vorsieht, will die Geschichte von Reuß-Greiz im gesamten 19. Jahrhundert beleuchten, setzt aber einen zeitlichen Schwerpunkt auf die Jahrzehnte nach der Reichseinigung. Um **persönliche Anmeldung** in den Sprechstunden bis 31. März wird gebeten.

Einführende Literatur: Hans Patze/Walter Schlesinger (Hrsg.): Geschichte Thüringens, Bd. 5. 1. Teil, 2. Teilbd., Köln/Wien 1984; Bd. 5, 2. Teil, Köln/Wien 1978; Berthold Schmidt: Geschichte des Reußenlandes, 2 Bde., Gera 1923/27; ders.: Die Reußen. Genealogie des Gesamthauses älterer und jüngerer Linie, sowie der ausgestorbenen Vogtslinien zu Weida, Gera und Plauen und der Burggrafen zu Meißen aus dem Hause Plauen, Schleiz 1903; Sven Klein: Fürst Heinrich XXII. Reuß Älterer Linie. Sein Leben, sein Wirken und seine Zeit, Greiz 2002.

HPS Krieg und Holocaust in Europa 1939-1945 Mi. 8.30-10 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei HI, SR

Mit einer charakteristischen Verspätung gegenüber der Historiographie zum Ersten Weltkrieg hat die Erforschung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges – nicht zuletzt im Gefolge einer intensivierten Holocaust-Forschung – im letzten Jahrzehnt signifikante Fortschritte gemacht. Der Zusammenhang von Kriegführung und Vernichtung wird einer der Schwerpunkte dieses Hauptseminars sein; räumlich soll es um das gesamte von Deutschland besetzte Europa gehen,

methodisch soll die Erfahrungsgeschichte von Krieg und Holocaust im Vordergrund stehen. Besonders eingeladen sind Studierende, die bereits über Vor- und Sprachkenntnisse hinsichtlich der zu berücksichtigenden west- oder osteuropäischen Länder verfügen.

Persönliche Anmeldung unmittelbar nach Erscheinen dieses Vorlesungsverzeichnisses im Lehrstuhlsekretariat.

Einführende Literatur: Lothar Gruchmann: Der Zweite Weltkrieg. Kriegführung und Politik. München ¹¹2005; Ulrich Herbert (Hrsg.): Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939-1945. Neue Forschungen und Kontroversen, Frankfurt am Main 1998; Dieter Pohl: Holocaust. Die Ursachen, das Geschehen, die Folgen, Freiburg 2000.

Ü *Quellenkunde*

Lesen und Schreiben im 18. und 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Werner Greiling

Mi. 10-12 Uhr

UHG, SR 141

Bücher und Periodika können ihre kommunikativen Potenzen nur dann entfalten und ihre politischen und kulturellen Absichten nur dann realisieren, wenn sie das anvisierte Publikum auch erreichen. Dies setzt zum einen dessen Lese- und Aufnahmefähigkeit, aber auch entsprechende Rahmenbedingungen voraus. Auf breiter Literaturbasis sollen die Phänomene des Schreibens, Publizierens und Lesens um 1800 zunächst grundsätzlich thematisiert werden, um sie dann auf der Grundlage zeitgenössischer Quellen zu analysieren. Zugleich werden grundsätzliche Fragen und Zusammenhänge von Öffentlichkeit, Kommunikation und Gesellschaft thematisiert.

Literatur (Auswahl): Hans Erich Bödeker/Ernst Hinrichs (Hrsg.): Alphabetisierung und Literalisierung in Deutschland in der Frühen Neuzeit, Tübingen 1999; Hans Erich Bödeker (Hrsg.): Lesekulturen im 18. Jahrhundert (= Aufklärung; Jg. 6, Heft 1), Hamburg 1991; Werner Greiling: Presse und Öffentlichkeit in Thüringen. Mediale Verdichtung und kommunikative Vernetzung im 18. und 19. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 2003; Joachim-Felix Leonhard/Hans-Werner Ludwig/Dietrich Schwarze/Erich Straßner (Hrsg.): Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen (= Handbücher zu Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 15, Teilbd. 1), Berlin/New York 1999; Erich Schön: Der Verlust der Sinnlichkeit oder Die Verwandlungen des Lesers. Mentalitätswandel um 1800, Stuttgart 1987; Bernd Sösemann (Hrsg.): Kommunikation und Medien in Preußen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002; Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte. Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 2000.

Ü *Historiographie / Methodik / Quellenkunde*

Faschismus als Utopie. Intellektuelle, Ideologen und die totalitäre

Versuchung 1919-1945. Deutschland, Frankreich, Italien im Vergleich

Dr. Christina Morina

Fr. 10:30-14 Uhr

HI, SR

14tägig, Beginn: 25.04.08

Vorbesprechung: 18.04, 10:30 Uhr

Das Seminar widmet sich aus ideengeschichtlicher Perspektive den intellektuellen Wurzeln, Ausstrahlungen und Anziehungskräften der faschistischen Ideologie in ihren verschiedenen Ausprägungen in Italien, Deutschland und Frankreich. Im Zentrum stehen diejenigen Männer und vereinzelt Frauen, die weniger durch Taten denn durch Worte zur Stärkung der (extremen) Rechten nach dem Ersten Weltkrieg beitrugen, die dem Faschismus bzw. Nationalsozialismus intellektuelle Unterstützung boten und mit ihrer weitgehenden Ablehnung des Liberalismus und der parlamentarischen Demokratie entscheidend zu deren Scheitern in den Zwischenkriegsjahren beitrugen.

Nach einer einführenden Diskussion um das Wesen von Ideologie und Utopie, um den Charakter des „Intellektuellen“ und seiner Rolle in der Gesellschaft, werden im zweiten Teil die Reden und Schriften von Parteiideologen wie Mussolini, Hitler, Goebbels und Rosenberg sowie die Texte namhafter Intellektueller (u.a. D’Annunzio, Jünger, Spengler, Heidegger, Schmitt, Céline) untersucht. Ziel des Seminars ist es, einen umfangreichen Einblick in die internationale Forschungsliteratur zum Thema zu geben und den individuellen Reaktionen von Intellektuellen auf die totalitäre Versuchung nachzuspüren.

Einführende Literatur: Karl-Dietrich Bracher, *Zeit der Ideologien. Eine Geschichte politischen Denkens im 20. Jahrhundert* (Stuttgart, 1982), insb. S. 122-238. Alastair Hamilton, *The Appeal of Fascism. A Study of Intellectuals and Fascism, 1919-1945* (New York, 1971). Claudia Koonz, *Mütter im Vaterland: Frauen im Dritten Reich* (Hamburg, 1994), insb. Kap. 3. Karl Mannheim, *Ideologie und Utopie* (Frankfurt/Main, 1985)⁷, insb. Kap. 2-4. George L. Mosse, „Der Faschismus und die Intellektuellen“, in Ders., *The Fascist Revolution. Towards a General Theory of Fascism* (New York, 1999), S. 95-116. Stanley Payne, *Geschichte des Faschismus. Aufstieg und Fall einer europäischen Bewegung* (München, 2001).

Ü *Historiographie / Quellenkunde*

Nach dem Mauerbau.

Politik und Gesellschaft in der DDR 1961-1971

Dr. Jörg Osterloh

Blockveranstaltung

Vorbesprechung:

Mi 16.04.2008, 14-16 Uhr

CZ 3, SR 318

Am 13. August 1961 schob die DDR-Führung der stetig zunehmenden Massenfluchtbewegung nach Westdeutschland durch den Ausbau der Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze und den Beginn des Mauerbaus in Berlin einen Riegel vor. Die Übung befasst sich mit der weiteren politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der DDR bis zum Sturz Walter Ulbrichts und der Wahl von Erich Honecker zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED auf dem 16. Plenum des ZK am 3. Mai 1971.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung ist die Bereitschaft zur intensiven Lektüre der grundlegenden Literatur, zur Übernahme eines Referats sowie zur Anfertigung einer Rezension (2-3 S.) und einer schriftlichen Ausarbeitung (10-15 S.). Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt. Es können Historiographie- und Quellenkundescheine erworben werden. Die Termine für die Blockveranstaltung werden in der Vorbesprechung bekannt gegeben. **Persönliche Anmeldung** per Mail unter: joerg.osterloh@freenet.de

Einführende Literatur: Günther Heydemann: *Die Innenpolitik der DDR*, München 2003; Monika Kaiser: *Machtwechsel von Ulbricht zu Honecker. Funktionsmechanismen der SED-Diktatur in Konfliktsituationen 1962 bis 1972*, Berlin 1997; Ulrich Mählert: *Kleine Geschichte der DDR*, München ³2001; Dietrich Staritz: *Geschichte der DDR*, Frankfurt am Main 1997; Hermann Weber: *Die DDR 1945-1990*, 3. überarb. u. erw. Aufl., München 2000.

Ü *Historiographie / Methodik / Quellenkunde / Geschichte und Öffentlichkeit*

Deutschland in den 1980er Jahren

Dr. Tobias Freimüller

Blockveranstaltung

Vorbesprechung: Mi. 16.04.2008, 10-12Uhr

CZ 3, SR 318

Erst allmählich richtet sich das Interesse der Geschichtswissenschaft auf das letzte Jahrzehnt der alten Bundesrepublik und der DDR. In dieser Übung soll der Versuch gemacht werden, zentrale Ereignisse und Entwicklungen der 1980er Jahre – im Sinne eines ersten Überblicks – zu diskutieren und zu analysieren. Dabei sollen neben der politischen und wirtschaftlichen Geschichte der beiden deutschen Staaten auch kultur- und mentalitätsgeschichtliche Fragestellungen behandelt werden. Die Übung richtet sich an Studierende im fortgeschrittenen Grund- und im Hauptstudium und wird als Blockseminar an einem Wochenende stattfinden. Der genaue Termin wird in der Vorbesprechung bestimmt. Es können Übungsscheine für Historiographie, Methodik, Quellenkunde und Geschichte und Öffentlichkeit erworben werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.

Persönliche Anmeldung per E-Mail: tobias.freimueller@uni-jena.de

Einführende Literatur: Werner Faulstich (Hrsg.): *Die Kultur der achtziger Jahre*, München 2005; Ulrich Mählert: *Kleine Geschichte der DDR*, München ⁵2007; Andreas Rödder: *Die Bundesrepublik Deutschland 1969-1990*, München 2004; Werner Süß (Hrsg.): *Die Bundesrepublik in den achtziger Jahren. Innenpolitik, politische Kultur, Außenpolitik*, Opladen 1991; Andreas Wirsching: *Abschied vom Provisorium. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1982-1990*, München 2006; Edgar Wolfrum: *Die geglättete Demokratie. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*, Stuttgart 2006; Stefan

Wolle: Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971-1989, Bonn (Bundeszentrale für politische Bildung) ²1999.

Ü *Historiographie / Methodik / Quellenkunde / Geschichte und Öffentlichkeit*
Die Bundesrepublik auf dem Weg in die Konsumgesellschaft *Blockveranstaltung*
Dr. Tim Schanetzky *Vorbesprechung: 17.04.2008, 14-16 Uhr*
Termine: UHG, SR 147
7. und 8. Juni 2008

Massenwohlstand, sinkende Arbeitszeiten, ein Zugewinn an Freizeit, neue Formen von Einzelhandel, Marketing und Werbung veränderten seit den fünfziger Jahren in sehr kurzer Zeit die Lebensverhältnisse nicht nur in Westdeutschland. Schon in zeitgenössischen Diagnosen wurde der damit verbundene neue Gesellschaftstypus als Überfluss- oder Konsumgesellschaft mal freudig begrüßt, mal kulturkritisch gedeutet. Die Übung will diesen grundlegenden Wandel zunächst inhaltlich rekonstruieren. In einem zweiten Schritt sollen jüngere Diskussionen aufgegriffen und der Blick besonders auf die sechziger und frühen siebziger Jahre gerichtet werden: War „1968“ nur eine unter vielen verschiedenen Folgen des sozioökonomischen Wandels? Oder waren Studentenproteste und die danach entstehenden Sub- und Alternativkulturen wichtige „Katalysatoren“, die der Konsumgesellschaft überhaupt erst zu ihrem vollständigen Durchbruch verhelfen? Die Übung wird als Blockseminar an einem Wochenende stattfinden. Es können Übungsscheine für Historiographie, Methodik, Quellenkunde und Geschichte und Öffentlichkeit erworben werden. **Persönliche Anmeldung** per Email unter: tim.schanetzky@uni-jena.de

Einführende Literatur: Wolfgang König: Geschichte der Konsumgesellschaft, Stuttgart 2000; Michael Wildt: Am Beginn der „Konsumgesellschaft“: Mangelserfahrung, Lebenshaltung, Wohlstandshoffnung in Westdeutschland in den fünfziger Jahren, Hamburg 1994; Stephan Malinowski u. Alexander Sedlmaier: „1968“ als Katalysator der Konsumgesellschaft. Performative Regelverstöße, Kommerzielle Adaptionen und ihre gegenseitige Durchdringung, in: Geschichte und Gesellschaft, 32 (2006), S. 238-267.

Ü *Historiographie / Quellenkunde*
Die achtziger Jahre und die Wende. Interviews als *Fr. 14-18 Uhr*
historische Quelle II *14-tägig, Beginn: 25.04.08*
Dr. Agnès Arp / Dr. Annette Leo *CZ 3, SR 128*

Das Seminar ist die Fortsetzung der im Wintersemester begonnenen Übung. Die von den Studierenden thüringenweit geführten Interviews mit Künstlern, Kultur-, SED- und Staatsfunktionären und sogenannten „normalen“ Bürgern sind bereits transkribiert und erschlossen. In der Folge sollen die Interviews analysiert, miteinander verglichen und für eine Publikation der Landeszentrale für Politische Bildung aufbereitet werden. Es können nur Studierende teilnehmen, die bereits im Wintersemester dabei waren.

OS *Klio als Profession. Geschichtsschreiber und* *Mi. 16-18 Uhr*
Geschichtsschreibung an der Universität Jena *HI, SR*
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Werner Greiling

Eine institutionalisierte Geschichtsschreibung existiert in Jena erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie ist eng mit dem Namen von Johann Gustav Droysen verbunden, der von 1852 bis 1859 Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte war. Wie das Beispiel Friedrich Schillers und weiterer Gelehrter aus dem 17. und 18. Jahrhundert zeigt, wirkten aber bereits lange vorher Historiker an der Alma mater Jenensis. In dem Oberseminar sollen die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen geschichtswissenschaftlicher Arbeit an der Universität Jena beleuchtet, vor allem aber das Wirken und das Werk wichtiger Repräsentanten der Jenaer Geschichtsschreibung analysiert werden, von der Frühen Neuzeit bis in die jüngste Vergangenheit.

Einführende Literatur: Matthias Werner: Stationen Jenaer Geschichtswissenschaft, in: Ders. (Hrsg.): Identität und Geschichte (Jenaer Beiträge zur Geschichte, Bd. 1), Weimar 1997, S. 9-26.

OS Oberseminar Di. 18.30-20 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei / PD Dr. Silke Satjukow 14-tägig, Beginn: 22.04.2008
HI, SR

Das Oberseminar ist eine Pflichtveranstaltung für alle Studierende, die im Bereich des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte mit Staatsexamens- oder Magisterarbeiten beschäftigt sind oder sich darauf vorbereiten wollen. Die Veranstaltung dient insbesondere der Vorstellung und intensiven Diskussion dieser Arbeiten. **Persönliche Anmeldung** im Lehrstuhlsekretariat.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18-20 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Volkhard Knigge / Fürstengr. 27, SR 101
Prof. Dr. Thomas Kroll / Prof. Dr. Lutz Niethammer / (Rosensäle, Kl. Sitzungssaal)
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium diskutiert Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

K Doktorandenschule Ort und Zeit n. V.
Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts

Im Rahmen seiner Doktorandenschule veranstaltet das *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* fünf ganztägige Seminartage (aktuelle Informationen unter www.jenacenter.uni-jena.de). Die Teilnahme ist grundsätzlich den Mitgliedern der Doktorandenschule vorbehalten. Neue Interessenten wenden sich bitte an den Leiter des *Jena Center*, Prof. Dr. Norbert Frei.

Geschichte und Öffentlichkeit

HPS Weinen bildet nicht. Voraussetzungen, Konzepte und
Methoden historisch-kritischer Gedenkstättenarbeit
Prof. Dr. Volkhard Knigge
(*zugleich HpS für Neueste Geschichte*)

Di. 14-16 Uhr
CZ 3, SR 384

Erinnerungskultur hat derzeit viele Gesichter. Historische Aufklärung steht neben inhaltlich entleerter Pietät, Vergangenheitsgerede neben dem aufrichtigen Willen zu uneingeschränkter historischer Selbstvergewisserung, Unterhaltung am Grauen neben vielfältigen Formen historischen Lernens. Erinnerungskultur kann ein Synonym für bloße Geschichts- und Identitätspolitik sein, aber auch darauf zielen, Menschen zum kritischen, mündigen, handlungsorientierten Umgang mit belastender Vergangenheit auf bessere Zukunft hin zu befähigen. Das Hauptseminar behandelt die historischen, institutionellen, denkmals- und ausstellungstheoretischen und –praktischen, geschichtsdidaktischen und pädagogischen Voraussetzungen von Gedenkstättenarbeit als spezifischer Form historisch-ethischer Bildung.

Das Hauptseminar ist auf **20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer** im Hauptstudium begrenzt. Bitte **persönlich per Email anmelden** unter: axel.dossmann@uni-jena.de.

Einführende Literatur: Detlef Hoffmann (Hg.): Das Gedächtnis der Dinge. KZ-Relikte und KZ-Denkmäler 1945 – 1995, Frankfurt/M, New York 1998; Volkhard Knigge, Norbert Frei (Hg.): Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord, München 2002; Volkhard Knigge, Ulrich Mählert (Hg.): Der Kommunismus im Museum. Formen der Auseinandersetzung in Deutschland und Ostmitteleuropa, Köln, Weimar, Wien 2005; Annegret Ehmann, Wolf Kaiser u.a. (Hg.): Praxis der Gedenkstättenpädagogik, Opladen 1995; Meik Zülsdorf-Kersting: Sechzig Jahre danach: Jugendliche und Holocaust. Eine Studie zur geschichtskulturellen Sozialisation, Berlin 2007.

HPS Was bleibt nach der Erinnerung? Öffentliche Vergegenwärtigungen des
Ersten Weltkriegs als Fallbeispiele für die Zukunft (selbstkritischer)
Erinnerungskultur nach dem Schwinden der Zeitzeugen
Prof. Dr. Volkhard Knigge / Dr. Axel Doßmann
(*zugleich HpS für Neueste Geschichte*)

Blockveranstaltung

Vorbesprechung:

16.04.2008, 10-12 Uhr

UHG, SR 271

In Folge der Erfahrungen des extremen 20. Jahrhunderts – insbesondere von Nationalsozialismus, Zweitem Weltkrieg und Holocaust – ist ein historisch weitgehend vorbildloses Paradigma öffentlichen Erinnerns entstanden: Regime- bzw. Gesellschaftsverbrechen und daraus resultierendes Leid sollen dauerhaft im Gedächtnis behalten und zur bewußten politischen und ethischen Orientierung für eine bessere Zukunft werden. Durch die kritische Vergegenwärtigung kommunistischen Unrechts nach 1990 hat diese Form noch einmal zusätzlichen Auftrieb erhalten. Aus der Geschichte lernen, was sich nicht wiederholen darf und wie man es verhindert, ist ein erklärtes, damit einhergehendes Ziel politisch-historischer Bildung, nicht nur in Deutschland sondern weit darüber hinaus. An deren Anfang standen die Appelle von Zeitgenossen, deren persönliche Erfahrungen von Verfolgung und Krieg die Notwendigkeit und den Sinn dieser Form individueller und gesellschaftlicher Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gleichsam von selbst begründeten. Heute ist diese Form des Erinnerns damit konfrontiert, dass ihre zeitgenossenschaftliche Basis endgültig schwindet. Die Zeitzeugen sterben und die Jüngeren, die sich erinnern sollen, können dies im eigentlichen Sinn des Wortes nicht mehr. Erinnerung wird faktisch zur Umschreibung von Repräsentationen und Inszenierungen der Vergangenheit zu verschiedensten Zwecken – von der Ausbildung reflektierten Geschichtsbewußtseins und politischer Verantwortungsbereitschaft bis hin zur politischen Identitätsstiftung oder Unterhaltung am Grauen.

Was aus dem Projekt, selbstkritisch Lehren aus der Gewalt- und Verbrechen Geschichte des 20. Jahrhunderts zu ziehen, wird, ist offen. Vor diesem Hintergrund fragt das Hauptseminar im Sinne eines Blicks zurück nach vorn nach den Formen und Zielen der Vergegenwärtigungen des Ersten

Weltkrieges in Ausstellungen, Denkmälern, Gedenkstätten, Filmen und anderen Medien. Lebendiges Erinnern ist in diesem Fall bereits erloschen, die direkte intergenerationelle Überlieferung weitestgehend abgebrochen, Vergangenheit zum verfügbaren Material geworden. Was heißt das für Darstellungs- und Vermittlungsprozesse? Was heißt das für die Institutionalisierungen des Erinnerns und für historisches Lernen, für politische oder moralische Sinngebungen, für Bedeutungszuschreibungen und Bedeutungsverluste, für Geschichtspolitik und anderen Gebrauch der Vergangenheit bis hin zur Kommerzialisierung? (Wie) Bleibt trotz Historisierung ein aufklärerischer Stachel?

Das Hauptseminar wird als Kompaktseminar – zwei Wochenenden – mit anschließender etwa zehntägiger Exkursion zu entsprechenden Denkmälern, Gedenkstätten und Museen in Belgien und Nordfrankreich durchgeführt. Das Seminar ist aus diesem Grund auf **12 TeilnehmerInnen** begrenzt. **Verbindliche persönliche Anmeldungen mit Motivationsschreiben** an axel.dossmann@uni-jena.de, dabei bitte auch die Teilnahme an einschlägigen Lehrveranstaltungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts oder der Erinnerungskultur nachweisen.

Einführende Literatur: Volker Berghahn: Der Erste Weltkrieg, München 2003; Thierry Hardier, Jean-Francois Jagielski: Combattre et Mourir pendant la Grande Guerre (1914-1925), Paris 2001; Yves Buffetaut: Verdun. Guide historique et touristique, Louviers 2002; Rainer Rother (Hg.): Der Weltkrieg 1914-1918. Ereignis und Erinnerung, Berlin 2004; Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumeich, Irina Renz (Hg.): Die Deutschen an der Somme 1914-1918. Krieg, Besatzung, Verbrannte Erde, Essen 2006.

Ü *Geschichte und Öffentlichkeit*

Fiktionalisierungen von Geschichte. Kriminalpolizeiliche und geschichtspolitische Wahrnehmungen des angeblichen Massenmörders Bruno Lüdke, 1924 bis 2008
Dr. Axel Doßmann

Do. 10-12 Uhr
UHG, SR 147

Über 50 Frauenmorde hat der Hilfsarbeiter Bruno Lüdke 1943 gegenüber der Kriminalpolizei gestanden, seine ersten Taten sollen bis in die Zeit der Weimarer Republik zurückreichen. Dieser im Nationalsozialismus verschwiegene Fall eines Massenmörders hat erst nach dem Krieg in der Bundesrepublik und DDR durch widersprüchliche Darstellungen öffentliches Aufsehen erregt. Mit diesem Beispiel lassen sich Prozesse der Fiktionalisierung von Geschichte und deren geschichtspolitische Dimensionen von der Weimarer Republik bis in die Gegenwart gut untersuchen: angefangen mit der Verhörpraxis der Kriminalpolizei im NS und deren Wahrnehmung durch die west- und ostdeutsche Polizei, über Zeitzeugen- und Tatsachenberichte in Nachrichtenmagazinen und Illustrierten der 1950er Jahren bis hin zu Spielfilm, Hörspiel und Dokumentarfilm.

In der Übung erarbeiten wir Schritt für Schritt die historischen Kontexte und untersuchen die Funktionen von Archivdokumenten, Bildern und Zeitzeugenberichten für die öffentlichen Auseinandersetzungen. Wie lassen sich solche Medien- und Kunstprodukte, in denen Geschichte durch Fiktion abhandelt kommt und als Projektion wiederkehrt, kritisch lesen und betrachten? Welche Authentizitätsstrategien und geschichtspolitischen Motive sind wirksam? Nicht zuletzt: Was war der Fall? Welche Interpretationen lassen die überlieferten Dokumente tatsächlich zu? Welche Fragen an das jeweilige Quellenmaterial sind sinnvoll?

Das Seminar ist für Studierende im Hauptstudium und auf **max. 25 TeilnehmerInnen** begrenzt. Bitte bis 30. März **persönlich anmelden** unter: axel.dossmann@uni-jena.de

Einführende Literatur: Patrick Wagner, Die deutsche Kriminalpolizei und der Nationalsozialismus zwischen 1920 und 1960, München 2002. Will Berthold, Nachts, wenn der Teufel kam. Artikelserie in der „Münchner Illustrierten“ 1956/ 1957 (Kopien im Seminarordner neben der ausgewählten Literatur in der ThULB)

Ü *Geschichte und Öffentlichkeit*

Ausstellungsprojekt: Otto Schott und die Universität Jena

Blockveranstaltung

Dr. Tilde Bayer / Ulrike Ellguth M.A.

Vorbesprechung: 11.04.2008

Am 3. Februar 1875 wurde Otto Schott, Gründer des heutigen SCHOTT Konzerns an der Universität Jena mit der Dissertation "Theorie und Praxis der Glasfabrikation" zum Dr. phil. promoviert. Eine Ausstellung anlässlich des 450. Jubiläums der Friedrich-Schiller-Universität zeigt das Zusammenspiel von Wissenschaft und Technik, das fruchtbare Zusammenwirken von Forschern und Praktikern, das bis heute der Garant für die Innovationskraft von SCHOTT und zugleich die Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg des internationalen Technologiekonzerns ist. Die Übung richtet sich an Studenten (Neuere Geschichte / Volkskunde / Kulturgeschichte / Wissenschaftsgeschichte), die sich für eine Tätigkeit im Bereich Museum / Ausstellung interessieren. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, das Ausstellungsprojekt von der Konzeption über die Recherche bis hin zur Realisierung zu begleiten. Erwartet wird regelmäßige Teilnahme, überdurchschnittliches Engagement und intensive Mitarbeit. **Persönliche Anmeldung** zum Vorgespräch bitte an: *tilde.bayer@schott.com*

K Zeitgeschichtliches Kolloquium

Mi. 18-20 Uhr

Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Volkhard Knigge /

Fürstengr. 27, SR 101

Prof. Dr. Thomas Kroll / Prof. Dr. Lutz Niethammer /

(Rosensäle, Kl. Sitzungssaal)

Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium diskutiert Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Aufbaumodul Osteuropäische Geschichte (Hist 331)

V Die Juden der Neuzeit bis 1948: Entwicklungen und Ideologien Di. 8:30-10 Uhr
Prof. Dr. Evyatar Friesel UHG, HS 145
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen zur Geschichte des 19./20. Jh.

S Die Ostjuden im 19. Jahrhundert Mo. 16-18 Uhr
Dr. Jörg Ganzenmüller UHG, SR 29
(*zugleich Fachmodul Osteuropäische Geschichte bzw. Neuere Geschichte I od. II*)
Die Ostjuden waren bis zu ihrer Auslöschung durch die nationalsozialistische Vernichtungspolitik ein prägender Bestandteil der Kultur Osteuropas. Das Ostjudentum und seine spezifische Kultur hatten sich im alten Polen herausgebildet. Die Teilungen Polens 1772, 1793 und 1795 machten die Ostjuden zu neuen Untertanen Preußens, des Russischen Reiches und der Habsburgermonarchie. Die Judenpolitik der Teilungsmächte und der sich radikalisierte Antisemitismus in der preußischen, russischen und habsburgischen Gesellschaft werden zentrale Themen des Seminars bilden. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf den ostjüdischen Lebenswelten im 19. Jahrhundert liegen. Hier werden Fragen nach Alltag und Kultur der Ostjuden im Mittelpunkt stehen.
Einführende Literatur: Heiko Haumann: Geschichte der Ostjuden, München 1990 (aktual. und erw. Neuausg., München 1998).

Vertiefungsmodul Osteuropäische Geschichte (Hist 431)

Zur Belegung eines Vertiefungsmoduls wenden Sie sich bitte **vor Beginn der Vorlesungszeit** an den Betreuer/Prüfer Ihrer B.A.-Arbeit!

Nicht modularisierte Veranstaltungen / Hauptstudium / Masterstudiengänge

HPS Ursprünge und Formen ethnischer Gewalt in Ost- und Südosteuropa Di 12-14 Uhr
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer HI, SR
Seit den Jugoslawienkriegen sind ethnische Gewalt und Vertreibungen als wesentliches Kennzeichen der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts in das öffentliche Bewußtsein gerückt worden. Damit geht eine Neubewertung der Vertreibung der Deutschen aus dem europäischen Osten einher, die nunmehr als langes Glied einer Kette ethnischer Gewalt vom Völkermord an den Armeniern über den Stalinismus bis zu den „ethnischen Säuberungen“ auf dem westlichen Balkan. Sind Vertreibungen der Preis, den Europa für den modernen Nationalstaat, gar für die Demokratie zu zahlen hat? Im Seminar werden zentrale Beispiele aus dem östlichen Europa mit Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschieden in ihrem jeweiligen historischen Kontext untersucht und gängige Deutungen zur Entstehung ethnischer Gewalt auf ihren Erklärungsgehalt abgeklopft. **Persönliche Anmeldung** (per E-Mail: Joachim.Puttkamer@uni-jena.de) bis 31. 3. 2008.
Einführende Literatur: Naimark, Norman: Flammender Haß. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert, München 2004; Mann, Michael: Die dunkle Seite der Demokratie. Eine Theorie der ethnischen Säuberung. Hamburg 2007.

HPS Rumäniens europäische Selbstvergewisserung. Do. 14-16 Uhr
Grundlinien einer politischen Ideengeschichte HI, SR
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer / Prof. Dr. Wolfgang Dahmen

Der Versuch, Rumänien auf der geistigen Landkarte Europas zu verorten, steht in einer langen Tradition. Im Seminar sollen anhand ausgewählter politischer und literarischer Schlüsseltexte die verschiedenen Ansätze seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart diskutiert werden.

Da nur einige der Texte in Übersetzung vorliegen, sind rumänische Lesekenntnisse erforderlich. Ggf. wird der vorbereitende Besuch des Jenaer Rumänisch-Intensivkurses (3. bis 14. März) empfohlen.

Einführende Literatur: Hitchins, Keith: Rumania 1866-1947, Oxford 1994, S. 55-89 (Kap. 2: Models of Development).

Ü Russisch für Historiker Do. 8-10 Uhr
Dr. Jörg Ganzenmüller HI, SR

Die Übung dient als Einführung in die historische Interpretation russischsprachiger Quellen. Im Mittelpunkt stehen in diesem Semester Quellen zur russischen revolutionären Bewegung. Erforderlich sind elementare russische Lesekenntnisse, sprachliche Hilfestellung wird geboten.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18-20 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Volkhard Knigge / Fürstengr. 27, SR 101
Prof. Dr. Thomas Kroll / Prof. Dr. Lutz Niethammer / (Rosensäle, Kl. Sitzungssaal)
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium diskutiert Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Westeuropäische Geschichte

Vorlesung

- V Geschichte der Geschichtswissenschaft im modernen Europa (18. bis 20. Jahrhundert) Fr. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Der wissenschaftliche Umgang mit der Historie hat seine eigene Geschichte, die für das Selbstverständnis der modernen Geschichtswissenschaft und deren spezifische Perspektiven sowie Methoden von zentraler Bedeutung ist. Die Vorlesung zeichnet die Grundlinien der Entwicklung der Geschichtswissenschaft seit Mitte des 18. Jahrhunderts nach und widmet sich vor allem den folgenden Fragen: Wie hat sich in Europa die Wissenschaft von der Geschichte im 18. und 19. Jahrhundert etabliert? Was hat man unter Geschichte verstanden und welche Methoden wurden in den letzten beiden Jahrhunderten entwickelt, um sich wissenschaftlich mit der Historie zu befassen? Wie gestaltete sich das Verhältnis der Historie zur Politik? Welche Geschichtstheorien und historischen Schulen bestimmten den Blick auf die Geschichte (vom Historismus über die Sozialgeschichte zur Kulturgeschichte)? Welche Tendenzen und Ansätze lassen sich heute ausmachen? Die Vorlesung richtet sich sowohl an Studierende im Grundstudium als auch an höhere Semester, die sich mit den historischen und methodischen Grundlagen der Geschichtswissenschaft auseinandersetzen wollen.

Literatur: George Iggers, *Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert*, Göttingen 1993; Lutz Raphael, *Geschichtswissenschaft im Zeitalter der Extreme. Theorie, Methoden und Tendenzen von 1900 bis zur Gegenwart*, München 2003; Friedrich Jaeger/ Jörn Rüsen, *Geschichte des Historismus. Eine Einführung*, München 1992; Richard J. Evans, *Fakten und Fiktionen. Über Grundlagen historischer Erkenntnis*, Frankfurt am Main 1998; Wolfgang Hardtwig (Hg.), *Über das Studium der Geschichte*, München 1990.

Modul

Aufbaumodul Westeuropäische Geschichte (Hist 332)

- V Geschichte der Geschichtswissenschaft im modernen Europa (18. bis 20. Jahrhundert) Fr. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

- S Die Französische Revolution von 1789 in der Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur des 19. und 20. Jahrhunderts Fr. 14-16 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll HI, SR
(*zugleich Fachmodul Neuere Geschichte I od. II*)

Die Französische Revolution von 1789 zählt zu den zentralen politischen Ereignissen der Geschichte Westeuropas und hat sowohl in der Geschichtsschreibung als auch in der Politik immer wieder heftige Kontroversen ausgelöst. Anhand von exemplarischen Geschichtsdarstellungen wird das Seminar erkunden, wie sich die historiographischen Formen der Darstellung der Revolution und deren politische Bewertung im 19. und 20. Jahrhundert gewandelt haben. Dazu werden vor allem Texte von Historikern aus Frankreich und Deutschland herangezogen (etwa von de Tocqueville, Michelet, Taine oder Furet). Ferner soll untersucht werden, in welcher Weise die Revolution in das öffentliche Gedächtnis Frankreichs eingegangen ist und sich ihre politische Bedeutung im Laufe der Zeit gewandelt hat. Ein besonderes Augenmerk wird in diesem Zusammenhang der

Zweihundertjahrfeier der Revolution in Frankreich gelten. Französische Sprachkenntnisse sind hilfreich, aber keine Teilnahmebedingung.

Einführende Literatur: François Furet, 1789, vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft, Frankfurt am Main 1980; Erich Pelzer (Hg.), Revolution und Klio. Die Hauptwerke zur Französischen Revolution, Göttingen 2004; Eric J. Hobsbawm, Echoes of the Marseillaise: Two Centuries Look Back on the French Revolution, New Brunswick 1990; Gudrun Gersmann/ Hubertus Kohle (Hg.), Frankreich 1871-1914. Die Dritte Republik und die Französische Revolution, Stuttgart 2002.

Vertiefungsmodul Westeuropäische Geschichte (Hist 432)

Zur Belegung eines Vertiefungsmoduls wenden Sie sich bitte **vor Beginn der Vorlesungszeit** an den Betreuer/Prüfer Ihrer B.A.-Arbeit!

Nicht modularisierte Veranstaltungen / Hauptstudium / Masterstudiengänge

HPS Eric J. Hobsbawm. Ein britischer Historiker im Zeitalter der Extreme Do. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll HI, SR

Der britische Sozialhistoriker Eric J. Hobsbawm (Jahrgang 1917) zählt zu den herausragenden Vertretern der westeuropäischen Geschichtswissenschaft des 20. Jahrhunderts. Im Rahmen der Veranstaltung soll das historiographische Werk Hobsbawms anhand ausgewählter Beispiele in den Blick genommen werden, etwa die Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, des Nationalismus und des Jazz, seine Geschichte des 20. Jahrhunderts oder auch die Interventionen in die Theoriedebatte der Sozialgeschichte usw. Einen weiteren Schwerpunkt wird die Beschäftigung mit dem politischen Engagement Hobsbawms bilden, da dieser über Jahrzehnte als Linksintellektueller aktiv an den politischen Debatten seines Landes teilgenommen hat. So kann exemplarisch die Wechselwirkung von Historiographie und Politik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausgearbeitet werden. **Persönliche Anmeldung** erbeten unter: *Thomas.Kroll@uni-jena.de*

Einführende Literatur: Eric J. Hobsbawm, Gefährliche Zeiten. Ein Leben im 20. Jahrhundert, München 2003; ders., Das Zeitalter der Extreme. Eine Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 2004; ders., Das Gesicht des 21. Jahrhunderts. Ein Gespräch mit Antonio Polito, München 2002; ders., Wieviel Geschichte braucht die Zukunft, München 1998; Dennis L. Dworkin, Cultural Marxim in Postwar Britain, Durham 1997; Perry Anderson, The Age of EJH, London Review of Books, 3.10.2002.

Ü *Historiographie/ Methodik/ Quellenkunde/ Geschichte und Öffentlichkeit*
Städtische Politik und Arbeiterkultur in den 1920er und 1930er Jahren. Do. 14-16 Uhr
Wien im westeuropäischen Vergleich CZ 3, SR 315
Prof. Dr. Thomas Kroll

Das Wien der Ersten Österreichischen Republik (1918-1938) galt vielen westeuropäischen Zeitgenossen als moderne Stadt mit einer vorbildhaften kommunalen Sozialpolitik. Der von den Sozialdemokraten dominierte Wiener Gemeinderat setzte besonders im Bereich des sozialen Wohnungsbaus innovative Akzente. Darüber hinaus entwickelte sich in Wien eine neue Form der Arbeiterkultur, welche die Grenzen des sozialen Milieus der Arbeiterschaft sprengte und von zahlreichen austromarxistischen Intellektuellen unterstützt wurde. So verwandelte sich Wien zu einem politischen und kulturellen Experimentierfeld. Erst die Mobilisierung des Austrofaschismus und der Bürgerkrieg von 1934 bereiteten dem Experiment ein Ende. In der Übung werden zentrale Problemfelder der Geschichte Wiens in den 1920er und 1930er Jahren diskutiert. Unter ausgewählten Gesichtspunkten werden Vergleiche zum Verhältnis von städtischer Politik und

Arbeiterkultur in Berlin, Paris und London angestellt. **Persönliche Anmeldung** erbeten unter:
Thomas.Kroll@uni-jena.de

Einführende Literatur: Alfred Georg Frei, Rotes Wien: Austromarxismus und Arbeiterkultur, Wien 1984; Anson Rabinbach, Vom Roten Wien zum Bürgerkrieg, Wien 1989; Ernst Hanisch, Der lange Schatten des Staates: österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert, Wien 1994; Helmut Gruber, Red Vienna. Experiment in Working-Class Culture, 1919-1934, New York 1991; Judith Beniston/ Robert Villain, Culture and Politics in Red Vienna, Leeds 2006.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18-20 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Volkhard Knigge / Fürstengr. 27, SR 101
Prof. Dr. Thomas Kroll / Prof. Dr. Lutz Niethammer / (Rosensäle, Kl. Sitzungssaal)
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium diskutiert Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Nordamerikanische Geschichte

Vorlesung

V Vom Bürgerkrieg zum Ersten Weltkrieg (1861-1917) Di. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Jörg Nagler UHG, HS 145

Die gravierenden gesellschaftlichen und regionalen Gegensätze zwischen Nord- und Südstaaten führten zu deren gewaltvoller Konfrontation, dem Amerikanischen Bürgerkrieg, der als "Zweite Amerikanische Revolution" die Nation nun endgültig festigen sollte. Nach einer Phase der Wiedereingliederung der Südstaaten erlebte die Nation eine rapide Industrialisierung, verbunden mit einer verbesserten Infrastruktur, die wiederum die kontinentale Expansion begleitete. Die massiven Einwanderungswellen seit den 1890er Jahren, Probleme der Urbanisierung sowie Arbeitskämpfe führten zu einem angespannten sozialen Klima, während außenpolitisch mit dem Spanisch-Amerikanischen Krieg (1898) die Phase des "Neuen Imperialismus" einsetzte. In dieser Vorlesung sollen überblicksmäßig die für diese Entwicklungen relevanten soziokulturellen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren und Prozesse vorgestellt und erläutert werden.

Einführende Literatur: Stig Förster und Jörg Nagler, *On the Road to Total War: The American Civil War and the German Wars of Unification, 1861-1871* (New York: Cambridge University Press, 1997); Jörg Nagler, „Die Phase der militärischen Besatzung der Südstaaten nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg“, in: *Besatzung. Funktion und Gestalt militärischer Fremdherrschaft von der Antike bis zum 20. Jahrhundert*, hg. Günter Kronenbitter, Markus Pöhlmann und Dierk Walther (Paderborn: Schöningh, 2006), 81-92. Eric Foner, *Reconstruction. America's Unfinished Revolution, 1863-1877* (New York, 1988); John W. Chambers II, *America in the Progressive Era, 1900-1917* (New York, 1980); Louis A. Perez, Jr., *The War of 1898: The United States and Cuba in History and Historiography* (Chapel Hill, NC, 1998); Eric. T.L. Love, *Race over Empire: Racism and US Imperialism, 1865-1900* (Chapel Hill, 2004); Michael MacGerr, *A Fierce Discontent; The Rise and Fall of the Progressive Movement in America, 1870-1920* (Oxford, 2005); Philip S. Foner, *The Spanish-Cuban-American War and the Birth of American Imperialism*, 2 Bde. (New York, 1972); Jürgen Heideking und Christof Mauch, *Geschichte der USA* (Tübingen: Francke Verlag, 2007); Hans Ulrich Wehler, *Der Aufstieg des Amerikanischen Imperialismus: Studien zur Entwicklung des Imperium Americanum, 1865-1900* (Göttingen, 1974), Robert H. Wiebe, *The Search for Order, 1877-1920* (New York, 1967).

V ‚Über die Demokratie in Amerika‘ Do. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Michael Dreyer / Prof. Dr. Jörg Nagler CZ 3, HS 3

Die „Demokratie in Amerika“ war der Gegenstand der berühmten Betrachtungen von Alexis de Tocqueville, und das Wahljahr 2008 soll den Anlaß bieten für eine Bestandaufnahme von Geschichte und gegenwärtigem Stand der Demokratie in Amerika. Die interdisziplinäre Vorlesungsreihe wird aus historischer und politikwissenschaftlicher Sicht einen breit gefaßten und zugleich systematischen Überblick geben. Langfristige Entwicklungslinien werden ebenso thematisiert wie die Bush-Präsidentschaft und der laufende Wahlkampf. Neben den beiden verantwortlichen Dozenten wird eine Reihe von auswärtigen Gästen für eine Vielzahl von unterschiedlichen Perspektiven sorgen. Einige der Vorlesungen werden in englischer Sprache gehalten werden.

Einführende Literatur: Alexis de Tocqueville, *Über die Demokratie in Amerika* (München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1976, Vollst. Ausg.); Peter Lösche, Hans-Dietrich Löffelholz (Hrsg.), *Länderbericht USA* (Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bd. 401), Bonn 2004 (für 2.00 Euro Gebühr bei der Bundeszentrale erhältlich; www.bpb.de/publikationen)

Modul

Aufbaumodul Nordamerikanische Geschichte (Hist 333)

V Vom Bürgerkrieg zum Ersten Weltkrieg (1861-1917) Di. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Jörg Nagler UHG, HS 145

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung.

S Primärquellen zur nordamerikanischen Geschichte: Di. 14-16 Uhr
Vom Bürgerkrieg zum Ersten Weltkrieg (1861-1917) UHG, SR 223
Prof. Dr. Jörg Nagler
(zugleich Fachmodul *Neuere Geschichte II*)

Komplementär zu meiner Vorlesung "Vom Bürgerkrieg zum Ersten Weltkrieg (1861-1917)" werden wir in diesem Kurs ausgewählte Primärquellen zu den jeweils vorgestellten Themen lesen und interpretieren. Besuch der Vorlesung ist keine Teilnahmevoraussetzung für diese Übung.

Zur einführenden Literatur siehe Angaben zur Vorlesung und Henry S. Commager und Milton Cantor (Hgg.), *Documents of American History* (Englewood Cliffs, NJ, 1988¹⁰).

Vertiefungsmodul Nordamerikanische Geschichte (Hist 433)

Zur Belegung eines Vertiefungsmoduls wenden Sie sich bitte **vor Beginn der Vorlesungszeit** an den Betreuer/Prüfer Ihrer B.A.-Arbeit!

Nicht modularisierte Veranstaltungen / Hauptstudium / Masterstudiengänge

Ü *Historiographie / Methodik / Quellenkunde*
Zwischen Macht und Gewaltenteilung: *Blockveranstaltung*
Das amerikanische Präsidentenamt
Dr. Katja Wüstenbecker
Termine: Fr. 13.06.08, 15-19 Uhr UHG, SR 147
Sa. 14.06.08, 9:30h-13h und 15-18:30 Uhr HI, SR
So. 15.06.08, 9:30h-13h und 15-18:30 Uhr HI, SR

Ausgehend von den bevorstehenden Wahlen in den Vereinigten Staaten am 4. November 2008 wird in dieser Übung die Beschäftigung mit dem Präsidentenamt im Mittelpunkt stehen. Parallel zu den aktuellen Ereignissen soll gemeinsam erarbeitet werden, wie und wo Vorwahlen stattfinden, wie der Wahlkampf finanziert wird und wie die KandidatInnen die Medien für ihren Wahlkampf nutzen. Daran wird sich eine Betrachtung des Amtes an sich anschließen: Wer kann PräsidentIn werden? Über welche Befugnisse verfügt der/die AmtsinhaberIn? Welche Rolle spielen Vizepräsidenten und "First Ladies"? Wie funktioniert das Zusammenspiel von Exekutive mit Legislative und Judikative? Dies führt zu einer Untersuchung der entsprechenden Artikel und Zusätze der amerikanischen Verfassung und zu einer historischen Betrachtung der Entwicklung des Amtes. Wer Zeit und Lust hat, sollte sich anschließend im November die Wahl "live" in einem der Amerikahäuser anschauen! Von allen Teilnehmenden werden im Vorfeld Thesenpapiere zu ausgewählten Themen und die Bereitschaft zu angeregten Diskussionen erwartet. **max. 25 TeilnehmerInnen**

Persönliche Anmeldung unter: wuestenb@staff.uni-marburg.de

Literatur: Jürgen HEIDEKING (Hg.), *Die amerikanischen Präsidenten: 42 historische Portraits von George Washington bis George W. Bush*, fortgeführt von C. Mauch, München 2002; Birgit OLDOPP, *Auf dem Weg ins Parlament: Auswahl und Wahlkampffinanzierung der Kandidaten in Deutschland, Kanada und den USA*, Frankfurt am Main 2001; James W. DAVIS, *The American Presidency*, Westport, CT et al. 1995.

OS Neuere Forschungen zur nordamerikanischen Geschichte
Prof. Dr. Jörg Nagler

Mi. 16-18 Uhr
UHG, SR 168

In diesem Oberseminar sollen mit fortgeschrittenen Studenten der nordamerikanischen Geschichte neueste historiographische Diskurse diskutiert werden. Ferner soll Examenskandidaten/innen und Doktoranden/innen die Möglichkeit gegeben werden, ihre laufenden Forschungsarbeiten vorzustellen. Auswärtige Gastredner werden in unregelmäßigen Abständen von ihren Forschungsprojekten berichten.

Geschichtsdidaktik

Vorlesung

V Einführung in die Geschichtskultur Mi. 14-16 Uhr
Jun. Prof. Dr. Marko Demantowsky UHG, HS 235

Die Vorlesung setzt sich zum Ziel, sowohl historisch als auch systematisch in die Theorie, Empirie und Pragmatik der „Geschichtskultur“ bzw. „Erinnerungskultur“ einzuführen. Besonders die verschlungenen Verhältnisse von Politik, Wirtschaft, Religion und Generationenlage zum öffentlichen Umgang mit Geschichte sollen dabei im Vordergrund stehen. „Geschichtskultur“ soll sichtbar gemacht werden als ein dynamisches, heterogenes und soziales Phänomen, als Produkt eines Kampfes um Anerkennung diverser Sinnstiftungsangebote.

Einführende Literatur: Bernd Mütter u.a. (Hrsg.): Geschichtskultur. Theorie – Empirie – Pragmatik. Weinheim 2000 (= Schriften zur Geschichtsdidaktik, Bd. 11). Susanne Brandt/Christoph Cornelißen (Hrsg.): Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945. Frankfurt a.M. 2003.

Grundstudium / Modul Geschichtsdidaktik I

Voraussetzung für die Zulassung zu den Einführungen in die Geschichtsdidaktik ist für Studierende im Lehramt nach Jenaer Modell die erfolgreiche Absolvierung des Moduls „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“.

S *Fachdidaktik Grundstudium*
Einführung in die Geschichtsdidaktik Di. 16-18 Uhr
Dr. Steffi Hummel AB 4, SR 18

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im Grundstudium und zielt zunächst darauf, eine grundlegende geschichtsdidaktische Kompetenz zu vermitteln. Die Teilnehmer sollen sich über die Vorstellung theoretischer Positionen der geschichtsdidaktischen Forschung und anhand der Entwicklung von Praxisbeispielen grundsätzlich mit der Umsetzung fachdidaktischer Prinzipien und methodischer Strategien des historischen Lernens vertraut machen.

Voraussetzung für die Zulassung ist für Studierende im Lehramt nach Jenaer Modell die erfolgreiche Absolvierung des Moduls „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“.

Einführende Literatur: Joachim Rohlfes, Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen ²1997; Hilke Günther-Arndt (Hg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003; Klaus Bergmann u.a. (Hg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze-Velber ⁵1997.

S *Fachdidaktik Grundstudium*
Einführung in die Geschichtsdidaktik Fr. 16-18 Uhr
Konstanze Kreuzer HI, SR

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im Grundstudium und zielt zunächst darauf, eine grundlegende geschichtsdidaktische Kompetenz zu vermitteln. Die Teilnehmer sollen sich über die Vorstellung theoretischer Positionen der geschichtsdidaktischen Forschung und anhand der Entwicklung von Praxisbeispielen grundsätzlich mit der Umsetzung fachdidaktischer Prinzipien und methodischer Strategien des historischen Lernens vertraut machen.

Voraussetzung für die Zulassung ist für Studierende im Lehramt nach Jenaer Modell die erfolgreiche Absolvierung des Moduls „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“.

Einführende Literatur: Joachim Rohlfes, Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen ²1997; Hilke Günther-Arndt (Hg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003; Klaus Bergmann u.a. (Hg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze-Velber ⁵1997.

S *Fachdidaktik Grundstudium*

Einführung in die Geschichtsdidaktik
Susanne Blechschmidt

Mi. 14-16 Uhr
AB 4, SR 10

Die Übung richtet sich an Studierende im Grundstudium für das Lehramt aller Schularten. Im ersten Teil der Übung werden grundlegende geschichtsdidaktische Kenntnisse (didaktische Prinzipien, Lehrplan, Unterrichtsmethoden etc.) sowie reformpädagogische Herangehensweisen an den Geschichtsunterricht vermittelt. Im zweiten Teil der Übung stehen sowohl Fragen zur Leistungsermittlung und Bewertung, als auch zur inneren Differenzierung im Mittelpunkt. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt.

Voraussetzung für die Zulassung zu den Einführungen in die Geschichtsdidaktik ist für Studierende im Lehramt nach Jenaer Modell die erfolgreiche Absolvierung des Moduls „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“.

Einführende Literatur: Bergmann, Klaus u.a. (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, Köln 1997; Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung. Köln/Weimar/Wien 2004; Mayer, Ulrich / Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2004; Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht?, Berlin 2004; Rohlfes, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik, Berlin 2005; Wiechmann, Jürgen: 12 Unterrichtsmethoden, Weinheim und Basel 2006.

Hauptstudium

S *Fachdidaktik Hauptstudium*

Geschichtsdidaktische Methoden: System und
psychologische Begründung
Jun. Prof. Dr. Marko Demantowsky

Di. 10-12 Uhr
HI, SR

Geschichtsmethodik als die Lehre von der adäquaten Durchführung des historischen Schulunterrichts ist in der Bundesrepublik über lange Zeiten eine Domäne erprobter Studienräte gewesen, die den Schatz ihrer subjektiven Erfahrungen gern zum allgemeinverbindlichen Gesetz erhoben wissen wollten. Die universitäre Geschichtsdidaktik hat dieses Arbeitsfeld als ein wissenschaftliches erst seit den neunziger Jahren für sich entdeckt, und zwar parallel zum Aufkommen zahlreicher wissenschaftlicher Projekte der Unterrichtsforschung und zur Psychologie des geschichtsbezogenen Lernens.

Eine reife Frucht dieser Forschungswelle stellt die neuartige „Geschichts-Methodik“ dar, die Hilke Günther-Arndt (Oldenburg) im vergangenen Jahr herausgegeben hat. Auf der Basis aktueller psychologischer, geschichtstheoretischer und allgemeindidaktischer Erkenntnisse werden geschichtsmethodische Klärungen erstmals durchgehend wissenschaftsförmig und domänenspezifisch entwickelt. Im Seminar wird diese neue Geschichtsmethodik eingehend besprochen, diskutiert und weitergedacht werden.

Einführende Literatur: Hilke Günther-Arndt (Hrsg.): Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2007.

S *Fachdidaktik Hauptstudium*

Geschichte der Geschichtskultur: Denkmäler in der Gesellschaft
Jun. Prof. Dr. Marko Demantowsky

Mo. 16-18 Uhr
UHG, SR 166

„Geschichte ist die geistige Form, in der sich eine Kultur über ihre Vergangenheit Rechenschaft gibt.“ (Johann Huizinga). Die institutionelle und dingliche Manifestation dieser Rechenschaftslegung kann man als „Geschichtskultur“ bezeichnen oder in zeitgeschichtlichen Zusammenhängen auch als „Erinnerungskultur“. Das geschichtsdidaktische Seminar im Hauptstudium wendet sich einem besonderen Aspekt dieser Selbstvergewisserung zu, nämlich der Geschichte der Denkmäler, des Denkmalsbaus sowie der Denkmalsplanung. Untersucht werden sollen aber nicht nur die Semantik der architektonischen Gestaltung, sondern auch die begleitenden geschichtskulturellen Rituale und die gesellschaftliche Funktionalität von Denkmälern, besonders

im Hinblick auf die Sozialisation einzelner Generationen. Durchgehend wird nach den ausschlaggebenden Interessen gefragt werden, die die nötigen Investitionen zu mobilisieren vermochten.

Einführende Literatur: Winfried Speitkamp: Denkmalsturz. Zur Konfliktgeschichte politischer Symbolik. Göttingen 1997.

S *Fachdidaktik Hauptstudium*

Globalgeschichte im Schulbuch: Die Welt nach 1945 als

Konstrukt in Wissenschaft und Unterricht

Jun. Prof. Dr. Marko Demantowsky

Di. 14-16 Uhr

CZ 3, SR 225

Die Lehrveranstaltung soll in Theorie und Praxis der geschichtsdidaktischen Schulbucharbeit anhand eines konkreten Themenfeldes einführen. Eingeführt und diskutiert werden sowohl Kriterien und Ansätze der Schulbuchanalyse als auch der relevante aktuelle sachhistorische Forschungsstand. Die empirische Arbeit wird sich einer Auswahl aktueller Geschichtsschulbücher zuwenden. Münden soll die Lehrveranstaltung in eigene Versuche, das komplexe Thema schulbuchgerecht zu strukturieren.

Dieses Themenfeld, die „Welt nach 1945“ oder auch die „Global History“ (Mazlish/Iriye), steht als zeitgeschichtliches dem aktuellen Erfahrungshorizont aller Beteiligten sehr nahe und stellt mithin besondere Anforderungen an die Professionalität der Schulbuchautoren, aber auch an die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer, die deren Lehr-Lern-Arrangements im Unterricht einsetzen. Es steht den Autoren, Lehrkräften und Kritikern aber nicht nur zeitlich-biographisch, sondern auch thematisch nahe, weil die veröffentlichte Aufregung über „die Globalisierung“ seit etwa zehn Jahren nicht enden will. Jeder hat dazu eine irgendwie affektiv aufgeladene Meinung. Insofern bündeln sich in diesem Themenfeld alle denkbaren Probleme einer geschichtsdidaktischen Schulbuchproduktion, -rezeption und -kritik.

Einführende Literatur: Edgar Wolfrum/Cord Arendes: Globale Geschichte des 20. Jahrhunderts. Stuttgart 2007 (= Grundkurs Geschichte). K. Peter Fritzsche (Hrsg.): Schulbücher auf dem Prüfstand. Perspektiven der Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung in Europa. Frankfurt a.M. 1992.

S *Fachdidaktik Hauptstudium*

Bilder im Geschichtsunterricht

Dr. Steffi Hummel

Do. 16-18 Uhr

UHG, SR 147

Der Trend zu einer immer stärkeren Visualisierung von Geschichte ist ungebrochen. Das gilt zunehmend auch für die modernen Unterrichtsmedien. Ungeachtet der vorherrschenden Bilderflut werden Bilder im Geschichtsunterricht häufig nur illustrativ eingesetzt und weniger als historische Quellen ernst genommen und erschlossen. Im Seminar sollen daher auf der Grundlage theoretischer Überlegungen zur visuellen Dimension von Geschichte und zu Prozessen der Bildwahrnehmung vor allem unterschiedliche Bildgattungen auf ihre Bedeutung und Einsatzmöglichkeit als Quelle im Unterricht untersucht sowie methodische Verfahren zu ihrer Erschließung diskutiert und erprobt werden.

Einführende Literatur: Michael Sauer: Bilder im Geschichtsunterricht. Typen, Interpretationsmethoden, Unterrichtsverfahren, Seelze-Velber2000; Hans-Jürgen Pandel: Bildinterpretation, in: Ulrich Mayer u.a. (Hg.): Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004, S. 172-187; Praxis Geschichte 2(2002): Bilder als Quelle (Themenheft).

Schulpraktische Übungen / Projektarbeit / Examenskolloquium

SPÜ Schulpraktische Übung für das LA an Regelschulen
Michael Nafe

Do. 14-16 Uhr
UHG, SR 168

Diese Veranstaltung wendet sich ausdrücklich an Studierende für das Lehramt an Regelschulen. Zunächst setzen sich die Teilnehmer dieser Veranstaltung mit den Grundlagen der Geschichtsdidaktik auseinander. Im Folgenden werden Beispiele aus der Unterrichtspraxis theoretisiert. Der anschließende praktische Teil der Übung wird an der Regelschule „Alfred Brehm“ in Lobeda-West durchgeführt. Hier erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit selbständig zu unterrichten und sich auszuprobieren. In der Auswertung jeder einzelnen Stunde müssen sich die Teilnehmer auch den Fragen ihrer Kommilitonen stellen. Die **Teilnehmerzahl** ist auf **5** Studenten beschränkt. Die Unterrichtsstunden werden nach dem schulinternen Stundenplan geplant, finden jedoch immer in der Zeit von 07.30 Uhr bis 13.00 Uhr statt. **Persönliche Anmeldung** per Email an: nafes@web.de

Einführende Literatur: Joachim Rohlfes, Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen 2005. Thüringer Kultusministerium, Lehrplan für die Regelschule, Geschichte, 1999.

SPÜ Schulpraktische Übung für das LA an Regelschulen
Michael Nafe

Do. 14-16 Uhr
UHG, SR 168

Diese Veranstaltung wendet sich ausdrücklich an Studierende für das Lehramt an Regelschulen. Zunächst setzen sich die Teilnehmer dieser Veranstaltung mit den Grundlagen der Geschichtsdidaktik auseinander. Im Folgenden werden Beispiele aus der Unterrichtspraxis theoretisiert. Der anschließende praktische Teil der Übung wird an der Regelschule „Alfred Brehm“ in Lobeda-West durchgeführt. Hier erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit selbständig zu unterrichten und sich auszuprobieren. In der Auswertung jeder einzelnen Stunde müssen sich die Teilnehmer auch den Fragen ihrer Kommilitonen stellen. Die **Teilnehmerzahl** ist auf **5** Studenten beschränkt. Die Unterrichtsstunden werden nach dem schulinternen Stundenplan geplant, finden jedoch immer in der Zeit von 07.30 Uhr bis 13.00 Uhr statt. **Persönliche Anmeldung** per Email an: nafes@web.de

Einführende Literatur: Joachim Rohlfes, Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen 2005. Thüringer Kultusministerium, Lehrplan für die Regelschule, Geschichte, 1999.

SPÜ Schulpraktische Übung (LA Gymnasien)
Dr. Steffi Hummel

Do. 14-16 Uhr
UHG, SR 276

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende im Grundstudium und eignet sich zur **Vorbereitung des Blockpraktikums**. Die Teilnehmer werden zunächst in einer theoretischen Einführung mit den didaktisch-methodischen Grundlagen der Konzeption von Geschichtsunterricht vertraut gemacht. Anschließend erhalten sie die Möglichkeit, an einem Jenaer Gymnasium Unterrichtsstunden zu hospitieren und selbst zu gestalten. Der praktische Teil wird in Kleingruppen jeweils an einem Vormittag durchgeführt. Die **Teilnehmerzahl** ist auf **6 Studenten** beschränkt.

Es kann in dieser Übung nur ein Teilnahmechein erworben werden!

Ü Projektarbeit im Geschichtsunterricht
Dr. Steffi Hummel

Blockveranstaltung

Die Teilnehmer dieser Blockveranstaltung erhalten die Möglichkeit, ein Projekt für den Geschichtsunterricht zu konzipieren und zu begleiten.

Die Veranstaltungen finden im Christlichen Gymnasium, Altenburger Str. 10 statt. Die **Teilnehmerzahl** ist auf **6 Studenten** beschränkt. Es kann in dieser Übung nur ein Teilnahmechein

erworben werden. Nähere Information zur **Anmeldung** und zum Termin der Einführungsveranstaltung unter: steffi.hummel@freenet.de

K Kolloquium für Examenskandidaten
Jun. Prof. Dr. Marko Demantowsky

Ort und Zeit n.V.

Die Veranstaltung wird an verschiedenen Terminen geblockt stattfinden. Zur Teilnahme sind alle Studierenden eingeladen, die sich auf ihre Abschlussprüfung im Bereich Geschichtsdidaktik vorbereiten. Eine **persönliche Anmeldung** ist erforderlich.

M.A. Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts

Vorlesungen, Seminare und Übungen können aus den Lehrveranstaltungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts folgender Bereiche gewählt werden:

Neuere und Neueste Geschichte (S. 35ff)
Osteuropäische Geschichte (S. 52ff)
Westeuropäische Geschichte (S. 55ff)
Nordamerikanische Geschichte (S. 58ff)
Geschichte und Öffentlichkeit (S. 49ff)

Eine Auswahl der im Bereich Geschichte in Frage kommenden Veranstaltungen findet sich im elektronischen Vorlesungsverzeichnis (eVV) der FSU unter Historisches Institut, M.A. Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts.

Modulkatalog:

http://www.master-geschichteundpolitik.uni-jena.de/Studienaufbau_und_Studienleistungen.html

Lehrveranstaltungen Mittel- und Neulatein

V/Ü Humanismus im Kloster?

Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich

Di 18.00-20.00 Uhr

UHG, SR 162

Obwohl die Unvereinbarkeit spätmittelalterlichen Klosterlebens mit den Impulsen einer in der Renaissance neu gewonnenen Bildungsbegeisterung besonders in humanistischen Polemiken nicht selten beschworen wird, gab es doch eine ganze Reihe von Mönchen und Klerikern, die den *studia humanitatis* aufgeschlossen gegenüberstanden. Ein herausragender Vertreter des sog. ‚Klosterhumanismus‘ ist der Sponheimer Abt Johannes Trithemius.

In der Vorlesung sollen Grenzen und Möglichkeiten der Teilnahme monastischer Kreise an humanistischer Bildung und Lebensform ausgeleuchtet werden. Dabei spielen die Rahmenbedingungen, die durch Klosterregeln und die Ausstattung von Klosterbibliotheken gegeben waren, ebenso eine Rolle wie die Werke und Selbstzeugnisse einzelner Mönche und ihre Kontakte zu Humanisten und Humanistenzirkeln, wie sie sich in Korrespondenzen etwa mit Conrad Celtis, Willibald Pirckheimer oder Beatus Rhenanus widerspiegeln.

In der Übung werden wir gemeinsam lateinische Texte übersetzen, die mit den Gegenständen der Vorlesung in Verbindung stehen: Humanistensatiren über ungebildete Mönche, programmatische Aussagen zu den *studia humanitatis* und Zeugnisse aus Briefwechseln. Die Texte werden von Sitzung zu Sitzung in Kopie ausgegeben.

Die Vorlesung steht auch Interessenten offen, die nicht an der Lektüreübung teilnehmen wollen.

LITERATUR: H. Müller, *Habit und Habitus. Mönche und Humanisten im Dialog*, Tübingen 2006.

An Studierende im Magisterstudiengang:

Wegen der Umstellung auf die B.A./M.A.-Studiengänge kann der Veranstaltungstyp V/Ü (= P 5 im modularisierten Magistergrundstudium) nach dem SS 2008 nicht mehr angeboten werden. Wer dieses Modul für sein Grundstudium oder eine mittel-/neulateinische Vorlesung für sein Hauptstudium braucht, muß sie im SS 2008 absolvieren. Sollten dadurch Probleme entstehen, wenden Sie sich, bitte, frühzeitig an Frau Prof. Huber-Rebenich.

PS Einführung in die mittellateinische Literatur

Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich

Mi 12.00-14.00 Uhr

UHG, SR 221

[modularisiertes Magistergrundstudium Mittel-/Neulatein: P 2; B.A.

Altertumswissenschaften: MNLat 311; B.A. Mittel-/Neulatein (Ergänzungsfach): MNLat 310]

Die lateinische Literatur des Mittelalters griff zum einen auf literarische Formen der klassischen oder spätantiken Zeit zurück – wie etwa die Epik –, indem sie sie übernahm, weiterbildete oder mit zeitgemäßen Inhalten füllte. Zum anderen entstanden auch neue literarische Ausdrucksformen, die nicht der Antike entspringen; hierzu gehört beispielsweise die Sequenz. Zudem war das mittelalterliche Textverständnis von einer speziellen Art der Hermeneutik geprägt, der Allegorese, die nicht nur die Rezeption, sondern auch die Konstitution von Texten entscheidend beeinflusste.

Ziel der Veranstaltung ist es, anhand ausgewählter Textbeispiele einen Überblick über Kontinuität und Wandel der literarischen Gattungen sowie über typisch mittelalterliche Schmuckformen und hermeneutische Methoden zu vermitteln. Die Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, mittellateinische Texte auf dem Hintergrund ihrer Entstehungsbedingungen angemessen interpretieren zu können.

LITERATUR: J. Ziolkowski, *Die mittellateinische Literatur*, in: F. Graf, *Einleitung in die lateinische Philologie*, Stuttgart / Leipzig 1997, S. 297-322; K. Langosch, *Mittellatein und Europa. Führung in die Hauptliteratur des Mittelalters*, Darmstadt 1990.

Ü Einführung in die mittellateinische Metrik und Rhythmik Do 8.00-10.00 Uhr
UHG, SR 162
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
[modularisiertes Magistergrundstudium Mittel-/Neulatein: P 7; B.A.
Altertumswissenschaften: MNLat 311; B.A. Mittel-/Neulatein (Ergänzungsfach): MNLat 320]

Das Ziel der Einführung besteht darin, anhand ausgewählter Beispiele mit den gängigsten Formen der mittellateinischen Dichtung vertraut zu machen. Das Spektrum reicht von der Übernahme quantifizierender Maße der Antike über deren Verfalls- und neue Schmuckformen bis zur rhythmischen Dichtung und der Form der Sequenz.

LITERATUR: F.A.C. Mantello / A.G. Rigg (Hgg.), *Medieval Latin. An Introduction and Bibliographical Guide*, Washington, D.C., 1996, S. 106-110 (Kap. 'Metrics'); U. Kindermann, *Einführung in die lateinische Literatur des mittelalterlichen Europa*, Turnhout 1998, S. 112-128.

Ü Paläographie III: Die gotischen Schriftarten Mi 16.00-18.00 Uhr
UHG, SR 223
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
[modularisiertes Magistergrundstudium Mittel-/Neulatein: P4; B.A.
Altertumswissenschaften und B.A. Mittel-/Neulatein (Ergänzungsfach): MNLat 300]

Die Übung macht anhand von Kopien aus Tafelwerken mit gotischen Schriftarten vertraut und führt in die einschlägigen paläographischen und kodikologischen Hilfsmittel ein. Über die Vermittlung der ‚handwerklichen‘ Fertigkeit des Entzifferns und der Schriftbestimmung hinaus soll auch das kulturelle Umfeld der hoch- und spätmittelalterlichen Buchproduktion in den Blick genommen werden.

Der Besuch von Paläographie I und II ist **keine** zwingende Voraussetzung für die Teilnahme.

LITERATUR: B. Bischoff, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters*, 2. überarb. Aufl., Berlin ²1986; O. Mazal, *Lehrbuch der Handschriftenkunde*, Wiesbaden 1986; ders., *Buchkunst der Gotik*, Graz 1975.

Ü Lektüre: Das Aachener Epos über Karl den Großen Mi 8.00-10.00 Uhr
UHG, SR 262
Dr. Sabine Lütkemeyer

Das um 800 herum entstandene Aachener Karlsepos ist nur in einer einzigen Handschrift aus St. Gallen fragmentarisch überliefert. Es thematisiert neben der Erbauung Aachens als einem zweiten Rom und einer Hofjagd besonders die Begegnung Karls d. Großen mit Papst Leo III. im Jahr 799 in Paderborn.

In der Übung soll das Epos über seine sprachliche Erschließung hinaus auch hinsichtlich seiner Quellen und Intentionen sowie seiner Einbindung in die Epostradition untersucht werden. Dies wird vor dem Hintergrund anderer mittelalterlicher Texte über Karl den Großen geschehen.

Die für die einzelnen Sitzungen vorzubereitenden Texte werden in Kopie zur Verfügung gestellt.

Voraussetzungen für einen benoteten Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme, Abschlußklausur.

LITERATUR: Ch. Ratkowitsch, *Karolus Magnus – alter Aeneas, alter Martinus, alter Iustinus. Zu Intention und Datierung des „Aachener Karlsepos“* (= Wiener Studien, Beih. 24, Arbeiten zur mittel- und neulateinischen Philologie 4), Wien 1997; W. Hentze (Hg.), *De Karolo rege et Leone papa. Der Bericht über die Zusammenkunft Karls des Großen mit Papst Leo III. in Paderborn 799 in einem Epos für Karl den Kaiser* (= Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 36), Paderborn 1999.

Exkursionen

Mitte bis Ende Juli 2008. Zweitägige Exkursion nach Berlin an zum Thema: „Gedenkstätten für zwei deutsche Diktaturen.“

Prof. Dr. Dr. Timmermann

Nähere Informationen zur Anmeldung unter: Prof.Dr.Dr.HeinerTimmermann@t-online.de oder proftim@web.de; Tel.: 06873 626 267; 06873 7410.

12.-15. Oktober 2008. Sicherheits- und europapolitische Exkursion nach Brüssel.

Prof. Dr. Dr. Timmermann

Nähere Informationen zur Anmeldung unter: Prof.Dr.Dr.HeinerTimmermann@t-online.de oder proftim@web.de; Tel.: 06873 626 267; 06873 7410.

HPS Otto von Bismarck in Geschichtsschreibung und Geschichtskultur der Deutschen.

Prof. Dr. Hans-Werner Hahn

Als Abschluss des Seminars ist eine zweitägige Exkursion zu Bismarcks Geburtsort Schönhausen und der dortigen Zweigstelle der Bismarck-Stiftung geplant.

Siehe Hauptseminare unter *Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*.

Voraussetzung für die Exkursionsteilnahme ist die Teilnahme am Seminar!

HPS Was bleibt nach der Erinnerung? Öffentliche Vergegenwärtigungen des Ersten Weltkriegs als Fallbeispiele für die Zukunft (selbstkritischer) Erinnerungskultur nach dem Schwinden der Zeitzeugen

Prof. Dr. Volkhard Knigge / Dr. Axel Doßmann

Mit 10tägiger Exkursion (u.a. Peronne, Verdun, Langemarck).

Siehe Hauptseminare unter *Geschichte in Medien und Öffentlichkeit*.

Voraussetzung für die Exkursionsteilnahme ist die Teilnahme am Seminar!

Telefonnummern und Email-Adressen

Institutssekretariat, Fürstengraben 13, Zi. 005:

Ramona Steinhauer Ramona.Steinhauer@uni-jena.de 944400
 Fax: (03641) 944402

LS für Alte Geschichte, Fürstengraben 1, 3. OG:

Ameling, Walter; Prof. Dr. Walter.Ameling@uni-jena.de 944810
 PD Dr. Zimmermann, Klaus Nikolaus.Zimmermann@uni-jena.de 944814
 Dagmar Hofmann M.A. Dagmar.Hofmann@uni-jena.de 944813
 Peter Kritzinger M.A. Peter.Kritzinger@uni-jena.de
Sekretariat: Hofmann, Gerlinde Gerlinde.Hofmann@uni-jena.de 944820

LS für Mittelalterliche Geschichte, Fürstengraben 13, 3. OG:

Prof. Dr. Helmut G. Walther Helmut.Walther@uni-jena.de 944411
 PD Dr. Stephan Freund Stephan.Freund@uni-jena.de 944413
 PD Dr. Bernd Schütte E.Rueber-B.Schuette@t-online.de 944414
 Dr. Robert Gramsch Robert.Gramsch@t-online.de 944406
Sekretariat: Ute Ibscher Ute.Ibscher@uni-jena.de 944410

LS für Thüringische Landesgeschichte, Fürstengraben 13, 3. OG:

PD Dr. Stefan Tebruck Stefan.Tebruck@uni-jena.de 944425
 Dr. Mathias Kälble Mathias.Kaelble@uni-jena.de 944424
 Ingrid Würth M.A. ingrid.wuerth@lycos.com 944427
Sekretariat: Ute Ibscher Ute.Ibscher@uni-jena.de 944410

LS für Geschichte der Frühen Neuzeit, Fürstengraben 13, 2. OG:

Prof. Dr. Georg Schmidt Georg.Schmidt@uni-jena.de 944431
 Prof. Dr. Matthias Asche Matthias.Asche@uni-tuebingen.de 944430
 PD Dr. Nicole Grochowina DocGrocho@web.de 944437
 Dr. Astrid Ackermann Astrid.Ackermann@uni-jena.de 944433
 Dr. Andreas Klinger Andreas.Klinger@uni-jena.de 944438
 Dr. Alexander Schmidt a.chalkeus@web.de 944056
Sekretariat: Anke Munzert Anke.Munzert@uni-jena.de 944430

LS für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Fürstengraben 13, 2. OG:

Prof. Dr. Hans-Werner Hahn Hawe.Hahn@uni-jena.de 944440
 Prof. Dr. Werner Greiling Werner.Greiling@uni-jena.de 944444
 Dr. Stefan Gerber Rebreg@web.de 944443
 Dr. Tobias Kaiser Tobias.Kaiser@uni-jena.de 944439
 Falk Burkhardt Falk.Burkhardt@jetzweb.de
Sekretariat: Anke Munzert Anke.Munzert@uni-jena.de 944430

LS für Neuere und Neueste Geschichte, Fürstengraben 13, EG Anbau:

Prof. Dr. Norbert Frei Sekretariat.Frei@uni-jena.de 944450
 Prof. Dr. Rainer Gries rainer.gries@univie.ac.at
 PD Dr. Silke Satjukow* satjukow@t-online.de 944457
 Dr. Agnès Arp** apilleularp@gmx.de 944499
 Dr. Tanja Bürgel Tanja.Buergel@uni-jena.de 945061
 Dr. Tobias Freimueller* Tobias.Freimueller@uni-jena.de 944446
 Dr. Klaus Latzel** Klaus.Latzel@uni-jena.de 944405
 Dr. Annette Leo** anneteleo@gmx.de 944487
 Dr. Franka Maubach** maubi@gmx.de 945063

Dr. Christina Morina*	tina1@umd.edu	944447
Dr. Jörg Osterloh*	Joerg.Osterloh@freenet.de	944449
Dr. Tim Schanetzky*	Tim.Schanetzky@uni-jena.de	944459
Dr. Sybille Steinbacher	Sybille.Steinbacher@uni-jena.de	944453
Dr. Dietmar Süß	Dietmar.Suess@uni-jena.de	944454
Boris Spornol, M.A.*	Boris.Spornol@rub.de	944447
Sekretariat: Annett Bösemann	Sekretariat.Frei@uni-jena.de	944450

LS für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit, Fürstengraben 13, 1. OG:

Prof. Dr. Volkhard Knigge	vknigge@buchenwald.de	944480
Dr. Axel Doßmann	Axel.Dossmann@uni-jena.de	944483
Sekretariat: Ramona Steinhauer	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	944400

LS für Osteuropäische Geschichte, Fürstengraben 13, 1. OG:

Prof. Dr. Joachim von Puttkamer	Joachim.Puttkamer@uni-jena.de	944461
Dr. Jörg Ganzenmüller	Joerg.Ganzenmueller@uni-jena.de	944463
Dr. Raphael Utz	Raphael.Utz@uni-jena.de	944059
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	944460

Professur für Westeuropäische Geschichte, Fürstengraben 13, 1. OG:

Prof. Dr. Thomas Kroll	Thomas.Kroll@uni-jena.de	944475
Hendrik Ehrhardt M.A.	h.ehrhardt@uni-jena.de	944476
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	944460

Professur Neuere Geschichte / Schwerpunkt Geschichte Nordamerikas, Fürstengr. 13, 1. OG:

Prof. Dr. Jörg Nagler	Joerg.Nagler@uni-jena.de	944470
Dr. Katja Wüstenbecker	wuestenb@staff.uni-marburg.de	944400
Sekretariat: Ramona Steinhauer	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	944400

Geschichtsdidaktik, Zwätzengasse 3, Zi. 203 und 204:

Jun.-Prof. Dr. Marko Demantowsky	Marko.Demantowsky@rub.de	944434
Dr. Steffi Hummel	Steffi.Hummel@freenet.de	944435
Susanne Blechschmidt	Susanne.Blechschmidt@uni-jena.de	
Konstanze Kreutzer	Konstanze.Kreutzer@web.de	
Michael Nafe	nafes@web.de	

Weitere Professoren, Emeriti, Lehrbeauftragte:

Prof. Dr. Evyatar Friesel	efriesel@t-online.de	944474
Prof. Dr. Jürgen John	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	944484
Prof. em. Dr. Lutz Niethammer	Lutz.Niethammer@t-online.de	944401
Prof. Dr. Dr. Heiner Timmermann	Prof.Dr.Dr.HeinerTimmermann@t-online.de; proftim@web.de; 06873-626 267; 06873-7410	
Prof. em. Dr. Matthias Werner	M.Werner@uni-jena.de	944410
Dr. Tilde Bayer	tilde.bayer@schott.com	
Dr. sc. phil. Monika Gibas	gibas@rz.uni-leipzig.de	

Fachstudienberatung, Fürstengr. 13, Zi. 005, Mo. 9.30-11.00 Uhr, Mi. 16-18 Uhr:

Christoph Hänel	Christoph.Haenel@uni-jena.de	944403
Fax: (03641) 944402		

* Büros in der Zwätzengasse 3

** Büros in der August-Bebel-Str. 4